Jahrgang 1936 Nr. 338 — Ausgabe F — Mittwoch, den 9. Dezember

Die Glocke

Beckumer Zeitung
Warendorfer Tageblatt
Wiedenbrücker Zeitung
Gütersloher Volkszeitung

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Beckum, Wiedenbrück, Warendorf

Postverlagsort: Oelde i. W.
Fernruf: Oelde 11 u. 143, Ahlen 202, Beckum 3430, Gütersloh 3273, Warendorf 330, Wiedenbrück 338

Erscheint wöchentlich siebenmal. Bezugspreis bei der Post 2,40 M. monatlich (einschließlich 38 Pfg. Postgebühr); durch den Briefträger ins Haus gebracht außerdem 42 Pfg. Postzustellgebühr; bei unseren Boten und Geschäftsstellen 2,35 M einschl. Botenlohn. Wöchentliche illustrierte Beilage „Die Glocke am Sonntag". — Drahtanschrift: Glocke Oelde. Postscheckkonto Hannover 76076. Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung erfolgt keine Nachlieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. Verlag E. Holterdorf, Oelde

Gegründet 1880

Anzeigen: 1 mm Höhe, 46 mm breit 10 Pfg., Vereins- und Viehmarktanzeigen 5 Pfg. für jedes Wort. Textanzeigen nur in 67 mm Breite 1 mm Höhe 45 Pfg. Beilagen 12.— Mark für das Tausend einschließlich Postgebühren. Platzwünsche unverbindlich. Für fernmündliche Hörfehler übernehmen wir keine Haftung. Nachlässe und Geschäftsbedingungen laut Preisliste 7 (Nachlaßstaffel A). Im Konkursfällen sowie bei Zwangsvergleich wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. — Einzel-Nr. 10 Pfg., Sonnabend-Nr. 20 Pfg.

Amtliches Mitteilungsblatt des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. für die Kreise Beckum, Wiedenbrück und Warendorf

Schlachtschiff „Gneisenau" vom Stapel gelaufen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht in der Kriegsmarinestadt Kiel

dnb Kiel, 8. Dez. Dienstag mittag 11.45 Uhr lief in Kiel in Gegenwart des Führers das 26 000-Tonnen-Schlachtschiff „E", das von der Gattin des in der Schlacht bei den Falklandinseln gefallenen Kommandanten des Kreuzers „Gneisenau" auf den Namen „Gneisenau" getauft wurde, glücklich vom Stapel. Die Taufrede hielt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch.

Der Führer traf um 11 Uhr auf dem Kieler Hauptbahnhof im Sonderzug ein. In seiner Begleitung befanden sich sein Stellvertreter, Reichsminister Rudolf Heß, Botschafter v. Papen, Stabschef Lutze, Reichsleiter Rosenberg, Reichspressechef der NSDAP. Dr. Dietrich, Staatssekretär General der Flieger Milch, Gauleiter Wagner (München), Obergruppenführer Brückner, Brigadeführer Schaub sowie die militärischen Adjutanten des Führers, Kapitänleutnant von Puttkamer und Hauptmann Manzius.

Als der Sonderzug in der Bahnhofshalle hielt, begrüßten den Führer in seinem Wagen Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch. Inzwischen hatten auf dem Bahnsteig der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, der Kommandierende General und Befehlshaber im Luftkreis VI, General der Flieger Zander, der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, SS.-Obergruppenführer Sepp Dietrich, stellvertretender Gauleiter von Schleswig-Holstein, Sieh, der Kieler Oberbürgermeister und Kreisleiter Behrens, Polizeipräsident von Kiel und SA.-Gruppenführer Meyer-Quade u. a. Aufstellung genommen.

Nachdem der Führer, von der riesigen Menge mit brausenden Heilrufen begrüßt, den Bahnhof verlassen hatte, schritt er die Front der Ehrenkompanie der 1. Marineartillerieabteilung ab, während die Musik das Deutschlandlied spielte. Der Führer begab sich dann mit seiner Begleitung an Bord der Stationsjacht „Nixe", die unter 21 Schuß Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe die Standarte des Führers setzte. Langsam glitt das schmucke Schiff an den Werfthallen und Docks und den mit freudig erregten Volksgenossen dicht besetzten Schiffen vorüber zum Heck des noch auf der Helling liegenden Schlachtschiffes.

Auf der Werft

Der Riesenleib des girlandengeschmückten 26 000-Tonnen-Schlachtschiffs „E" liegt auf der Helling I der Werft der Deutschen Werke AG. Noch ist der Name unbekannt. Von allen Seiten strömen Menschenmassen in erwartungsvoller Stimmung zum Werftgelände. Von der Wasserseite her treffen die Abordnungen der Wehrmacht ein. Sie nehmen an der einen Seite des Täuflings Aufstellung. Unter den Marineabteilungen befindet sich die Besatzung des Segelschulschiffs „Gorch Fock". Durch eine Abordnung des Fliegerhorsts Holtenau bekundet sich die enge Verbundenheit der Luftwaffe mit der Kriegsmarine. Auf der andern Längsseite des zum Ablauf bereitliegenden Schiffes treten die Ehrenstürme der SA., der SS. und des NSKK. an. Hier nehmen ferner die Ehrenabordnungen der politischen Leiter, des Reichsarbeitsdienstes, der HJ. und des BDM. Aufstellung. Vor dem Bug ist die Ehrenkompanie, gestellt von der 1. Marine-Unteroffizierlehrabteilung, aufmarschiert. Die Anwesenheit der Ueberlebenden des alten ruhmreichen Kreuzergeschwaders erinnert daran, daß sich heute der schicksalsschwere Tag der Seeschlacht bei den Falklandinseln jährt. Nach heldenmütigem Kampf gegen feindliche Uebermacht versanken damals die Panzerkreuzer „Scharnhorst" und „Gneisenau", die Kreuzer „Nürnberg" und „Leipzig" sowie zwei Hilfsschiffe. Der Geschwaderchef, Vizeadmiral Graf Spee, und seine beiden Söhne, sämtliche Kommandanten und viele andere brave deutsche Männer besiegelten dabei ihre Treue mit dem Tode.

Wohl 25 000 bis 30 000 Volksgenossen befinden sich auf dem Werftgelände. Weit drüben auf der andern Seite des Hafens stauen sich gleichfalls große Menschenmassen. Die ganze Uferpromenade entlang sind Lautsprecher aufgestellt.

Jubelnde Begrüßung des Führers

Die Nachricht vom Eintreffen des Führers in der Kriegsmarinestadt wurde von der ganzen Bevölkerung mit Jubel aufgenommen. Die Salutschüsse dröhnen über das Wasser. Dicht bei der Helling I legt die Stationsjacht „Nixe" an. Begeisterte Heilrufe schallen dem Führer entgegen.

Unter Marschklängen schreitet der Führer die Front der unter präsentiertem Gewehr stehenden Wehrmachtabordnungen ab. Bevor der Führer mit seiner Begleitung die Taufkanzel betritt, begrüßt er noch sehr herzlich die Ueberlebenden des Kreuzergeschwaders aus dem Weltkrieg und die Opfer der Arbeit der Deutschen Werke. Dann beginnt der Oberbefehlshabers des Heeres,

Generaloberst Freiherr von Fritsch,

die Taufrede:

„Begeistere du das menschliche Geschlecht,
Für seine Pflicht zuerst, dann für das Recht!"

Das sind die Worte, die ein Großer unseres Volkes einst einer Zeit zugerufen hat, die in Gefahr stand, diese grundlegende und immer gültige Mahnung zu vergessen. Er selbst hat sie gelegt. Wir wissen kaum, wo er geboren ist; man hat ihn gefunden auf dem Kriegsmarsch. Er hat keine Heimat gehabt, bis der Dienst ihm Heimat wurde. Der verschlug ihn über das Meer. Als er zurückfand, öffnete ihm der große König den Weg in seine Armee. Aber erst mit fast 50 Jahren Jahren traf ihn der Ruf des Schicksals. In jenen Tagen nach Jena und Auerstädt, da so viele versagten, lief wie ein heller Sonnenstrahl die Kunde von Mund zu Mund, daß eine kleine Festung an der Ostseeküste, kaum dem Namen nach bekannt, dem allgemeinen Schrecken nicht erlegen sei, sondern siegreich ihre Pflicht getan habe. Ein mutiger Kommandant hatte die Herzen von Besatzung und Einwohnern emporgerissen und zu jener gemeinsamen Hingabe entflammt, die überall auf dieser Welt die großen Dinge zeugt. In den schweren Monaten des Jahres 1807 fand jener Held den Weg in sein eigentliches Element: den Krieg. Eine

Bilanz des Zeppelin-Verkehrs 1936

3530 Fahrgäste in diesem Jahr

dnb Berlin, 8. Dez. Mit der am 7. Dezember erfolgten Heimkehr des Luftschiffes „Hindenburg" von seiner letzten diesjährigen Südamerikafahrt ist das Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelin-Reederei in diesem Jahre beendet. Das Jahr 1936 brachte eine gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelte Anzahl von Zeppelinfahrten nach Uebersee. Die Besatzung des „Graf Zeppelin" war nicht weniger als 66 v. H. der gesamten Betriebszeit in der Luft, während LS. „Hindenburg" 56 v. H. der diesjährigen Fahrtenperiode unterwegs war. Im einzelnen sah das diesjährige Fahrtenprogramm der Deutschen Zeppelin-Reederei von Ende März bis Anfang Dezember 20 Südamerikafahrten vor, von denen 13 von dem „Graf Zeppelin" und die übrigen sieben von dem Luftschiff „Hindenburg" ausgeführt wurden. Ebenso reibungslos wie die seit fünf Jahren durchgeführten Südamerikareisen verliefen auch die zehn Nordamerikafahrten von Anfang Mai bis Mitte Oktober. Auf beiden Fahrtgebieten stellte das Luftschiff „Hindenburg" neue Schnelligkeitsrekorde auf: Die zehntausend Kilometer lange Strecke Frankfurt am Main—Rio de Janeiro wurde in 83 Stunden zurückgelegt, während die Rekordfahrt von Lakehurst nach Frankfurt nur knapp 43 Stunden dauerte, und die Ueberquerung des Nordatlantik von der amerikanischen zur irischen Küste dabei nur 17 Stunden beanspruchte. Die in diesem Jahre zurückgelegte Fahrtstrecke von 600 000 Kilometer, die sich nahezu gleichmäßig auf beide Luftschiffe verteilt, übertrifft das Ergebnis des Vorjahres um das Doppelte und entspricht einer 15maligen Fahrt um den Erdball.

In noch viel stärkerem Maße ist die Zahl der in diesem Jahr beförderten Passagiere gestiegen, da das Luftschiff „Hindenburg", im Vergleich zu den 20 Plätzen des „Graf Zeppelin", ein Fassungsvermögen von 50 Plätzen und, nach dem Einbau zusätzlicher Kabinen, sogar 72 Plätze hatte. Infolgedessen wuchs die Zahl der Zeppelinfahrgäste von 841 im Vorjahre auf 3530 in diesem Jahre, d. h. auf über das Vierfache. Auch die beförderten Post- und Frachtmengen nahmen einen ähnlichen Aufschwung, und zwar von 9300 Kilogramm im vorigen Jahre auf rund 30 000 Kilogramm in diesem Jahre, also eine Steigerung auf über das Dreifache.

Während der „Graf Zeppelin" in Friedrichshafen der üblichen Winterüberholung entgegengeht, überwintert das Luftschiff „Hindenburg" in seiner Halle auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt am Main.

Im nächsten Frühjahr werden beide Luftschiffe ihren Ueberseedienst wieder aufnehmen, und zwar wird der „Graf Zeppelin" auch im kommenden Jahr seine Südamerikafahrten in meist 14tägigen Abständen fortsetzen, während das Luftschiff „Hindenburg", abgesehen von einigen Reisen nach Südamerika, in verstärktem Maße in den Nordamerikadienst eingesetzt werden soll. Nach Fertigstellung des Luftschiffes LZ. 130, das sich auf der Werft des Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen im Bau befindet, wird voraussichtlich im Herbst 1937 der Nordamerikaverkehr durch den Einsatz eines zweiten Luftschiffes noch weiter verstärkt werden.

Fluteinbruch auf der Insel Luzon

54 Städte und Dörfer zerstört — Mehrere tausend Tote?

dnb Manila (Philippinen), 8. Dez. Erst jetzt trifft ein Bericht des Gouverneurs der Isabellaprovinz im Nordwesten der Insel Luzon ein, wonach am 4. Dezember um 4 Uhr eine furchtbare Flut über diese Gegend hereinbrach, die 54 Städte und Dörfer zerstörte, Menschen und Tiere ins Meer schwemmte. Sämtliche Verbindungen mit der Provinz sind unterbrochen. Die Zufahrtsstraßen sind unterspült. Der Gouverneur schätzt die Zahl der Toten auf mehrere tausend. Die Flut wird als die größte bezeichnet, die jemals die Umwelt heimgesucht hat.

Meldungen aus dem Ueberschwemmungsgebiet im Norden der Insel Luzon besagen, daß es sich um die schwerste Flutkatastrophe in der Geschichte der Insel handle. Die Wassermassen brachen völlig überraschend in das dichtbesiedelte Gebiet am Ufer des Cagayanflusses ein. Bis jetzt konnten über hundert Leichen geborgen werden. Da die Ueberschwemmungen anhalten, gehen die Rettungsarbeiten nur sehr langsam vor sich. In manchen Gebieten, so besonders in der Nähe der Stadt Aparri, an der Mündung des Cagayanflusses, konnten die Bergungsarbeiten bisher überhaupt noch nicht aufgenommen werden.

Manila, 8. Dez. Tausende von Todesopfern hat — wie man befürchtet — die Hochwasserkatastrophe im Nordosten der nordphilippinischen Halbinsel Luzon gefordert. Der in südnördlicher Richtung dem Balintangkanal zufließende Rio Grande de Cagayan hat, von gewaltigen Regenmassen angeschwollen, fast die Hälfte der Provinz Isabella und große Teile der Nachbarprovinz Nueva Viscaya überschwemmt, auf über 100 Kilometer sämtliche Niederungen dieses Departements und des überaus fruchtbaren Tals teils weggerissen oder teils viele Meter hoch unter Wasser gesetzt. Der Cagayanfluß ist den offiziellen Berichten zufolge um zehn Meter über den Normalstand gestiegen, so daß an vielen Orten der Wasserspiegel zeitweise zwei Meter über den Spitzen der Telegraphenstangen lag. An über fünfzig Stellen sind Dammbrüche erfolgt, durch deren breite Oeffnungen sich die Wassermassen viele Kilometer weit über die Flußniederungen bis an die Grenze der östlichen und westlichen Gebirge ergossen. Aus den nördlich von Ilagan liegenden Städten und Dörfern, die seit Tagen von den Fluten bedeckt sind, sind noch keine Meldungen eingelaufen. Infolgedessen hegt man auch schwere Besorgnisse um die am Unterlauf des Flusses liegenden Ortschaften der Provinz Cagayan.

Eindeutiger Vertrauensbeweis

Reichsanleihe überzeichnet — Der Betrag um 100 Millionen RM erhöht

Berlin, 8. Dez. Auf die in der Zeit vom 20. November bis 5. Dezember 1936 zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 400 Millionen Reichsmark 4½prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reiches, 3. Folge, sind nach den bisher vorliegenden Meldungen über 500 Millionen Reichsmark gezeichnet worden. Um die zahlreichen, insbesondere auch die kleinen Zeichner befriedigen zu können und der weiteren Konsolidierung der Reichsfinanzen zu dienen, hat das Reich mit dem Konsortium vereinbart, noch einen weiteren Schatzanweisungsbetrag der gleichen Art in Höhe von 100 Millionen Reichsmark über den ursprünglich in Aussicht genommenen Betrag zur Verfügung zu stellen, um so die Zeichnungen möglichst voll berücksichtigen zu können. Da bereits von vornherein 100 Millionen Reichsmark dieser Anleihefolge fest übernommen waren, erhöht sich deren Gesamtbetrag auf 600 Millionen Reichsmark.

Der Herzog von Aosta in Berlin

dnb Berlin, 8. Dez. Am Montag, dem 7. Dezember, traf in Berlin der Herzog von Aosta zu einem längeren Besuch ein. Der Herzog, der als Divisionsgeneral der königlich italienischen Luftwaffe angehört, folgt damit einer Einladung des Herrn Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring. Dem Gast wird Gelegenheit gegeben werden, verschiedene Truppenteile der Luftwaffe zu besichtigen.

Wieder Deutsche verhaftet

dnb Berlin, 8. Dez. Sonntag sind der Reichsangehörige Straßenbauingenieur Dr. Hans Metzger, geboren am 18. März 1898 in Heidelberg, sowie seine Ehefrau in Leningrad verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Maßnahme, die von amtlicher sowjetrussischer Stelle bestätigt ist, wird mit „Spionage und gegenrevolutionärer Betätigung" begründet.

lange Reihe von Schlachten, die sich von der Katzbach über Leipzig bis vor die Tore vor Paris hinzogen, bezeichnet seine ruhmvolle Bahn, bis ihn acht Jahre nach Kolberg bei Belle-Alliance das Höchste gelingt, das, wonach jedes heiße Soldatenherz sich sehnt: den entscheidenden Stoß zu führen, der nicht nur die Schlacht, sondern den Krieg mit vollem Sieg krönt.

Du aber, stolzes Schiff, wenn du jetzt deinen Weg in die weite See antrittst, sei eingedenk derer, die unter dem großen Namen, den auch du führen sollst, im Weltkrieg in treuer Pflichterfüllung fern von der Heimat in Sieg und Untergang bei Coronel und vor den Falklandinseln ihr Leben gaben. Sei eingedenk aber auch des Heldenmutes derer, die diese ruhmreichen Tage miterlebten und heute hier als Gäste der Kriegsmarine oder daheim diese Feierstunde miterleben. Erinnere dich stets der Millionen Deutscher, die deine Fahrt mit heißem Herzen begleiten, und vergiß nicht die Konstrukteure und Arbeiter, die dich als scharfe Waffe schufen und heute voll Stolz und Vertrauen auf das vollbrachte Werk blicken. Als ein großes Vermächtnis hängen die Namen Graf Spee und Scharnhorst an stählernen Schiffsleibern, in goldenen Lettern leuchten sie von den Stirnen entschlossener Männer der neuen deutschen Flotte Adolf Hitlers, in die auch du bald als Weg- und Kampfgefährte eintreten wirst. Sei treu! Künde die Macht und das Ansehen des Dritten Reiches an fernen Küsten. Bereite dich in sorgfältiger Friedensarbeit vor auf den Tag des Schicksals — den wir nicht ersehnen, der uns aber bereitfinden soll — den Tag, da der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dich ruft, auf daß du tust wie der Held, der im Geist deines Kommandanten und deiner Besatzung fortleben soll. Der Erste im Angriff, der Letzte, der von der Verfolgung abläßt — sei tapfer, treu und glücklich — und ehre damit den großen Soldaten, den Generalfeldmarschall Neithardt v. Gneisenau, dessen Namen du tragen wirst.

Ich taufe dich „Gneisenau"

Und nun nimmt die Witwe des vor 22 Jahren in der Seeschlacht bei den Falklandinseln gefallenen Kommandanten der alten „Gneisenau", Frau Marker, den Taufakt vor mit den Worten:

„Auf Befehl des Führers taufe ich dich auf den Namen ‚Gneisenau'!"

Krachend zerbirst die Flasche deutschen Schaumweins am Bug des Schlachtschiffes. Pfiffe schrillen, Minuten äußerster Spannung vergehen, dann geht ein leises Zittern durch den Leib des Riesen, der sich langsam, dann immer schneller unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes in Bewegung setzt und weit drüben im Hafenbecken von den Schleppern in Empfang genommen wird. Der Jubel über den Stapellauf mischt sich mit der Freude über die Gegenwart des Führers, der nun an der anderen Seite der leeren Helling entlang die Front der Gliederungen der Partei und der Verbände abschreitet.

Als der Führer sich zur Stationsjacht „Nixe" zurückbegibt, wird ihm eine besondere Ueberraschung zuteil. Auf der Brücke sind die Ueberlebenden des in der Lübecker Bucht gesunkenen Unterseeboots „U 18" angetreten. Als Adolf Hitler die Männer begrüßt, überreicht einer der Geretteten dem Führer das Führerbuch des „U 18", das er aus dem sinkenden U-Boot gerettet hat.

In ruhiger Fahrt gleitet die „Nixe" mit dem Führer und seiner Begleitung durch den Kieler Hafen. Aus dem Dunst treten die Umrisse einiger Kriegsschiffe und am Signalturm die Masten des Segelschulschiffes „Gorch Fock" hervor. Jetzt sieht man auch die Menschenmassen, die sich auf dem Ufer jenseits der Werft vor der Universität angesammelt haben, um die Vorbeifahrt des Führers zu sehen.

An Land strebt indessen alles dem Bahnhof zu. Die SS.-Männer haben es nicht leicht, den Zugang zum Bahnhof frei zu halten und dem Ansturm der begeisterten Bevölkerung standzuhalten. Als der Führer die „Nixe" verläßt, steigen wieder laute Heilrufe auf. Unter den Klängen der Musik schreitet Adolf Hitler auf dem flaggengeschmückten Bahnhofsvorplatz die Ehrenkompanie ab. Auf der „Nixe" geht die Führerstandarte nieder, von fern her dröhnen die Salutschüsse über das Wasser.

Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung

Aufrufe der bolschewistischen Sender

dnb **Salamanca**, 8. Dez. Montag nachmittag verbreitete der Madrider Sender „Union Radio" einen Aufruf der bolschewistischen Jugendorganisationszentrale, in dem die Mütter Madrids aufgefordert werden, unverzüglich nach Valencia zu kommen. Der Zustand, daß ganze Familien in den Tunnels der Untergrundbahn übernachten müßten, müsse endlich aufhören.

Durch den bolschewistischen Sender „Radio Telegrafos" wurde Montag nachmittag gleichfalls bekanntgegeben, daß alle zuständigen Stellen nunmehr zusammenarbeiten würden, um die Räumung Madrids durch die Zivilbevölkerung in kürzester Frist durchzuführen. Für die Zivilbevölkerung sei der Aufenthalt in Madrid unmöglich geworden, weil Lebensmittel nur noch in geringen Mengen vorhanden seien. Die künftige Versorgung der Zivilbevölkerung könne infolgedessen nicht mehr gewährleistet werden. Durch die Räumung Madrids werde auch die Gefahr nationaler Späher vermindert, die immer wieder über die bolschewistischen Batteriestellungen unterrichtet seien. In Madrid dürfte nur noch die rote Miliz zurückbleiben, die „entschlossen ist, Widerstand bis zum Aeußersten zu leisten".

Werbungen für die Bolschewisten

in Ungarn

Verhaftung ausländischer Agenten

dnb **Budapest**, 8. Dez. Das Regierungsblatt „Esti Ujsag" berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Teilen des Landes eine äußerst geschickt getarnte Werbetätigkeit kommunistischer Agenten für die spanische Bolschewistenarmee festgestellt worden sei. Der Polizei sei es gelungen, eine Reihe von Agenten zu verhaften, die in einzelnen Dörfern junge Männer zwischen 18 und 20 Jahren unter dem Versprechen von 5000 Frank als Freiwillige für die Madrider Bolschewisten anzuwerben suchten. Diese Agenten wären nach außen als Vertreter der französischen Fremdenlegion aufgetreten; tatsächlich handle es sich jedoch nach einwandfreien Feststellungen um eine unmittelbare Anwerbung für die spanische Bolschewistenarmee. In einem Dorf sei ein Agent verhaftet worden, der ausschließlich spanisch gesprochen habe. Bei ihm sei eine genaue Liste der für die Anwerbung vorgesehenen jungen Leute gefunden worden. Im Verhör habe der Agent jegliche Auskunft verweigert.

In andern Landesteilen, so in Szegedin, seien gleichfalls Agenten aufgetreten; sie hätten den jungen Leuten die Auszahlung eines Betrages von 500 Schilling und Einkleidung in Wien versprochen, falls sie sich für eine ausländische Armee anwerben ließen. Weiter wird berichtet, daß in der letzten Zeit in verschiedenen Ortschaften Agenten der Moskauer Internationale festgestellt wurden, die in getarnter Form eine lebhafte kommunistische Propaganda betrieben. Das Regierungsblatt lenkt die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese neue propagandistische Welle, die eine ernste Gefahr für die Nation bedeute.

Die Schutzmaßnahmen der Schweiz

gegen den Bolschewismus

Bern, 8. Dez. Der schweizerische Bundesrat genehmigte in seiner Montagssitzung die Bundesvorlage zum Schutze der öffentlichen Ordnung, in der auf die Notwendigkeit eines erhöhten Schutzes der Demokratie und darauf hingewiesen wird, daß die Dritte Internationale, der auch die schweizerische Kommunistische Partei untersteht, gefährliche Verbindungen zu einer ausländischen Großmacht unterhalte. Besonderes Gewicht wird dabei auf den Schutz der Armee gegen etwaige Zersetzungsversuche gelegt. Anscheinend ist ein Verbot der Kommunistischen Partei in der Schweiz nicht vorgesehen, doch soll der Bundesrat die Vollmacht erhalten, in Notzeiten gegen staatsgefährliche Organisationen einzuschreiten.

Trotzki-Bronstein in Mexiko

Paris, 8. Dez. Einer Havas-Meldung aus Mexiko zufolge hat das mexikanische Außenministerium Trotzki-Bronstein die Einreise nach Mexiko bewilligt. Wie verlautet, hat Diego Rivera, ein führender Trotzkianhänger in Mexiko, die Verhandlungen geführt. Die Zulassung Trotzkis hat in mexikanischen Gewerkschaftskreisen starken Protest ausgelöst.

Grundsätze der Jugendführung

Baldur von Schirach über die Bedeutung des neuen Jugendgesetzes

Berlin, 8. Dez. Aus Anlaß der am 1. Dezember erfolgten Verkündung des Gesetzes über die Verstaatlichung der Hitler-Jugend sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, am Montag im Hotel „Kaiserhof" vor der in- und ausländischen Presse über die Grundsätze der neuen Jugendführung. Dem Vortrage wohnte ein große Zahl von namhaften Vertretern der in- und ausländischen Presse bei. Reichsjugendführer Baldur von Schirach bezeichnete in seinen einleitenden Worten das Gesetz über die HJ. als eine Schöpfung des Führers Adolf Hitler, der durch Inhalt, Form und Unterschrift des Gesetzes seinem Willen Ausdruck gegeben habe, die heranwachsenden Generationen mit seiner Person und seinem Werk für alle Zukunft zu verknüpfen. Daher werde die Nachwelt gerade dieses Gesetz zu den größten Taten Adolf Hitlers zählen. In diesem Zusammenhang zeichnete Baldur von Schirach ein eindrucksvolles Bild jener längst überwundenen Zeit, da zwischen der jüngeren und älteren Generation heftigste Auseinandersetzungen tobten, da die Jugend führerlos allen schlimmen Einflüssen und Strömungen preisgegeben war und die Phantasie jugendlicher Leser durch verantwortungslose Geschäftemacher verdorben wurde. Er sprach über die Zeit der Zersplitterung der deutschen Jugendbewegung, in der jeder eigene Wege ging. Herzliche Worte der Anerkennung widmete Schirach hierbei dem Admiral von Trotha, dem heutigen Ehrenführer der Marine-HJ., der unter den Jugendführern der Nachkriegszeit als die bei weitem bedeutendste erzieherische Persönlichkeit hervorragte. Der Gegensatz der Generationen, den jene Zeit offenbarte, sei heute endgültig überwunden.

Der Reichsjugendführer ging nun auf das Werden der HJ. selbst ein. Sie habe sich von jeher dadurch von den anderen Jugendorganisationen im In- und Ausland unterschieden, daß sie schon als kleine Gemeinschaft mit dem

Anspruch der Totalität

auftrat. Dieser Anspruch bezog sich nicht nur auf die Masse der in Deutschland lebenden Jugendlichen, sondern auf alle Tätigkeitsgebiete der Jugend im völkischen und staatlichen Leben. Der Reichsjugendführer nannte hierbei insbesondere die Forderung nach berufslicher Leistung und die berufserzieherische Arbeit, wie sie in den Reichsberufswettkämpfen zum Ausdruck kam, ferner die Tätigkeit der HJ. in der Jugendpflege, im Jugendrecht, in der Gesundheitsführung, im Landdienst und vor allem in der weltanschaulichen und körperlichen Ertüchtigung der Jugend. Hier sei bereits vor dem 1. Dezember 1936 von der Reichsjugendführung der NSDAP. eine Arbeit geleistet worden, die unter den neuen Voraussetzungen nur sinngemäß fortzusetzen sei.

Zu der Frage, ob nicht durch

die Schaffung der Obersten Reichsbehörde

die Gefahr einer Verbürokratisierung der Jugendführung gegeben sei, erklärte Baldur von Schirach mit Nachdruck: „Wir bleiben, was wir sind: Die aus der nationalsozialistischen Kampfzeit und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung herausgeprägten und mit einer stolzen Tradition erfüllten Begriffe werden auch in Zukunft beibehalten werden. Glauben Sie nicht, daß ich den Ehrgeiz habe, einen riesigen Beamtenapparat aufzubauen, sondern im Gegenteil, es wird gerade mein Ehrgeiz sein, die kleinste deutsche Reichsbehörde zu führen. In der Jugend kommt es vor allem auf die Beweglichkeit der Führung und auf die direkte Verbindung mit der Jugend selbst an. Ich werde daher die Mitarbeiter meiner Behörde immer wieder mit vorübergehenden aktiven Führungsaufgaben in der Jugend selbst betreuen. Außerdem werde ich in den nächsten Tagen für das gesamte Führerkorps die Durchführung bestimmter sportlicher Aufgaben verfügen, die in einem modernen Zehnkampfprogramm bereits festgelegt sind. Jeder von uns wird Jahr für Jahr diese sportlichen Uebungen wiederholen müssen." Das

Prinzip der Freiwilligkeit

soll, wie der Reichsjugendführer ausführte, dadurch aufrechterhalten werden, daß die vor dem 1. Dezember 1936 in der HJ. und im BDM. organisierten Jugendlichen zu einer Leistungsgemeinschaft zusammengefaßt werden, in die aber jeder auf Grund des Gesetzes eingegliederte Jugendliche durch Treue und Pflichterfüllung, also durch freiwillige Leistung, hineindienen kann. Ich hege unter keinen Umständen die Absicht, die Neueintretenden als weniger wertvoll zu diffamieren und als etwas Zweitrangiges zu behandeln.

Zur Frage der Führerausbildung

stellte Baldur von Schirach fest, daß der Bau der Akademien für Jugendführung in München und Braunschweig im Winter 1937 fertiggestellt sein werde. Dort werden diejenigen Jugendführer, die sich als Unterbannführer in der praktischen Führung der Jugend ausgezeichnet haben, nach abgeschlossenem Arbeits- und Militärdienst für

Heute ist Gefahr im Verzuge

Der polnische Kardinalerzbischof über die bolschewistische Weltgefahr

Die Moskauer Internationale gefährdet den Frieden

dnb **Budapest**, 8. Dez. In einer Unterredung mit dem Warschauer Vertreter des „Pester Lloyd" wies der Kardinalerzbischof von Polen, Hlond, nachdrücklichst auf die Bedrohung Europas durch den Bolschewismus hin und auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller europäischen Staaten zur Abwehr dieser Weltgefahr. Kardinalerzbischof Hlond äußerte sich folgendermaßen: „Die letzte und entscheidende Ursache der heutigen Unruhen in Europa liegt in dem Willen der kommunistischen Internationale, ihre umstürzlerischen Bestrebungen auf dem Wege über einen neuen Weltkrieg zu verwirklichen. Nach den Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte ist dies für den Bolschewismus der heute einzig gangbare Weg. Die erdrückende Mehrheit der zivilisierten Welt, alle diejenigen, die nicht an das Heil durch die Sowjets glauben, müssen sich jetzt mit gesammelten Kräften gegen diese Gefahr zur Wehr setzen. Im Falle einer endgültigen Ausschaltung der vernichtenden Kräfte der kommunistischen Internationale würde der Friede Europas heute weder von innen her noch in den Beziehungen zwischen den einzelnen Staaten ernsthaft bedroht sein. In allen Staaten herrscht heute der gute Wille, die Gegensätze zu lokalisieren und beizulegen. Wenn aber heute irgendwo ein Brand ausbricht, so weiß man, daß er durch einen von außen her eingeführten Brennstoff genährt wird, dessen Ursprung sofort zu erkennen ist."

Der Kardinalerzbischof von Polen betonte sodann die internationale Bedeutung des Ausgleichs zwischen Deutschland und Polen und stellte fest, daß der deutsch-polnische Nichtangriffspakt von 1934 die Möglichkeit eines auf gegenseitiger Achtung beruhenden gutnachbarlichen Nebeneinanderlebens der beiden Völker geschaffen habe. Im Gegensatz dazu sei das zwischen Polen und Sowjetrußland abgeschlossene Abkommen nichts als ein Stück Papier, weil die dritte Internationale den Frieden nicht anerkennt, den das Moskauer Außenministerium nur nach außenhin einhält.

Polen ist heute, so erklärte Kardinal Hlond, von heimlichen Feinden überflutet, die gegen den Staat und für die bolschewistische Revolution arbeiten. Diese Brandstifter werden von der kommunistischen Internationale entsendet, bezahlt und beschützt. Polen will heute keinen Krieg mit Sowjetrußland führen, aber es befindet sich in einem Zustand ständiger Alarmbereitschaft.

Die außen- und innerpolitische Haltung Polens sei zunächst durch den entscheidenden Wunsch beherrscht, die kommunistische Internationale und deren sowjetrussische Exekutionsorgane von Mitteleuropa fernzuhalten, dessen östlichen Vorposten Polen und Ungarn bilden.

Der Kardinal schloß die Unterredung mit der Erklärung: „Heute ist Gefahr im Verzuge. Der europäische Friede ist krank. Eine furchtbare Katastrophe wird unweigerlich hereinbrechen, wenn nicht die Brandherde rechtzeitig gelöscht werden, die von den unerbittlichsten Feinden des Friedens, der Ordnung und der christlichen Weltanschauung immer wieder aufs neue entfacht werden."

Kommunistenverhaftungen

in Danzig

dnb **Danzig**, 8. Dez. Nach längeren Beobachtungen konnte die Danziger Kriminalpolizei in den letzten 14 Tagen eine große Anzahl von Kommunisten festnehmen. Diese hatten nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen unter dem Namen „Spartakusbund" einen Geheimbund aufgezogen und untereinander Beiträge erhoben, die für die „Rote Hilfe" bestimmt waren. Auch hatten die Kommunisten Flugblätter, verbotene Zeitschriften und Bücher an Personen verteilt, die ihnen als Anhänger der Opposition bekannt waren.

Die größte Kampfmaschine der Welt

Stalin verkündet beschleunigtes Aufrüstungstempo der roten Armee

dnb **London**, 8. Dez. Am letzten Tage des achten Sowjetkongresses in Moskau, auf dem bekanntlich die sagenhafte neue „demokratische Verfassung" angenommen wurde, gab Stalin Einzelheiten des sowjetrussischen Aufrüstungsprogramms bekannt, nach dessen Durchführung, wie der „Daily Expreß" schreibt, die vereinigten Land-, See- und Luftstreitkräfte der Sowjetunion die größte Kampfmaschine sein werde, die die Welt jemals gesehen hat.

Der Warschauer Berichterstatter des „Daily Expreß" ist in der Lage, genaue Einzelheiten über die Entstehung und den Inhalt dieses gewaltigen Aufrüstungsprogramms mitzuteilen. Danach wurden die Pläne vor dem „Verteidigungsrat" der Sowjetunion in dreitägiger Sitzung im Kreml beschlossen. An dieser Beratung nahmen der Kriegsminister Woroschilow, sein Stellvertreter Tuchatschewski, der Generalstabschef Jegoroff, der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Armee im Fernen Osten, Blücher, und der Chef der Kavallerie Budjenny teil.

Der Gesamtplan gliedert sich in fünf Hauptabschnitte:

1. Die Schaffung einer 2000 Meilen langen Festungslinie an der West- und Ostgrenze Sowjetrußlands, die als Gegenstück der französischen Maginotlinie bezeichnet wird und die sich im Westen gegen Deutschland und im Osten gegen Japan richtet.

2. Innerhalb von zwei Jahren soll ein Stammheer in Stärke von drei Millionen Mann errichtet werden, was eine Verdoppelung der derzeitigen Stärke der roten Armee bedeutet.

3. Im gleichen Zeitraum sollen die sowjetrussischen Luftstreitkräfte verdreifacht werden. Es ist die Ausbildung von 50 000 Flugzeugführern innerhalb eines Jahres vorgesehen.

4. wurde beschlossen, ein neues Kommissariat für Kriegsindustrie zu schaffen, das unter der persönlichen Kontrolle des Kriegsministers Woroschilow stehen wird.

5. Schließlich ist beabsichtigt, die der Kriegserzeugung dienenden Industrieanlagen, aus Gegenden, die feindlichen Luftangriffen besonders ausgesetzt sind, nach dem Innern des Landes zu verlegen. Mit der Inangriffnahme der neuen sowjetrussischen Befestigungslinie wird bereits innerhalb der nächsten 14 Tage begonnen werden. Allein an der sowjetrussischen Westgrenze sollen 300 000 Arbeiter eingesetzt werden, sobald mit der Durchführung der eigentlichen Befestigungspläne begonnen wird.

Nach Beendigung der Sitzung des Verteidigungsrates bemängelte Woroschilow Stalin gegenüber, daß der sowjetrussische Geheimdienst unzulänglich sei. Stalin erteilte hierauf dem Kriegsminister alle Vollmachten zur Durchführung einer Reinigungsaktion innerhalb der nächsten Wochen.

Gütersloh - Lämershagen

Neuer Abschnitt Reichsautobahn

2000 Arbeitskräfte werden eingestellt — 130 Morgen neues Kulturland werden im Kreise Wiedenbrück gewonnen

:: **Gütersloh**, 9. Dez. Im Laufe dieser Woche wird in dem Abschnitt Gütersloh—Lämershagen mit dem Bau der Reichsautobahn begonnen. Die Arbeiten werden auf der 18 km langen Strecke an verschiedenen Stellen in Angriff genommen werden. Insgesamt werden nach und nach 2000 Arbeiter in diesem Abschnitt eingesetzt werden. Allerdings wird nur der geringere Teil der erforderlichen Abeitskäfte aus den Keisen Wiedenbrück und Bielefeld kommen. Der weitaus größte Teil kommt aus anderen Gegenden. Für die auswärtigen Arbeiter werden Unterkunftsbaracken aufgestellt werden. Insgesamt sind in diesem Abschnitt drei Baracken vorgesehen. Eine wird an der Straße Gütersloh—Verl zur Aufstellung kommen, eine zweite an dem Wege, der von Kracks nach Windelsbleiche führt, und die dritte in Lämershagen, und zwar an der Straße von Hillegossen nach Oerlinghausen. Die Baracken werden im Laufe des Winters je nach Einsatz der Arbeitskräfte aufgestellt werden.

Bei den Arbeiten, die in dieser Woche ihren Anfang nehmen, handelt es sich zunächst um das Abdecken von Mutterboden, ferner um Pflanzengewinnung und um die Kompostierung von Rasenflächen. Diese Arbeiten sind bereits an zehn Firmen aus Bielefeld, Gütersloh und Umgegend vergeben worden.

Die eigentlichen Bodenbewegungsarbeiten in diesem Bauabschnitt, der im Westen etwa 700 m südwestlich der Straße Gütersloh—Verl in der Gemeinde Spexard beginnt und in Lämershagen an der Straße Hillegossen—Oerlinghausen unterhalb der Wirtschaft Traphöner endet, sind in drei große Erdlose aufgeteilt. Bereits ausgeschrieben ist das sogenannte Osninglos, das die Arbeiten umfaßt, die in der Nähe der Wirtschaft Deppe der Einschnitt in den Teutoburger Wald erfordert. Gewaltige Bodenbewegungsarbeiten sind hier zu leisten. 770 000 cbm Boden, davon allein 550 000 cbm Felsen, müssen hier bewegt werden. Der Durchbruch wird an dieser Stelle von beiden Seiten des Teutoburger Waldes in Angriff genommen werden. Der hier gewonnene Boden wird nur zu einem Teil zur Dammschüttung in der Senne Verwendung finden. Zum weitaus größten Teil wird man ihn benutzen für den Dammbau der Strecke in südlicher Richtung bis nach Oldentrup.

In der Senne wird man sich für den Dammbau vornehmlich an den Baustoff halten, denn man hier vorfindet, nämlich Sand. Für die Ausführung der Arbeiten der beiden übrigen Erdlose werden rund 1 200 000 cbm Dammboden benötigt. Sie werden in der Hauptsache durch Abtragen von Flugsanddünen gewonnen. Auf der kurzen Strecke im Kreise Wiedenbrück sind mit 12 Bauern Vereinbarungen getroffen worden, wonach diese den erforderlichen Sand unter Verzicht auf Entschädigungen und Vergütungen abgeben. Dagegen wird die Reichsautobahn die unfruchtbaren Dünen nach den Plänen des Kulturbauamtes bis in die Nähe des Grundwasserspiegels herunter abtragen. Auf diese Weise sollen allein auf diesem kurzen Streckenabschnitt etwa 130 Morgen neues Kulturland für unsere Volksernährung gewonnen werden. Auch im Kreise Bielefeld wird die Reichsautobahn die Sandgewinnung mit einer Bodenverbesserung verbinden. Hier können etwa 120 Morgen in kulturfähiges Land verwandelt werden. Allerdings sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Gleichzeitig mit den Bodenbewegungsarbeiten wird auch mit dem Bau der Brücken und Unterführungen begonnen werden. Zunächst wird die Unterführung der Reichsbahn Brackwede—Paderborn in Angriff genommen werden, zum anderen ein Feldweg, der von Verl nach Friedrichsdorf führt. Mit dem Bau der Talbrücke, dem größten Bauwerk in diesem Abschnitt, wird etwa in drei Wochen begonnen werden können.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

.:. **Münster**, 8. Dez. **Gauleiter Dr. Meyer im Gau Westfalen-Süd.** Nachdem Gauleiter Dr. Meyer bereits in einer Großkundgebung in Soest gesprochen hatte, über die wir bereits berichteten, fand ebenfalls mit Gauleiter Dr. Meyer in Lüdenscheid eine Kundgebung der NSDAP. statt, in deren Verlauf der Gauleiter des Gaues Westfalen-Nord zu mehreren tausend Volksgenossen über den Kampf des Führers und seiner Bewegung sprach.

w. **Münster**, 8. Dez. **„Für uns ist die Sorge für unser Volk alles!" — Der stellvertretende Reichsärzteführer sprach in Münster.** In der Stadthalle zu Münster sprach am Montagabend der stellvertretende Reichsärzteführer, Pg. Dr. Bartels, auf einer Kundgebung des Amtes für Volksgesundheit und der Fachgruppe Gesundheit in der Deutschen Arbeitsfront über das Thema: „Gestaltung der Gesundheitsführung des deutschen Volkes". Arbeit und Kampf seien das höchste Lebensziel des deutschen Menschen und stünden in engster Verbindung zu Blut und Boden. Es sei deshalb erklärlich, daß alles Widernatürliche nach und nach wieder verschwinden müsse, wenngleich auch hie und da noch Stimmen laut würden, die glaubten Kritik üben zu müssen. Mit besonderem Nachdruck betonte Pg. Dr. Bartels, es müsse alles daran gesetzt werden, um den Leistungsabbau bei einem Menschen zu hemmen. Man müsse ihm deshalb Freude und Entspannung in sein arbeitsreiches Leben hineintragen, müsse ihm die Schönheiten des Vaterlandes zeigen, damit er an ihnen Wohlgefallen und innerlich neue Lebensfreude empfange. Gerade hier mitzuarbeiten, sei auch die Aufgabe der Aerzte. Ueber all ihrer Arbeit habe zu stehen: „Für uns ist die Sorge für unser Volk alles". „Wir wollen wieder den Hausarzt haben, der in seinem Volke steht und in dem deutschen Volke wurzelt. Deutscher Aerzte Ruf war vor dem Kriege groß und muß auch heute wieder Weltgeltung bekommen." Entschieden verwarf es der Redner in diesem Zusammenhang, daß es heute noch deutsche Menschen gebe, die sich bei jüdischen, also rassefremden Aerzten behandeln ließen.

Anschließend sprach Gauleiter Reichsstatthalter Pg. Dr. Meyer und betonte, daß er die Forderung des Pg. Dr. Bartels nach einem starken deutschen Mann und einer starken deutschen Frau und Mutter als politischer Soldat des Führers mit allem Nachdruck unterstreiche. Der Nationalsozialismus habe für das Heranwachsen eines starken deutschen Geschlechtes Sorge getragen und die verschiedensten Organisationen geschaffen, den deutschen Jungen und das deutsche Mädel so heranzubilden, wie sie der Führer als Ideal herausgestellt habe. Zum Schluß betonte der Gauleiter: „Wenn wir einmal wirklich einen großen Mangel an Arbeitern haben sollten, und wir werden ihn bekommen, dann erst werden es viele verstehen, weshalb wir immer wieder unser Volk aufgerufen haben, an seine Gesundheit zu denken. Du, deutscher Volksgenosse und Volksgenossin, sei dir stets bewußt: Dein Körper gehört nicht dir allein, sondern Deutschland."

Beide Vorträge wurden mit starkem Beifall bedankt.

Bielefeld, 8. Dez. **Bielefeld tilgt Schulden.** In einer Pressebesprechung gaben Oberbürgermeister Budde und die Dezernenten der verschiedenen Verwaltungszweige Bericht über die Beratungen der letzten Ratsherrensitzung. Bemerkenswert ist der Beschluß der Stadt, in nächster Zeit außerordentliche Anleihetilgungen in Höhe von rd. 715 000 RM. aus Rücklagemitteln durchzuführen, und zwar handelt es sich um Verpflichtungen gegenüber der Deutschen Zentral-Bodenkredit-AG., Berlin, der Hannoverschen Lebensversicherung, vorm. Preuß. Beamtenverein, Hannover, dem Allgemeinen Knappschaftsverein in Bochum und der Sparkasse in Bremen. — An der Südbrackstraße und westlich der Ziegelstraße wurden Grundstücksankäufe getätigt; hier sollen größere Grünanlagen und Spielplatzanlagen, an der Ziegelstraße auch eine Schrebergartenanlage erstehen. — Ein etwa 180 Quadratmeter großes Grundstück östlich der Diesterwegstraße wurde an die Provinz Westfalen verkauft, die hier voraussichtlich einen Erweiterungsbau des Landesbauamtes errichten wird. — Vorgelegt wurden Jahresrechnung und Geschäftsbericht der Stadtsparkasse, deren wirtschaftliches Ergebnis mit 379000 RM. Reingewinn als gut zu bezeichnen ist. 90 000 RM. werden an den Gewährverband (Stadt Bielefeld) für gemeinnützige Zwecke abgeführt. — Der Oberbürgermeister befaßte sich in der Pressebesprechung auch mit den großen kommunalpolitischen Zukunftsaufgaben, die weniger verwaltender, sondern in der Hauptsache gestaltender Art seien. Die Sorge gelte in erster Linie der vernünftigen städtebaulichen Entwicklung und der Erhaltung der Naturschönheiten. Dringende Projekte, von denen man aber noch nicht weiß, wann sie ausführbar sind, sind der Erweiterungsbau des städt. Krankenhauses und der Ausbau der Detmolder und Gütersloher Straße. Gesichert ist die Durchführung der großen Aufgaben bei den Betriebswerken. Neuer Gasometer und neues Kesselhaus stehen vor der Vollendung, die Umstellung des Eltwerkes wird in nächster Zeit in Angriff genommen und eine große neue Turbine gebaut werden. Die Kosten in Höhe von rund fünf Millionen RM. werden aus eigenen Mitteln gedeckt, ohne daß eine Verschuldung eintritt.

Bielefeld, 8. Dez. **Ministerialdirektor Paul von Laer †.** Gestern verschied auf dem Schäferhof bei Löhne Ministerialdirektor i. R. Paul von Laer im Alter von 73 Jahren. Er entstammt einer alten Bielefelder Familie, die zu den Mitbegründern der Leinenindustrie gehört, nachdem Generationen vorher in Herford Gelehrte aus ihr hervorgegangen sind. Einer war Leiter des dortigen Gymnasiums. Die von-Laer-Stiftung geht ebenfalls auf diese Familie zurück. Daran erinnert noch heute die Laerstraße in Bielefeld. Der Verstorbene, der am 3. Juni 1863 in Münster geboren wurde, war 25 Jahre Landrat von Mörs und hat in dieser Eigenschaft die Kriegs- und Besatzungszeit mitgemacht. Er wurde dann als Ministerialdirektor ins Reichsfinanzministerium berufen und war auch eine Zeitlang Präsident des Landesfinanzamtes in Kassel. Paul von Laers Gattin entstammte der alten Bielefelder Familie von Nasse.

Werther (Kreis Halle), 8. Dez. **82jähriger Sittlichkeitsverbrecher.** Wegen Sittlichkeitsvergehens wurde hier ein 82jähriger Mann eingeliefert. Der Verhaftete hatte an entlegenen Stellen Kinder an sich gelockt, teils auch in seine Wohnung bestellt und sich an ihnen sittlich vergangen.

Minden, 8. Dez. **Schweres Leid über eine Familie.** Der Eisenbahner Witthaus aus Minden starb an einer aus dem Felde herrührenden Kopfverletzung. Am Tage seiner Beisetzung entschlief seine Gattin. Acht Kinder wurden innerhalb weniger Tage elternlos. Eine Tochter liegt im Mindener Krankenhaus an Lungenentzündung schwer darnieder. Die Familie steht völlig mittellos da.

nsg **Rinteln**, 8. Dez. **Einführung des Kreisleiters Volkmar in Rinteln. — Gauleiter Dr. Meyer dankt dem bisherigen Kreisleiter, Gauorganisationsleiter Reineking, für seine Tätigkeit.** Im festlich geschmückten Ratskeller zu Rinteln fand die Verabschiedung des bisherigen Kreisleiters der Grafschaft Schaumburg und des jetzigen Gauorganisationsleiters Volkmar durch Gauleiter Dr. Meyer statt. Die Bevölkerung Rintelns, die ihre Häuser festlich mit Flaggen ausgeschmückt hatte, begrüßte den Gauleiter bei seinem Eintreffen in der Weserstadt. Auf dem alten Marktplatz hatten die Hoheitsträger des Kreises und die Ehrenformationen der Gliederungen Aufstellung genommen. Im Verlauf der Feierstunde im Ratskeller sprach Gauleiter Dr. Meyer dem bisherigen Kreisleiter Reineking seinen Dank für die Arbeit aus, die dieser der Bewegung in der Grafschaft Schaumburg geleistet habe. Der Gauleiter verpflichtete sodann den neuen Kreisleiter Volkmar auf sein verantwortungsvolles Amt. Kreisleiter Volkmar übernahm den Kreis mit dem Gelöbnis, seine ganze Kraft für den Führer und die Bewegung einzusetzen.

rwd **Ohne** (Kreis Lingen), 8. Dez. **Durch scheuendes Pferd zu Tode gekommen.** Auf der Wettringer Chaussee wurde das Pferd des Bauern Büter aus Ohne scheu und ging durch, wobei das Fuhrwerk gegen einen Baum prallte und in Trümmer ging. Der Bauer Bur, der sich auf dem Wagen befand, schlug mit dem Kopf gegen einen Baum und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem er inzwischen erlegen ist. Der Besitzer des Fuhrwerks, Bauer Büter, konnte sich durch Abspringen retten.

rwd **Hamm a. d. Sieg**, 8. Dez. **Auf der Jagd tödlich verunglückt.** Der Pächter der Gemeindejagd Birkenbeul bei Hamm an der Sieg, der 56 Jahre alte Lebensmittelgroßhändler Puhlmann aus Bottrop, wurde am Samstagnachmittag am Fuß des Hochsitzes im „Grünen Tal" mit einer Schußverletzung im Rücken tot aufgefunden. Den Umständen nach muß Puhlmann vom Hochsitz gestürzt sein, wobei sich sein Gewehr entlud und ihn die Kugel in den Rücken traf.

•:• **Winterberg**, 8. Dez. **„Wintersport im Sauerland"**, ein Wegweiser des Landesfremdenverkehrsverbandes Westfalen. Frühzeitig legt in diesem Jahre der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen seinen „Wegweiser durch die Wintersportgebiete des Sauerlandes, Siegerlandes und Wittgensteiner Landes" vor. Gegenüber dem Vorjahr ist das Format des Führers geändert und den bekannten und beliebten Unterkunftsnachweisen für den Sommer angeglichen. Weiter enthält der Wintersportwegweiser ausführliche Angaben über den Reichsbahnverkehr in die Wintersportgebiete, sowie die Post- und Kraftverkehrsfahrpläne der im Wintersportgebiet des Sauerlandes verkehrenden Kraftomnibusse. Ebenfalls sind die wichtigsten Wintersportveranstaltungen aufgeführt. Der sehr farbfreudige und ausdrucksvolle Umschlag zeigt in wirkungsvoller Weise die Vielfaltigkeit der sauerländischen Bergwelt für die Ausübung des Wintersports.

rwd **Gelsenkirchen**, 8. Dez. **Großfeuer auf einem Gutshof. — Große Erntevorräte vernichtet.** Aus bisher noch nicht geklärter Ursache geriet in den frühen Morgenstunden des Montag das Wirtschaftsgebäude des an der Gelsenkirchener—Essener Grenze gelegenen Gutshofes Rhein-Elbe in Brand. In den großen Erntevorräten fand das schnell sich ausbreitende Feuer reichlich Nahrung. Die Feuerwehren der Zeche Rhein-Elbe und der Stadt Essen gingen den Flammen energisch zu Leibe. Das Vieh konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden; auch wurden aus dem brennenden Gebäude große Erntevorräte ins Freie geschafft. Dennoch wurden mehrere hundert Zentner der neuen Ernte — Weizen, Gerste, Heu, Stroh usw. — sowie landwirtschaftliche Geräte und Maschinen ein Raub der Flammen. Das Wirtschaftsgebäude brannte zum größten Teil bis auf den Grund nieder.

rwd **Essen**, 8. Dez. **Massenbesuch auf der Reichskleintierschau. — Bis jetzt 45 000.** Trotz der gerade nicht einladenden Witterung setzte zur vierten Reichskleintierschau in Essen schon kurz nach Eröffnung der Ausstellung am Sonntag in den frühen Morgenstunden ein sehr starker Besuch ein. Vollbesetzte Straßenbahnen fuhren den Ausstellungshallen zu, eine Unmenge von Autobussen, namentlich aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, füllte bald die Parkplätze, die nicht einmal hinreichten, die vielen Wagen zu fassen. Und eine Unmenge Besucher erkämpfte sich durch Regen, Schneegestöber und scharfen Wind den Weg zur Ausstellung, ein Beweis, wie rege das Interesse der Bewohner des Industriegebiets an der Kleintierzucht ist. Gegen elf Uhr erreichte der Massenzustrom seinen Höhepunkt. Man konnte feststellen, daß es sich in der Hauptsache hier um die eigentlichen Fachleute und Interessenten, die vielen Tausende von Kleintierzüchtern und Kleintierhaltern des weiten Industriegebietes handelte. Am Mittag und Spätnachmittag überwog unter den Besuchern natürlich das städtische Element. So gab es ein tolles Gedränge und Geschiebe in den Hallen. Zeitweilig mußte sogar die Ausstellungsgaststätte geschlossen werden, und die für den Nachmittag angesetzte Ziegenversteigerung kam kaum zustande, weil die Menschenmassen einfach nicht wegzubringen waren. Insgesamt haben nach zuverlässigen Schätzungen am Sonntag rund 30 000 Personen die Ausstellung besucht, so daß jetzt mit den Besucherzahlen der ersten Tage eine Gesamtzahl von etwa 45 000 Besuchern erreicht ist. Damit hat die Essener Reichskleintierschau schon am dritten Tage die Besucherzahl der vorigjährigen Reichskleintierschau in Leipzig, die 36 000 brachte, ganz erheblich übertroffen.

•:• **Düsseldorf**, 8. Dez. **Deutscher Gardetag 1937. Vom 10. bis 12. Juli in Düsseldorf.** Der Deutsche Gardetag 1937 findet in den Tagen vom 10. bis 12. Juli in Düsseldorf statt. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle des Deutschen Gardetages 1937, Düsseldorf, Steinstraße 10/16, zu richten.

Bad Kreuznach, 8. Dez. **Gutshof durch Brandstiftung der Frau des Besitzers zerstört.** Auf dem Kahlforster Hof bei Obermoschel brach abends Großfeuer aus. Dem Feuer fielen sämtliche Wirtschaftsgebäude des Gutshofes zum Opfer. Alle Erntevorräte und die Maschinen wurden vernichtet. Das Feuer ist von der Frau des Besitzers anscheinend in einem Anfall von Geistesgestörtheit angelegt worden. Die Frau, die die Tat zugab, wurde festgenommen und vorläufig nach Obermoschel ins Gefängnis gebracht.

rwd **Dillenburg**, 8. Dez. **Betrunkener verursacht Großfeuer.** In der Gemeinde Haigerseelbach brannte in der Nacht zum Sonntag die Scheune mit den Erntevorräten und ein Teil des Wohnhauses des Gastwirtes Heinrich Kring nieder. Wie festgestellt wurde, hatte sich ein Betrunkener, den der Gastwirt an die frische Luft gesetzt hatte, in der Scheune zum Schlafen niedergelegt und hier anscheinend mit Feuer hantiert. Der Schade ist erheblich.

Vermischtes

— **Berlin**, 8. Dez. **Ella fesselt sich selbst.** Ein Raubüberfall, der sich am 2. Dezember in einer Wohnung in der Liesenstraße in Berlin N. abgespielt haben sollte, ist jetzt von der Kriminalpolizei als fingiert aufgeklärt worden.

Als am Abend der Wohnungsinhaber heimkehrte, fand er seine Wirtschafterin, die 24 Jahre alte Ella B., an Händen und Füßen gefesselt in der Küche am Boden liegend, auf. In ihrem Mund steckte noch ein Knebel, und um den Hals war ein zusammengedrehtes Handtuch gewunden. Nachdem der Mann die „Ueberfallene" von ihren Fesseln befreit hatte, erzählte diese, sie hätte in der Zwischenzeit zwei Männer, die sich als Bekannte des Wohnungsinhabers ausgaben, eingelassen und sei dann von diesen überfallen und gefesselt worden. Die Fremden hätten darauf alles durchwühlt und offenbar auch Geld gestohlen. Tatsächlich herrschte auch in der Wohnung ein wüstes Durcheinander, aus Schränken und anderen Behältnissen waren Kleider und andere Sachen herausgerissen und lagen verstreut auf dem Boden. Bei näherer Nachprüfung ergab sich, daß ein Betrag von 30 RM. fehlte.

Schon bei ihren ersten Ermittlungen schöpften die Beamten des Raubdezernats Verdacht, daß es bei dem „Ueberfall" nicht ganz mit rechten Dingen zugegangen war. Man nahm Ella B., die übrigens schon vorbestraft ist, in ein Verhör, und schließlich gestand sie ein, den Ueberfall nur vorgetäuscht zu haben, um einen Diebstahl von 30 RM. zu vertuschen. — Die Diebin wurde festgenommen und in das Polizeipräsidium eingeliefert.

dd **Kiel**, 8. Dez. **Eine hundertjährige Kielerin.** Am 8. Dezember d. J. kann Frau Luise Pries, geborene Stolp, in Kiel, ihren 100. Geburtstag feiern. Die Jubilarin, die noch recht rüstig ist, wurde am 8. Dezember 1836 in Döhnsdorf, Kreis Plön, geboren und wohnt jetzt in Kiel bei ihrer 63 Jahre alten Tochter.

— **Allenstein**, 8. Dez. Ihr **siebzehntes Kind** bekam jetzt die Siedlerfrau Hermann Hinz in Ganshorn im Kreise Allenstein. Die Frau erhielt die große Ehrenurkunde für hausmütterliche Tugenden.

dd **Regen** (Bayer. Ostmark), 8. Dez. **Den Jagdfreund erstochen.** Am Montag früh wurde in der Nähe des Schulhauses in Zell bei Regen ein Mann aus Ginselsried tot aufgefunden. Er hatte einen Stich mitten ins Herz erhalten, der alsbald seinen Tod herbeigeführt haben muß. Der Täter konnte bereits festgenommen werden. Es handelt sich um Pius Engelbach, ebenfalls aus Ginselsried. Er hat die Tat bereits eingestanden. Das Motiv des Verbrechens ist noch unbekannt. Die beiden Männer galten als Freunde und waren Sonntag vormittag noch gemeinsam auf die Jagd gegangen.

dnb **Kopenhagen**, 8. Dez. **Der Kopenhagener Abtreibungsskandal. — Jüdische Volksverderber und Geschäftemacher am Werk.** Der große Abtreibungsprozeß gegen die aus Berlin emigrierte jüdische Aerztin, Frau Reinhardt, drei dänische Aerzte, darunter den berüchtigten kommunistischen „Sozialreformer" Leunbach und die Krankenschwester Klara Perlmutter hat in Dänemark größtes Aufsehen erregt. Dieser Prozeß wirft ein bezeichnendes Licht auf die schmutzigen jüdisch-marxistischen Praktiken, die unter dem Deckmantel von Idealismus und Humanität die heiligsten Güter des Volkes schänden und mißbrauchen. Dieser Prozeß war aber auch geeignet, der dänischen

Oeffentlichkeit über die Tätigkeit der jüdischen Emigranten die Augen zu öffnen.

Wie die Geständnisse der Angeklagten ergaben, wurden die verbotenen Eingriffe in nicht weniger als **650 Fällen** vorgenommen, wobei man teilweise unter Außerachtlassung der primitivsten sanitären Grundregeln die Operationen in aller Eile auf dem Küchentisch vornahm. Widerlichster jüdischer Geschäftsgeist offenbarte sich in der Art, wie die Angeklagten ihre Opfer ausbeuteten. Für den Eingriff wurden meist 200 bis 250 Kronen und mehr verlangt. Wenn das Geld nicht gleich bei der Hand war, wurden Schuldscheine erpreßt, die man dann später rücksichtslos eintrieb. Es paßt in das Bild, das der Prozeß entrollte, wenn ein Angeklagter sich mit dem Hinweis entschuldigen zu können glaubte, er haben seinen Anteil an „Honorar" hauptsächlich zur Unterstützung jüdischer Emigranten benutzt.

— **Zürich,** 8. Dez. **Haus rutscht in einen Abgrund.** Zufolge einer bisher noch unerklärlichen Ursache ist im Appenzeller Land ein großes Wohnhaus mit Nebengebäuden eine Berghalde hinuntergerutscht und in einen hochgehenden Bach gestürzt. Die Frau des Besitzers und zwei kleine Kinder befanden sich zur Zeit des Unglücks in dem abrutschenden Haus.

Die Frau erlitt schwere Verletzungen, während die Kinder wie durch ein Wunder unverletzt davonkamen. Der im Augenblick des Unglücks heimkehrende Hausvater sah das Haus vor seinen Augen die Halde hinuntergleiten und im Bach wie ein Kartenhaus zusammenstürzen.

— **Paris,** 8. Dez. **„Kreuz des Südens" verschollen.** Eines der bekanntesten französischen Südamerikaflugzeuge, das „Kreuz des Südens", (Croix du Sud), das von dem französischen Flieger Mermoz gesteuert wird, ist gestern zu einem Postflug von Dakar aufgestiegen und seit gestern mittag verschollen. Montag, 10,43 Uhr, funkte Mermoz, daß einer der Motoren aussetzte. Zu dieser Zeit befand sich das Flugzeug rund 800 Kilometer südwestlich von Dakar. Da die atmosphärischen Bedingungen günstig waren, hat Mermoz anscheinend den Flug nach Südamerika fortgesetzt. Er hätte gegen Mitternacht in Natal eintreffen müssen. In einer Meldung aus Natal heißt es, daß man bisher ohne jede Nachricht von den Fliegern sei. Flugzeuge, die sowohl auf afrikanischer als auch südamerikanischer Seite zu Nachforschungen aufgestiegen waren, sind bei Anbruch der Nacht ohne Ergebnis zurückgekehrt.

dnb **Moskau,** 8. Dez. **Sowjetrussischer Petroleumzug in Flammen.** Einer Meldung aus Stalingrad zufolge ist auf der Strecke der Stalingrader Eisenbahn ein Petroleumzug in Brand geraten, der vollkommen vernichtet wurde. 16 Zisternen mit Erdöl und Benzin sowie fünf Wagen fielen den Flammen zum Opfer. Die Verbindung auf der Eisenbahnstrecke ist unterbrochen. Es besteht der Verdacht, daß die Katastrophe auf Brandstiftung zurückzuführen ist.

aod **Istanbul,** 8. Dez. **„Siamesische Zwillinge" in der Türkei.** In der ostanatolischen Gegend von Marasch hat die Frau eines Webers Drillinge geboren. Davon sind zwei Kinder weiblichen Geschlechtes als „siamesische Zwillinge" auf die Welt gekommen, sie sind an den Bauchflächen zusammengewachsen. Die Mutter und die drei Kinder befinden sich wohlauf.

dd **Paris,** 7. Dez. **Rennfahrer tödlich verunglückt.** Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag kurz vor Beginn des Automobilrennens, das der Automobilklub von Algier jährlich veranstaltet und das unter dem Namen Bergrennen von Buzahreah ausgetragen wird. Ein bekannter algerischer Fahrer, Georges Soulie, der im Vorjahr als Sieger aus dem Rennen hervorgegangen war, stieß auf einer Uebungsrunde mit einem anderen Wagen zusammen und wurde auf der Stelle getötet. Die beiden Insassen des anderen Wagens wurden lebensgefährlich verletzt. Das Rennen wurde abgesagt.

dd **London,** 8. Dez. **Silberversteigerung beim Negus.** In London ist soeben eine besondere Sensation bekannt geworden. Der Negus sieht sich gezwungen, einen Teil seines Silberschatzes zu verkaufen. Es kommen Tafelservice, Silberplatten usw. in zwei bekannten Geschäften zum Verkauf.

dnb **Kairo,** 8. Dez. **Das Ehepaar Rosemeyer-Beinhorn in Kairo.** Das Ehepaar Rosemeyer-Beinhorn traf Sonntag nachmittag auf dem Flug nach Südafrika in Kairo ein. Die 1200 km lange Strecke Athen—Kairo, die fast ausschließlich in direktem Kurs über das Mittelmeer führt, wurde in 4,5 Stunden zurückgelegt.

Witze vom Tage

— **Unzufrieden.** „Zahlen Sie das Geld zurück, wenn einem Kunden ein Artikel nicht gefällt?" — „Um was handelt es sich denn?" — „Um diesen Roman. Der Schluß gefällt mir nicht."

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für einen ungetreuen Rechtsanwalt

rwd **Kleve,** 7. Dez. In sechs Verhandlungstagen beschäftigte sich die Klever Große Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsrat Frenken mit dem Notar und Rechtsanwalt Max Neuy aus Emmerich, dem die Anklage verschiedene Fälle von Parteiverrat, Untreue und Betrug, begangen in der Zeit von 1925 bis 1932, vorwarf. Besonders erschütternd erscheinen die Verbrechen heute, da sie von dem Angeklagten zum Teil in Verbindung mit jüdischen Anwälten und mit zweifelhaften Persönlichkeiten begangen sind, von denen er später brutal erpreßt und um sein ganzes Vermögen gebracht wurde. Neuy hatte sich in zwei Fällen des erschwerten gerichtlichen Parteiverrats dadurch schuldig gemacht, daß er als Rechtswahrer auch der Gegenpartei pflichtwidrig gedient und dadurch der eigenen Partei Schädigungen zugefügt hat. In drei Betrugsfällen hatte der Angeklagte ferner unter Verschweigung seiner katastrophalen finanziellen Verhältnisse von gutgläubigen Berufskameraden Darlehen angenommen, die er nicht zurückzahlen konnte. Bei weiteren Fällen war die Strafverfolgung inzwischen verjährt. Der Angeklagte, der seine Sache selbst vertrat, bat um Freisprechung. In den Abendstunden des Montag verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil.: Der Angeklagte Neuy wird wegen schweren Parteiverrats in einem Falle und Betrugs in drei Fällen unter Freisprechung im übrigen zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten verurteilt. Wegen Fluchtverdachts wurde Haftbefehl ausgesprochen. Die Urteilsbegründung betont, daß hier ein Notar und Rechtsanwalt in unglaublichem Maße die Treue verletzt und das Vertrauen der Kameradschaft mißbraucht habe. Der Tragweite seiner unehrenhaften Handlungen hätte sich der Angeklagte bewußt sein müssen. — Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus beantragt.

Zuchthaus für Devisenvergehen

Mutter und Tochter als Volksverräter

dnb **Hannover,** 8. Dez. Wegen Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz wurde die Witwe Anna Stachowski aus Hildesheim vom Sondergericht Hannover zu 1½ Jahr Zuchthaus, 5000 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ihre 23jährige Tochter Frieda Bockrodt erhielt wegen Devisenvergehens 7 Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe.

Die Mutter hat mit Wissen ihrer Tochter 23 000 Schweizer Franken in einem Kleiderschrank jahrelang versteckt gehalten. Als sie nach Abwertung der Schweizer Währung 20 000 Franken auf einer Bank einwechseln wollte, wurden sie und ihre Tochter festgenommen. In ihrer Wohnung fand man noch 3000 Franken. Die bei der Festnahme beschlagnahmten 23 000 Franken wurden eingezogen.

Wetterbericht

Weiter leicht unbeständig

Trotz hohen Luftdrucks setzt sich die Wirbeltätigkeit, wenn auch in abgeschwächtem Maße, fort. Eine über Südengland angedeutete Störung wird unseren Bezirk zwar nur streifen, doch wird sie uns eine leichte Milderung, verbunden mit zeitweiligen Niederschlägen, bringen. Im ganzen läßt aber die Niederschlagstätigkeit doch nach; es wird bei windschwachem Wetter weiterhin Nachtfrost halten. Dabei kommt es zu verbreiterter Nebelbildung.

Vorhersage für Mittwoch: Bei um West schwankenden Winden zeitweise neblig oder stark diesig, vorübergehend leichter Niederschlag später als Schnee, Temperatur etwas ansteigend, doch noch leichter Nachtfrost.

Vorhersage für Donnerstag: In den Niederungen verbreitet Nebel, sonst wechselnd bewölkt und vorwiegend trocken, Temperatur tags über, nachts unter Null.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nicht ganz störungsfreies Hochdruckwetter.

Das nächste Ziel mit Lust und Freude und aller Kraft verfolgen, ist der einzige Weg, das fernste zu erreichen. Hebbel.

Handel·Gewerbe·Verkehr

Geld- und Wechselmarkt

dnb **Berlin,** 8. Dez. **Berliner Börsenbericht.** Die Börse eröffnete auch heute wieder nahezu ohne Geschäft. Diese nun schon seit geraumer Zeit täglich zu wiederholende Feststellung wird rein äußerlich dadurch bekräftigt, daß die Zahl der Börsenbesucher merklich zusammengeschrumpft ist. Es fehlt an Order der Bankenkundschaft, es fehlt dementsprechend auch an jeder Initiative des berufsmäßigen Börsenhandels. Bemerkenswert ist aber, daß das Kursniveau unter diesen Umständen recht widerstandsfähig bleibt, und, sofern Abweichungen eintreten, diese sowohl nach der Plus- als auch nach der Minusseite zu verzeichnen sind. Stimmungsmäßig war ein freundlicher Unterton nicht zu verkennen, der zweifellos durch das hervorragende Zeichnungsergebnis auf die Reichsanleihe ausgelöst wurde. Daneben wurden auch einige Meldungen aus der Wirtschaft beachtet, so u. a. eine solche über die weitere Steigerung des Ruhrkohlenabsatzes. Ganz vereinzelt zeigte sich im Verlaufe etwas Kaufneigung der Kulisse, die geringfügige Kursbesserungen zur Folge hatte. Gegen Börsenschluß kamen kleine Umsätze nur noch in einigen Papieren zustande. Dabei war eher etwas Angebot zu beobachten, so daß sich im allgemeinen ein nur knapp gehaltenes Kursniveau ergab. Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde das Pfund mit 12,215 (12,19), der Gulden mit 135,50 (135,33), der französische Frank mit 11,615 (11,595) und der Schweizer Franken mit 57,23 (57,19) etwas höher festgesetzt.

Produkte

dnb **Berlin,** 8. Dez. **Berliner Getreidebericht.** Im Berliner Getreideverkehr bewegte sich das Geschäft bei steiger Grundstimmung in ruhigen Bahnen. Nach wie vor handelt es sich bei den Zufuhren in erster Linie um Waggonladungen, während Schiffsladungen nur vereinzelt an den Markt gelangen, wobei es sich teilweise noch um die Erledigung früherer Verpflichtungen handelt. Am Futtergetreidemarkt haben die Versorgungsmöglichkeiten keine nennenswerten Aenderungen erfahren. Hafer und Gerste zu Futterzwecken kommen nur vereinzelt an den Markt. Industriegetreide hat stilles Geschäft. Industriegersten sind nur in geringem Umfange erhältlich. In Braugersten hat sich die Verkaufsneigung nicht wesentlich verstärkt, auch fehlt es zum Teil an den notwendigen Bezugsmarken.

dnb **Hamburger Getreidegroßmarkt.** In RM. je 1000 Kilo, Handelspreise für Weizen und Roggen plus 4 RM., für Hafer und Futtergerste plus 3 RM.: Weizen, Durchschnittsqualität W 9, Erzeugerpreis 203, dto. W 14 205, dto. W 16 210, Roggen R 9 167, dto. R 13 171, dto. R 15 173, dto. G 9 170, Futtergerste G 12 175, Hafer, Durchschnittsqualität H 12, Erzeugerpreis 161, dto. H 16 166, La-Plata-Leinsaat per Dezember 220/0.

dnb **Magdeburg,** 8. Dez. **Magdeburger Zucker.** 50 Kilo Weißzucker netto ab Verladestelle prompt per zehn Tagen 31,35, per Dezember 31,42½ und 31,45. Tendenz ruhig, Wetter heiter.

Warenmärkte

♂ **Hamm,** 7. Dez. **Hauptwochenmarkt.** Quarkkäse 22, Kümmelkäse 25, das Röllchen Kümmelkäse 10, Rindfleisch 90, dto. ohne Knochen 115, Kalbfleisch 120, dto. ohne Knochen 160—190, Schweinefleisch 100, dto. ohne Knochen 120, Speck 85—120, Schinkenspeck 120, Schmalz 110, geschlachtete und gerupfte Hühner 90—95, dto. Gänse 110, Hühnerteile 120, Waldhasen 70, Feldhühner Stück 110, Fasanenhähne bis 250, Fasanenhennen bis 200, Wildkaninchen 120 bis 130, gelbfleischige, runde Speisekartoffeln 3 bis 4 Kilo 40, Rotkohl 6, Weißkohl 4—5, Wirsing 6, Spinat 15, Wintergrünkohl 10 und ein Kilo 15, Möhren 5—8 und ein Kilo 15, Rosenkohl 20—30, Schwarzwurzeln bis 30, Speisezwiebeln 10 und ein Kilo 15, rote Beten 5—10, Feldsalat 30—40, blaue Rüben 5, Blumenkohl Kopf bis 50, Endiviensalat bis 10, gelbe Steckspeiserüben bis 10, Meerrettiche bis 30, Rettiche 10, Sellerie bis 20, Zwiebeln mit Kraut Bündchen 10, Stielmus zwei Bündchen 15, Porree 10, Suppengrün 5—10, Aepfel: Schöner von Boskop bis 45, andere bessere Aepfel 25—30 und darüber, kleine Aepfel 20, Tafelbirnen 35, gute Luisenbirnen 35, Winterbirnen ein Kilo 15 und ein halbes Kilo 5, Bananen 30, Kastanien 35, Paranüsse 50—65, Walnüsse 45—65, Haselnüsse 40—60, blaue Trauben 90 Rpf.

Schlachtviehmärkte

Dortmunder Viehmarkt

Auftrieb: Rinder 614 (553), davon Ochsen 32 (13), Bullen 31 (90), Kühe 439 (369), Färsen 62 (81), ferner Kälber 539 (570), Schafe 60 (87), Schweine 3479 (3045). Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz, schlechte Ware sehr schlecht verkäuflich, Kälber schlecht, Schafe langsam, Schweine zugeteilt.

	7.12.	30. 11.		2 11	30. 11.
Ochsen a1	45	45	Kälber		
do a2	—	—	Sonderklasse	—	—
do b	—	41	Kälber a	53—63	54—63
do c	—	36	do b	40—50	42—53
do d	—	—	do c	24—38	30—38
Bullen a	43	43	do d	24—38	—
do b	39	39	Lämmer	—	—
do c	34	34	Hammel	—	—
do d	—	—	Schafe	—	46—52
Kühe a	41—43	40—43	Schweine		
do b	35—39	35—39	a1	56.5	56.5
do c	30—33	27—33	do a2	55.5	55.5
do d	20—25	22—25	do b	54.5	54.5
Färsen a	44	42—44	do c	52.5	52.5
do b	40	36—40	do d	50 5	50.5
do c	34—35	34—35	do e	—	—
do d	28	28	do g1	—	55.5
Fresser	—	—	do g2	—	53 5

Essener Viehmarkt

Auftrieb: Rinder 551 (606), davon Ochsen 31 (50), Bullen 92 (123), Kühe 350 (369), Färsen 78 (81), ferner Kälber 676 (666), Schafe 69 (59), Schweine 4380 (4215). Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe mittel.

	7.12	30 11.		7.12.	30. 11.
Ochsen a1	45	45	Kälber c	38	38
do a2	—	—	do d	—	—
do b	41	41	Lämmer u. Hammel		
do c	36	36	a1	—	—
do d	—	—	do b1		—
Bullen a	43	43	do b2	51—53	45—54
do b	39	39	do c	—	—
do c	34	34	do d	—	—
do d	—	—	Schafe e	—	—
Kühe a	43	43	do f	38—40	38—40
do b	39	39	do g	—	—
do c	33	33	Schweine		
do d	25	25	a1	56.5	56.5
Färsen a	44	44	do a2	55.5	55.5
do b	40	40	do b	54.5	54 5
do c	35	35	do c	52.5	52.5
Fresser	—	—	do d	50.5	50.5
do d	—	—	do e	—	—
Kälber Sonderklasse	100—110	—	do f	—	—
Kälber a	63	63	Sauen g1	55.5	55.5
do b	53	53	do g2	52.5	52.5

dnb **Berlin,** 8. Dez. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 917, darunter 41 Ochsen, Bullen 122, Kühe, Färsen und Fresser 754, Kälber 2383, Schafe (Lämmer und Hammel) 2616, Schweine 15 011, Ziegen 108. Marktverlauf: Rinder verteilt, Ausstichtiere über Notiz, Kälber verteilt, Schafe ruhig, Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: Doppellender: 78, andere Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 30 bis 38; Lämmer und Hammel: a 1) 48—51, b 1) 43 bis 47, c) 36—42, d) 25—35; Schafe: e) 32—36, f) 28—31, g) 23—26; Schweine: a) 54,50, b 1) 53,50, b 2) 52,50, c) 50,50, d) 48,50, Sauen: g 1) 53,50, g 2) 50,50.

dnb **Hamburg,** 8. Dez. Auftrieb: Kälber 1236 und zwei Beobachtungstiere, Schweine 12 403 und 731 Beobachtungstiere. Marktverlauf: Kälber u. Schweine zugeteilt. Preise: Kälber: a) 63, b) 53, c) 38, d) 35 bis 38; Schweine: a) 55, b 1) 54, b 2) 53, c) 51, d) 49, Sauen: g 1) 53—54.

dnb **Wuppertal,** 7. Dez. Auftrieb: Rinder 728 (für Hagen 135), davon Ochsen 88 (4), Bullen 106 (26), Kühe 396 (85), Färsen 138 (20), ferner Kälber 662 (152), Schafe 39 (4), Schweine 4290 (630). Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber schlecht, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 41 bis 43, b) 35—39, c) 28—33, d) 20—25; Färsen: a) 42—44, b) 40, c) 30—35; Fresser und Sonderklasse Kälber: —, andere Kälber: a) 54—63, b) 44 bis 53, c) 30—38, d) 30—38; Schweine: a) 56,50, b 1) 55,50, b 2) 54,50, c) 52,50, d) 50,50, Sauen: g 1) 54,50—55,50, g 2) 50,50—52,50.

*

Höchstpreise für Kartoffelflocken — Herstellerhöchstpreis — Monatsaufschläge — Verteilerspannen. Der Vorsitzende der HV. der Deutschen Kartoffelwirtschaft hat für den Verkehr mit Kartoffelflocken genauere Vorschriften erlassen. In seiner Anordnung vom 3. Dezember wird zunächst der Herstellerpreis als Höchstpreis wie folgt festgesetzt: Für Lieferung bis 31. Dezember: 17,50 RM. je ein Doppelzentner netto ausschl. Sack, 17,80 RM. je ein Doppelzentner brutto für netto einschl. Sack ab Verladestation oder -stelle des Herstellers. Für Lieferung ab 1. Januar 1937 erhöhen sich die Preise um 0,10 RM. je Monat. Bei Belieferung des Verbrauchers dürfen die Herstellerpreise um eine Gesamtverteilungsspanne von höchstens 0,60 RM. je hundert Kilo und um die tatsächlich bezahlte Fracht erhöht werden. Die Frachtkosten dürfen jedoch höchstens betragen: bei Ladungen von 150 Doppelzentner = 2 RM. je hundert Kilo, bei hundert Doppelzentner = 2,20 RM., bei fünfzig Doppelzentner = 2,90 RM.

Die vorgenannten Höchstpreise erhöhen sich bei Abgabe von weniger als fünfzig Doppelzentner um folgende Kleinmengenhöchstzuschläge: bei Mengen über 10—49 Doppelzentner um 0,40 RM. je 100 Kilo, bei 1—10 Doppelzentner um 0,70 RM., bei Mengen von weniger als ein Doppelzentner, die ausgewogen werden, um eine RM. je 100 Kilo.

Verwendungsvorschriften

Kartoffelflocken dürfen nur zu Fütterungszwecken verwendet und nur unter dieser Bezeichnung in den Verkehr gebracht werden. Sollen Kartoffelflocken zu andern Verwendungszwecken verkauft werden, so ist der Verkauf von der vorherigen Genehmigung der HV. abhängig. Der Antrag ist in diesem Falle vom Hersteller oder Verkäufer zu stellen. Für den Verkauf von Kartoffelflocken durch Hersteller findet die Bestimmung über Andienungspflicht aus der Anordnung vom 24. August Anwendung.

Lohntrocknung

Die Erzeuger von Kartoffeln können Aufträge zur Lohntrocknung von Kartoffeln an Fabriken erteilen, soweit die Flocken ausschließlich zu Fütterungszwecken im eigenen Betriebe verwendet werden. Der Erzeuger hat dies der Fabrik schriftlich zu bestätigen. Soweit der Kartoffelerzeuger die im Lohntrocknungsverfahren hergestellten Kartoffelflocken nicht im eigenen Betriebe verfüttern kann, müssen sie durch die Fabrik verkauft werden.

Verteiler dürfen Lohntrocknungsaufträge nur mit Genehmigung der HV. erteilen. Die Genehmigung kann von besonderen Bedingungen abhängig gemacht werden.

Bei Lohntrocknungsaufträgen gilt der Auftraggeber als Hersteller der Kartoffelflocken und ist an die Bestimmungen der Anordnung gebunden. Kartoffelflockenfabriken dürfen bei der Ausführung von Lohnaufträgen den Auftraggeber, sofern er an der betreffenden Kartoffelflockenfabrik nicht beteiligt ist, in der Berechnung der Trocknungskosten nicht schlechter stellen, als die an der Fabrik Beteiligten. Die Lohntrocknungskosten dürfen in keinem Falle 0,60 RM. je fünfzig Kilo verarbeiteter Kartoffeln überschreiten.

Laufende Verträge

Für Kartoffelflockenlieferungs- und Lohntrocknungsverträge, die vor dem Inkrafttreten dieser Anordnung (4. Dez.) abgeschlossen, jedoch noch nicht oder nur teilweise erfüllt waren, gelten hinsichtlich der noch nicht gelieferten Menge alle Preis- und sonstigen Bestimmungen dieser Anordnung. Diese Verträge müssen zwei Wochen nach Inkrafttreten dieser Anordnung den vorstehenden Bestimmungen angepaßt sein, wenn sie nicht im gegenseitigen Einverständnis innerhalb dieser Frist gelöst werden.

*

Westfalenhalle AG. in Dortmund. Das Unternehmen, an dem die Stadt Dortmund maßgebend beteiligt ist, veröffentlicht jetzt die Abschlüsse für 1934/35 und 1935/36 (30. Juni). Darnach ergab sich im Geschäftsjahre 1934/35 nach 101 000 RM. Anlagenabschreibungen ein Verlust von 22 041 RM. (im vorigen Jahre war die Ertragsrechnung ausgeglichen). Im Geschäftsjahre 1935/36, in dem eine Kapitalherabsetzung von 4 auf 1,48 Mill. RM. vorgenommen wurde, verblieb nach 156 000 (101 000) RM. Abschreibungen auf Anlagen ein Verlust von 2057 RM. Durch Auflösung der Wertberichtigungen von 0,93 sowie der Rückstellung für Gebäudeunterhaltung von 0,09 Mill. RM. ist zusammen mit dem aus der Kapitalherabsetzung stammenden Betrag von 2,52 Mill. RM. ein Buchgewinn von insgesamt 3,45 Mill. RM. erzielt worden, der in voller Höhe zu Abschreibungen, Wertberichtigungen der Aktivwerte sowie zur Deckung des noch bestehenden Verlustvortrages von insgesamt 274 098 RM. verwendet wurde.

Notierungen für Metalle, Berlin

	Heutige Preise für 100 kg	Vorige Preise für 100 kg
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam . .	61.00	61.00
Original-Hütten-Aluminium 98—99%, in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren . .	144.00	144.00
desgl. in Walz- oder Drahtbarren . .	148.00	148.00
Reinnickel, 98—99%	269.00	269.00
Antimon-Regulus . .	—	—
Silber in Barren ca 900 fein per kg . .	40.50-43.50	40.40-43.40

Aus Stadt und Amt Ahlen

Ahlener Wettermeldung

Dienstag, den 8. Dezember 1936

Windrichtung: Südwest.
Stärke: 1 = 2 Sekundenmeter.
Niederschlag: Frei.
Temperatur: Minimum —3, Maximum 0 Grad.
Luftfeuchtigkeit: 84 Prozent.
Luftdruck: 776 Millimeter.
Mittlere Tagesdurchschnittstemperatur vom 7. Dezember: +2 Grad.

An die gesamte Elternschaft!

Hört heute abend die Rede des Reichsjugendführers!

Ahlen. Heute (Mittwoch, den 9. Dezember), von 20.15 bis 20.45 Uhr, spricht der Führer der deutschen Staatsjugend, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, über das neue Reichsgesetz, nach dem die gesamte deutsche Jugend der Hitler-Jugend angeschlossen wird. Es ergeht an die Eltern der Ruf, diese wichtige und bedeutungsvolle Rede des Reichsjugendführers unbedingt zu hören. Wer kein eigenes Rundfunkgerät besitzt, geht zum Nachbarn oder zu irgendeinem guten Bekannten. Diese Rede muß jeder gehört haben!

Aus der NSKOV.

Ahlen. Samstag abend hatte der Bezirk „Norden" zu einem Kameradschaftsabend in den Lokalitäten des Kameraden Baran aufgerufen. Kamerad Schreyer eröffnete den Abend mit einem Sieg-Heil auf den Führer. Danach sprach Pg. Aßhoff zu den Kameraden und Kameradenfrauen über das Thema: „Der Sanitätsdienst im Felde". Der Redner verstand es, die Teilnehmer durch seinen Vortrag zu fesseln. Er schilderte in packenden Worten, wie gerade der Sanitäter im Felde ein großer Helfer gewesen sei. Im vordersten Graben, hinter der Front, in den Lazaretten, überall war es das Sanitätspersonal, das treu seine Pflicht tat, und dem gerade wir als Frontkämpfer und Kriegsbeschädigte zu besonderem Dank verpflichtet sind. Durch Lichtbilder von der Front wurde der Vortrag ein großes Erlebnis, und mancher sah auf der Leinwand ihm so bekannte Gegenden von der damaligen Front. Nach diesem Vortrag wurde der toten Kameraden gedacht, die ihr Leben für das Vaterland in dem großen Kriege gelassen haben. Kameradschaftsführer Panning verlas hierauf ein Rundschreiben des Gaubeauftragten betreffs Beteiligung der NSKOV. an der Durchführung des Vierjahresplans. Auch hier wird, genau wie im Felde, jeder an seiner Stelle seine Pflicht tun. Hierauf kam die Fidelitas zu ihrem Recht. Lustige Soldatenlieder wechselten mit komischen Vorträgen. Wie immer, so bildete auch jetzt die NSKOV. ein große Familie, und allzu früh schlug die Trennungsstunde.

Sonntag morgen wurde das Schießen um die Wanderpreise fortgesetzt. Geschossen wurde die dritte Bedingung, 50 Meter sitzend. Groß war wieder die Beteiligung. Trotz des schlechten Wetters hatten es sich die alten Soldaten nicht nehmen lassen, zu erscheinen. Der Kampf wird nun immer schärfer. Der Bezirk Westen liegt nunmehr in Führung. Wie immer, waren für die besten Schützen wertvolle Tagespreise zur Verfügung gestellt. Der Stand des Schießens ist nunmehr folgender:

1. Wanderpreis der Bezirke: 1. Westen, 2. Norden, 3. Osten, 4. Süden.

2. Wanderpreis (Einzelschützen): 1. Lange (154 Ringe), 2. Meidrott (154 Ringe), 3. Thormann (139 Ringe), 4. Mönnig (127 Ringe), 5. Penquitt (122 Ringe).

3. Beste Tagesschützen: 1. Lange (Bezirk Norden), 58 Ringe; 2. Mönnig (Bezirk Osten), 55 Ringe; 3. Thormann (Bezirk Westen), 54 Ringe; 4. Dahm (Bezirk Norden), 54 Ringe; 5. Meidrott (Bezirk Westen), 52 Ringe. Es wurden 550 Schuß abgegeben.

Vortragsabend der NSKG.

„Vier Jahre im „Zeppelin" gegen den Feind"

Ahlen. Durch den Vortragsring der NSKG., Ortsverband Ahlen, wurde den hiesigen Volksgenossen Sonntag abend im Kettelerhaus ein Vortrag des Freiherrn Treusch von Buttlar-Brandenfels vermittelt, der über seine Erlebnisse während des Krieges als Kommandant verschiedener Luftschiffe sprach. Ortskulturwart Pg. Dr. Henkel betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß es zu den Bestrebungen der NSKG. gehöre, alle Volksgenossen mit Führerpersönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik bekannt zu machen. Der Redner gab dann einen persönlich gehaltenen Erlebnisbericht von seinen Fahrten, zeigte die Schwierigkeiten während des Krieges auf, mit Luftschiffen den Aufklärungszwecken dienlich zu sein und Angriffe auf feindliche Stellungen zu unternehmen. Ueber alle Schwierigkeiten hinweg habe die Pioniertat des Graf Zeppelin den Weg geebnet für eine erfolgreiche Technik zum Bau von Luftschiffen. Heute besitzt Deutschland in der Luft Weltgeltung. Deutsche Flugzeuge und Luftschiffe überqueren die Länder und Meere der Erde. Einen dringenden Appell richtete der Redner an die Jugendlichen, den Fliegergeist zu bewahren.

Immun gegen den Bolschewismus

Deutschland besitzt die stärkste Waffe der Welt, die Opferbereitschaft seines Volkes — Wie haben die einzelnen Orte des Kreises am Tag der nationalen Solidarität in den Jahren 1934, 1935 und 1936 geopfert?

a—r. Selbst die kühnsten Optimisten hatten nicht erwartet, daß das Ergebnis der Sammlung am Tag der nationalen Solidarität im Reich das des vorigen Jahres gleich um mehr als 1 200 000 RM. übertreffen würde. Dieser Tag der nationalen Solidarität ist zu einer Großaktion geworden, wie sie niemand vorausgeahnt hatte. Das gesamte deutsche Volk hat damit erneut sein Vertrauen zur Führung ausgesprochen, aber auch zu gleicher Zeit einen Beweis dafür geliefert, daß es sich heute praktisch gegen den Bolschewismus immunisiert hat. Wir alle, die wir zu unserm bescheidenen Teil an dem großen Erfolg dieser Sammlung beigetragen haben, wollen mit Stolz daraus erkennen, daß das gesamte deutsche Volk eine einzige geschlossene Gemeinschaft darstellt, daß es zu jedem Opfer bereit ist und bis zum letzten seine Pflicht erfüllen wird, wenn der Führer es von ihm fordert. Unsere stärkste Waffe ist und bleibt die Opferbereitschaft des gesamten Volkes! Und nur wenige Nationen gibt es auf dieser Erde, die eine solche Waffe ihr eigen nennen. Glückliches Deutschland!

Wie war nun das Ergebnis der Sammlung in den einzelnen Orten unseres Kreises?

	1934	1935	1936
Ahlen	925,39	927,56	1689,29
Beckum	519,50	569,11	727,21
Benteler	69,38	20,93	31,82
Cappel (seit 1936 erst im Kreise Beckum)			40,05
Diestedde	26,41	35,30	98,—
Dolberg	35,65	22,94	52,55
Enniger	105,66	13,34	46,23
Ennigerloh	300,49	180,73	262,88
Heeßen	246,08	229,17	336,98
Herzfeld	106,86	71,44	206,51
Liesborn	424,93	58,05	155,62
Lippborg	85,88	50,14	153,59
Neubeckum	178,87	172,78	338,06
Oelde	505,44	387,02	394,89
Sendenhorst	115,05	76,16	158,65
Stromberg	25.05	29,90	37,—
Sünninghausen	30,18	—	40,54
(1935 hat kein Sammlung stattgefunden)			
Vellern	25,40	57,75	20,35
Vorhelm	44,86	12,81	65,08
Wadersloh	211,35	121,—	220,—
Waldliesborn	33,43	18,29	35,92

Insgesamt wurden also diesmal nicht weniger als 5111,22 RM. gegenüber 1935 mit 3054,42 RM. und 1934 mit 4015,86 RM. im Kreise Beckum gesammelt. Auch für die Zukunft sollen wir im Opfern nicht müde werden!

Jeder Bauer ein Nationalsozialist

Bezirksversammlung der Bauern aus Ahlen, Heeßen, Dolberg und Sendenhorst

Ahlen. Der Ausklang des diesjährigen Reichsbauerntages in Goslar war der Appell an alle Bauern, die Erzeugungsschlacht 1936/37 zu steigern. In der Dienstag morgen im Lokal Neuhaus anberaumten Bezirksversammlung gaben die verpflichteten Redner über die in Goslar erlassenen Richtlinien den zahlreichen Bauern aus Ahlen und Umgebung Aufklärung.

Diplomlandwirt Landwehrmeyer nahm sofort das Wort, um über „die Landeskultur unter besonderer Berücksichtigung der Grünlandwirtschaft" zu sprechen. Eingeschaltet in den großen Rahmen der diesjährigen und nächstjährigen Erzeugungsschlacht, obliegen dem Bauern gewaltige Aufgaben. Die Sicherstellung der Ernährung kann nur weiter erfolgen, wenn intensivste Bewirtschaftung aller Nutzungsflächen betrieben wird. Es müssen die größten Reserven der Produktionserzeugung auf dem Gebiete der Landeskultur geschaffen werden. Die zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes fehlenden 20 Prozent können nur durch Ausnutzung der Grün- und Ackerflächen und durch rationellste und beste zweckmäßige Fütterung der Tiere erreicht werden. Nach einem umfassenden Ueberblick über die Maßnahmen zeigte der Redner an Beispielen die Nutzungsmöglichkeiten auf, die durch eine intensive Bewirtschaftung, wozu in Notfällen der Reichsarbeitsdienst hinzugezogen werden kann, erreicht werden können. Die Verbesserung der Grünlandflächen erfordert Geld. Hier hilft der Staat mit Zuschüssen, wie Kreditanstalten verbilligte Kredite gewähren. Die Meliorationen der besser auszunutzenden Fläche, die Drainage usw. sollen von den Bauern gemeinsam durchgeführt werden. Der Redner machte den Vorschlag, daß Bodenverbesserungsgenossenschaften im Kreis gegründet werden sollen. Die aufgeworfenen Fragen wurden in der anschließenden Aussprache ausgiebig erörtert. Vielfach wurden von den Bauern Stellen benannt, die einer Verbesserung bedürfen, wie aus allen Anfragen die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit spontan zum Ausdruck kam.

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Schalk, mahnte in seiner Rede ebenfalls die Bauern zur Pflichterfüllung. Dem Bauern sei die wichtige Aufgabe gestellt, den Boden und den Acker zu verbessern, die Nutzungsflächen in ihrem Ertrag zu steigern. Eine noch gewaltigere Aufgabe sei der Partei gestellt, die den deutschen Menschen zu formen habe.

Jeder Bauer müsse daher zuerst an sich selbst arbeiten, die egoistischen Schlacken ablegen und die Interessen der Gemeinschaft sehen.

Auf jeden deutschen Bauernhof im nationalsozialistischen Staat gehört ein nationalsozialistischer Bauer, der von seiner gewaltigen Aufgabe gegenüber der Volksgemeinschaft durchdrungen ist. Ueber alle Hemmnisse hinweg dürfe er nur die gemeinsame Linie verfolgen. So wie zum nahenden Weihnachtsfest das Licht wieder aufflamme, so müsse sich die Erkenntnis der unbedingten Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft durchringen und für jeden Volksgenossen verbindend sein. Gemeinsam müssen alle, der Bauer mit dem Handwerker, der Mann der Faust mit den Gelehrten zusammenarbeiten. Dringlich war der Appell, der sich an alle richtete, die Aufgabe zu erkennen und auch zu lösen.

Diplomlandwirt Havermeyer ging in längeren Ausführungen auf die Schweinefütterung und die Schweinezucht ein. Zweckmäßige Fütterung erspare große Mengen Futtermittel, die wieder für die Mast anderer Tiere verwendet werden können. Der Redner gab den Bauern praktische Ratschläge und mußte an Hand von Stehbildern die Erfolge der Zucht bei richtiger Fütterung zu zeigen und allen verständlich zu machen.

Eine zweite Versammlung mit den gleichen Rednern fand dann Dienstag nachmittag in Bekum statt, während eine dritte Versammlung im gleichen Rahmen heute (Mittwoch) nachmittag in Wadersloh stattfindet.

Versammlung des Quartettvereins „Schubert"

Ahlen. Sonntag hielt der Quartettverein Schubert im Vereinsheim Poth eine Versammlung ab. Der zweite Vorsitzende, Leo Kelleter, eröffnete die Versammlung mit dem Deutschen Gruß und begrüßte die fast restlos erschienenen Sangesbrüder auf das herzlichste. Gegenstand der Aussprache war vor allen Dingen das am 29. November 1936 in Gemeinschaft mit dem Werkschor der Zeche „Westfalen" veranstaltete Konzert. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß auch dieses Konzert wieder ein voller Erfolg im Hinblick auf den gesanglichen und musikalischen Teil war. Bemängelt wurde, daß der Besuch nicht so war, wie man es hätte erwarten können, zumal der Quartettverein Schubert wirklich Gutes leistet, was seine bis jetzt veranstalteten Konzerte und das Wertungssingen bewiesen haben. Gerade der Quartettverein „Schubert" war es, der den Einladungen anderer Vereine gern gefolgt ist und die Veranstaltungen verschönern half. Aus diesen Vereinen und Organisationen war die Beteiligung sehr mäßig. Nach der sehr anregend verlaufenen Aussprache wurde beschlossen, auch in Zukunft von der alten Ueberlieferung nicht abzugehen und weitere Konzerte zu veranstalten.

Aus der Aussprache und den Anregungen konnte entnommen werden, daß der Quartettverein Schubert auch in Zukunft auf gesanglichem Gebiete ein Kulturfaktor in der Stadt Ahlen bleiben wird. Nicht auf alten Lorbeeren will der Verein ausruhen, sondern zu neuen Taten schreiten. Die Werbeaktion hat erneut eingesetzt, und es meldeten sich bereits mehrere sangesfreudige Männer, um in den Quartettverein „Schubert" aufgenommen zu werden. Gerade diese Tatsache ist besonders erfreulich und berechtigt für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen. Mit dem Gruß an den Führer schloß die sehr harmonisch verlaufene Versammlung.

Pg. Bethke nach Gelsenkirchen versetzt

Ahlen. Ein treuer Mitarbeiter der Kreisleitung der NSDAP. verläßt Ahlen. Pg. Bethke, Kreisamtsleiter des Amtes für Erzieher, ist, nachdem er seit dem 1. September 1928 als Erzieher an der evgl. Stadtschule in Ahlen tätig war, als Rektor an die Kronprinzenschule nach Gelsenkirchen berufen worden.

Schon im Jahre 1932 trat er in die Erziehergemeinschaft unseres Hans Schemm ein, also zu einer Zeit, als die Erzieher noch unter einer Kennummer als Mitglied im NSLB. in Bayreuth geführt werden mußten. Pg. Bethke gründete im Juni 1932 in Ahlen die Ortsgruppe des NSLB., die bis zur Machtübernahme sieben Mitglieder zählte, und baute dann den NSLB. im Kreise Beckum aus. In schwerer Zeit stand er treu hinter seinem Kreisleiter als deutscher Erzieher und treuer Gefolgsmann Adolf Hitlers. Nur ungern sehen ihn die Kreisleitung der NSDAP. und die Erzieherschaft des Kreises Beckum scheiden.

Die Ahlener Ziegenzucht

auf der Reichskleintierschau in Essen würdig vertreten

Ahlen. Daß sich die hiesigen Ziegenzüchter mit ihren Erfolgen nicht nur in Westfalen, sondern darüber hinaus auch im ganzen Reich sehen lassen können, beweist uns die Tatsache, daß die fünf von Ahlener Züchtern auf der Reichskleintierschau in Essen ausgestellten Tiere einen Siegerpreis, zwei Ehrenpreise und einen dritten Preis sowie eine goldene und zwei bronzene Medaillen errangen. Nur 44 Prozent der ausgestellten Ziegen sind mit Preisen bedacht worden. Nicht weniger als 80 Prozent der von Ahlener Züchtern ausgestellten Tiere konnten preisgekrönt werden. Es erhielten folgende Züchter die Preise: Th. Sasse den dritten Siegerpreis und die goldene Medaille des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter; Nikolaus Hegselmann einen Ehrenpreis, die bronzene Medaille des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter und den ersten C-Preis; Friedrich Kahlert einen Ehrenpreis, die bronzene Medaille des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter und den ersten D-Preis; Konrad Hagedorn den dritten F-Preis. Die Ausstellung wurde wegen der späten Jahreszeit nur mit Jungziegen beschickt. Vom ganzen Reichsgebiet waren 110 Tiere aufgetrieben.

Nikolausfeier

bei der Kameradschaft ehemaliger Artilleristen und Kavalleristen

Ahlen. Der Führer der Kameradschaft ehemaliger Artilleristen und Kavalleristen Dr. med. Otto Hercher hatte die Mitglieder der Kameradschaft und ihre Angehörigen Sonntag nachmittag im Saale des Wirts Northof zu einer Nikolausfeier eingeladen. Es war das erstemal, daß in dieser Kameradschaft eine solche Veranstaltung aufgezogen wurde. So war es denn auch selbstverständlich, daß der Besuch der Feier gut war. Nach einem sinnigen Vorspruch von Ruth Hercher begrüßte der Schriftwart der Kameradschaft die Anwesenden, besonders aber die Kinder, die mit Sehnsucht den Nikolaus erwarteten. Singen von Nikolausliedern und Musikvorträgen von Edith Kramer, Lenchen und Werner Faust, wechselten in schönster Weise. Dann öffnete sich die Saaltür, und, würdevoll nach allen Seiten grüßend, schritt Nikolaus mit seinem gestrengen Begleiter, Knecht Ruprecht, durch die Reihen der Kinder, um dann Gaben zu verteilen, die von den Kleinen strahlenden Auges in Empfang genommen wurden. Bei einigen „Unartigen" mußte Knecht Ruprecht seine Rute „sprechen" lassen, was natürlich zur allgemeinen Erheiterung beitrug. Beglückten Herzens traten die Kleinen mit ihren Eltern den Heimweg an.

17. Stiftungsfest des Bandonionklubs „Harmonie"

Ahlen. Vergangenen Sonntag beging der Bandonionklub „Harmonie" Ahlen 1919 in den Lokalitäten des Gastwirts Wiegard das Fest seines 17-jährigen Bestehens. Die Bandonionabteilung leitete das Fest mit einem wohlgelungenen Konzert ein. Die Mühen der langen Jahre kamen hierbei recht sinnfällig zum Ausdruck. Mit dem „Fliegermarsch" eröffnete das Orchester den Reigen der Darbietungen, dem sich die „Goldzauberouvertüre" anschloß. Der „Vogelhändler" sowie „Aufzug der Stadtwache" folgten und fanden ebenfalls allgemeinen Anklang. Im Laufe des Konzerts nahm der Vereinsleiter

Grippe, Erkältung verschwinden

durch Klosterfrau-Melissengeist meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei dieser Portionen (Kinder entsprechend weniger). Am andern Morgen fühlt man sich in der Regel besser. Grippe und Erkältung gehen meist rasch zurück. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu 2,95, 1,75 und 0,95 RM.

Emil Ziller das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache. Dann klangen „Bayerische Geschichten" durch den Saal. Mit dem Marsch „Ehrenwache" schloß der erste Teil. — Der zweite Teil galt voll und ganz der Gemütlichkeit. Die Jüngsten des TV Jahn hatten sich liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt und verschönerten das Programm durch einige Volkstänze. Bevor zwei Mädels ein lustiges Couplet darboten, gab es einige Tänze für jung und alt. Lustig wurde das Tanzbein geschwungen. Dann tanzte die zweite Frauenabteilung des TV Jahn nach den Klängen des Straußwalzers „An der schönen blauen Donau". Wie immer, klappte es wiederum wie am Schnürchen, so daß sich die Mitwirkenden über mangelnden Beifall nicht zu beklagen brauchten. Als gegen 12 Uhr die Handharmonikaabteilung die Bandonionabteilung ablöste, war das Fest schon auf dem Höhepunkt angelangt. Die Stimmung war ganz ausgezeichnet und alle kamen auf ihre Kosten, so daß der Bandonionklub „Harmonie" voller Befriedigung auf sein 17. Stiftungsfest zurückblicken kann.

Filmveranstaltungen der NSDAP.

Im Auftrage der Gaufilmstelle läuft der Film „Das Mädchen vom Moorhof" am 10. Dezember in **Sendenhorst,** am 13. Dezember in **Heeßen,** 15. Dezember in **Herzfeld,** 16. Dezember in **Lippborg,** 17. Dezember in **Benteler** und 18. Dezember in **Wadersloh.**

Der Film trägt die Menschen der gleichnamigen Erzählung von Selma Lagerlöf, ihre Umwelt und ihre Schicksale in die stille Ebene des niederdeutschen Landes. In und um Worpswede ließ die Ufa diese eindrucksvolle Handlung entstehen. Es ist nicht die himmelstürmende Majestät der Berge und nicht die scheinbar das All umfassende Großartigkeit des Meeres, sondern die unendliche Weite des Moorlandes, der herbe Stolz urakter Bäume, die urhafte Schönheit von Busch, Bruch und Feld Niedersachsens, die hier umfängt und nachhaltig beeindruckt. Der Film läßt das Bewußtsein der grenzenlosen Heimatliebe dankbar empfinden. Er offenbart hier die innige Zusammengehörigkeit der Menschen mit ihrem Lande.

Hansi Knotek, Franz Stein, Lina Carstens, Theodor Loos und alle andern Künstler gestalten hier das Schicksal und Leben der Menschen mit einer wundervollen Lebendigkeit. — Die Volksgenossen der obengenannten Orte werden sich diesen seltenen Genuß nicht entgehenlassen.

Höchstpreise für Wild und Wildgeflügel

Die Fleischverknappung der letzten Monate ist nicht ohne Einfluß auf die Preisgestaltung bei Wild und Wildgeflügel geblieben und hat erhebliche Preissteigerungen zur Folge gehabt. In Erkennung der Tatsache, daß Wild und Wildgeflügel in den Zeiten einer Fleischverknappung nicht nur von der wohlhabenden Bevölkerung, sondern auch in weitem Umfang von der minderbemittelten Bevölkerung gekauft wird, hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einer Verordnung Höchstpreise für den Verkauf von Wild und Wildgeflügel durch den Jäger, Aufkäufer oder Großhändler festgesetzt und die Preise auf den Preisstand vom 5. November 1935 zurückgeführt.

Nach dieser Verordnung sind die obersten Landesbehörden (in Preußen die Oberpräsidenten) ermächtigt, Kleinverkaufshöchstpreise für Wild und Wildgeflügel festzusetzen. Nach einer an diese Stellen ergangenen Anweisung sollen die Preise für das Ragout von Rot-, Damwild und Reh sowie des Hasenpfeffers besonders niedrig angesetzt werden.

Uebertretung der Preisbestimmung wird mit Gefängnis und Geldstrafe, an deren Stelle in leichteren Fällen die Ordnungsstrafe treten kann, bedroht.

Zur Durchführung und Ueberwachung der nunmehr festgesetzten Preise für Wild und Wildgeflügel hat der Reichskommissar für die Preisbildung gleichzeitig eine Verordnung über die Preisauszeichnungspflicht im Kleinhandel für Wild und Wildgeflügel erlassen. Die Preisauszeichnungsbestimmungen dieser Verordnungen sind auch auf das Geflügel ausgedehnt worden, da sich bei der Preisauszeichnung von Geflügel in letzter Zeit erhebliche Mißstände herausgestellt haben.

Gemeinde Heeßen

Männliche Leiche gefunden

)(**Heeßen,** 3. Dez. Sonntag vormittag wurde aus der Lippe am Ahsedüker eine unbekannte männliche Leiche gezogen. Sie war schon stark in Verwesung übergegangen, so daß eine Identifizierung der Person nicht mehr möglich ist. Die Leiche hat nach ärztlichem Gutachten schon mehrere Monate im Wasser gelegen, denn auch die Bekleidung war schon derart verfault, daß sie nicht mehr zu erkennen ist. Lediglich die Schuhe, schwarze Halbschuhe, mit Schnürriemen, sind noch einigermaßen gut erhalten. Bei dem Toten handelt es sich um eine breitschultrige, kräftige Person mit dickem Schädel, hoher Stirn und lückenhaftem Gebiß. Der hinzugezogene Arzt konnte bei dem Toten keine Merkmale eines gewaltsamen Todes feststellen. Sachdienliche Angaben über vermißte Personen nimmt die Polizeiverwaltung in Heeßen (Westf.) entgegen.

Stadt Hamm

!! **Hamm.** Eine öffentliche Versammlung hält die Deutsche Arbeitsfront Mittwoch, den 9. Dezember, im Westenschützenhof ab. Kreisobmann Pg. Beilke (Witten) wird über das Thema **„Die Deutsche Arbeitsfront und der Vierjahresplan"** sprechen.

♂ **Hamm.** Am 2. Januar findet in den städtischen Ausstellungshallen an der Fritz-Reuter-Straße die **Nachkörung der westfälischen Hengste,** auch der Vollblut- und Ponyhengste, statt. Anmeldungen dafür müssen bis zum 0. Oktober bei der Landesbauernschaft in Münster vorgenommen sein.

Kreisleiter Scholdra vor der DAF.

(:) **Beckum,** 8. Dez. Vor über 300 Mitgliedern der DAF., Gefolgsmännern wie Gefolgschaftsführern aus dem ganzen Kreis Beckum, sprach Freitag abend im Deutschen Haus Kreisleiter Scholdra. Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen und dem Gruß des örtlichen Amtsleiters der DAF., Pg. Hempelmann, nahm Kreisleiter Scholdra das Wort, um über das Thema „Kampf um das Volk, Kampf im Dienst des Vierjahresplans" zu sprechen. Er ging dabei aus von dem Kampf um die Macht gegen die Systemlinge. „Sie wissen genau so gut wie ich, wie schwer dieser Kampf im Kreis Beckum für uns gewesen ist. Wir haben ihn aber durchgefochten. Was wir bis jetzt erreichten in diesem Kampf, sind freie Menschen, zufriedene Menschen, die die wertvollste Sicherung für unsere Zukunft bedeuten. Großes hat der Führer in den ersten vier Jahren geschaffen, noch größere Leistungen wird er in den zweiten vier Jahren erringen. Und wenn der Nationalsozialismus sagt: wir werden in dem neuen Vierjahresplan die uns vom Auslande vorenthaltenen Rohstoffe ersetzen, wir werden unsere Produktion, trotz aller Hemmungen von auswärts, vorwärtstreiben!, dann wissen wir Nationalsozialisten, daß uns dieser Plan gelingen wird. Das ganze Volk ist organisiert, ist erwacht. Es wird die ihm vom Führer zugewiesene Aufgabe erfüllen. Der neue Vierjahresplan soll uns für einen großen Kampf stark machen."

Der Redner erörterte die Maßnahmen zur Steigerung der Viehproduktion, der Verwertung von Abfällen, der Förderung der Kleintierzucht. Er zeigte auch, was selbst so unscheinbare Dinge wie die allgemeine Einführung der Seidenraupenzucht in Deutschland heute zu bedeuten haben. Und als der Kreisleiter sich mit dem Einwand mancher Volksgenossen auseinandersetzte: „Die Arbeiter verdienen noch zu wenig", zeigte er auf der anderen Seite, daß es falsch wäre, anzunehmen, andere verdienten zuviel. Der nationalsozialistische Staat hat durch seine Steuergesetzgebung dafür gesorgt, daß die Wirtschaft zwar die notwendigen Betriebskapitalien erhält, daß anderseits jeder Gewinn an der Volkswirtschaft aber auch wieder dem Volk zugeführt wird. Wer von den Besitzenden dennoch nicht hören wolle, wer heute noch Gelder ins Ausland verschiebt, spiele mit seinem Kopf.

Mit besonders eindringlichen Worten wendete sich dann Kreisleiter Scholdra an die Betriebsführer. Er erkannte an, daß bei den meisten das soziale Empfinden in den letzten Jahren sich habe wecken lassen. Als er dann davon sprach, daß auch der Volksgenosse mit der abgearbeiteten Hand genau so gut ein Recht zum Leben habe wie der Mensch, der sich nicht von seiner Hände Arbeit zu ernähren brauche, kam abermals allseitige Zustimmung. Wenn auf beiden Seiten, von Betriebsführern und Gefolgschaftsmännern, dieses soziale Empfinden wach bleibe, blieben wir auch ein glückliches Volk. Dieses soziale Empfinden sei es auch, das das Wunder der Werdung eines neuen Menschen in Deutschland vollbracht habe. Ausländer, die nach den Olympischen Spielen Deutschland bereisten, hätten Deutschland mit ganz anderen Augen gesehen als vorher. Sie hätten auch offen erklärt, daß sich in Deutschland eine gewaltige Umwandlung vollzogen habe, und sie hätten nur den einen Wunsch gehabt, daß es bei ihnen auch so werden würde.

Das deutsche Volk erkenne immer mehr die ihm von einem höheren Geschick zugewiesene Aufgabe, mit seinen 68 Millionen Hunderte von Millionen anderer Völker vom Bolschewismus erlösen zu müssen. Das Werk des Führers sei sichtbar gesegnet. Im neuen Vierjahresplan käme es darauf an, die deutschen Menschen freier, zufriedener und glücklicher zu machen. Man frage nicht bei der sozialen Hilfeleistung: „Warst du früher Kommunist oder bei der SPD.?" Man helfe jedem Volksgenossen, wenn er in Not sei. Der Führer habe jeden Kreisleiter beauftragt, seine Gedanken ins Volk zu tragen. Die Partei ringe mit dem Staat, um dem Volke das zu geben, was des Volkes ist.

Jetzt im Weihnachtsmonat könnten Betriebsführer ihre Liebe zum Volk auch noch besonders bekunden, indem sie wenigstens zwei bis drei Tagelöhne ihren Gefolgschaftsmitgliedern als besonderes Geschenk zu Weihnachten überreichten.

Der Schluß der Versammlung war die Dankabstattung an den Mann, der uns aus allem sozialen Elend und aller Not erlöste. Begeistert brachte man ein Sieg-Heil auf den Führer aus. Dann folgten die Lieder der Deutschen. Beim Herausgehen blieb der Appell des Kreisleiters nicht ungehört, zum Tage der nationalen Solidarität ein Scherflein in die Sammelbüchse zu werfen.

Kameradschaftsabend der ehem. 13er

Ahlen. Sonntag abend war im Restaurant Fischer-Mehring ein Kameradschaftsabend anberaumt, den Kameradschaftsführer Baldauf mit dem Gruß an den Führer eröffnete. Im Anschluß hieran begrüßte er herzlichst die zahlreich erschienenen Kameraden mit ihren Angehörigen. Nach einem stillen Gedenken an die Gefallenen und Verstorbenen der Kameradschaft erfolgte zunächst die Bekanntgabe der neuesten Bundesparolen und Verfügungen. Ganz besonders machte der Kameradschaftsführer alle auf den mit dem 31. Dezember 1936 ablaufenden Termin für Eingaben für die Verwundetenabzeichen aufmerksam. Nach einer kurzen Werbung für die Deutsche Kriegerfechtanstalt überreichte er dem Fechtschulleiter, Kam. Kierey, im Auftrag des Kreisfechtleiters den neugestifteten Ehrenbrief für 1936 als Dank und Anerkennung für treue Mitarbeit. Des weiteren warb der Kameradschaftsführer für die bereits bestehende Schützengruppe und machte die Kameraden darauf aufmerksam, daß der Schießdienst nach dem Willen des Führers Ehrendienst für die alten Soldaten sei und somit unbedingt gepflegt werden müsse. Weiter gab er bekannt, daß nach Anordnung der Bundesleitung in den nächsten Monaten das Schießen zum Besten des Winterhilfswerkes durchgeführt werden solle. Er rechne damit, daß sich alle Kameraden restlos beteiligen würden.

Nach Verlesung des Protokolls des letzten Monatsappells gab Schriftwart Montag noch einen ausführlichen Bericht über den Stand der Kameradschaftsbücherei, deren Benutzung er allen empfahl. Kamerad Grothues übermittelte dann die Grüße des Kreisführers, der auch bereits schriftlich dem Abend einen guten Verlauf gewünscht hatte, sprach in zündenden Worten über Zweck und Ziel des größten Soldatenbundes der Welt und daß sich alle Kyffhäusermänner es sich zur Ehre anrechneten, treue Gefolgsmänner unseres Führers zu sein. Auch Kam. Vogt vom Stab des Kreisführers ließ es sich nicht nehmen, einige Worte an die Versammelten zu richten. Kamerad Hackethal rief ebenfalls auf zu freudiger Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes.

Der zweite Teil des Abends stand ganz im Zeichen der Werbung für den Kyffhäusergedanken und der tatkräftigen Mitarbeit an der Erfüllung des Vierjahresplans des Führers. Nach einem Musikvortrag und einem gemeinschaftlichen Lied erteilte der Kameradschaftsführer das Wort dem Propagandawart und stellv. Kameradschaftsführer Dr. Wewer, der ausführlich das Thema „Aus dem Leben der Organisation des Bundes" behandelte. Der tiefschürfende Vortrag fand das lebhafte Interesse aller Anwesenden. Für Abwechselung im zweiten Teil des Abends war reichlich gesorgt. Unter reger Beteiligung wurde zum Besten des WHW. geschossen. Es folgten Musikdarbietungen und gemeinschaftliche Lieder. „Kampf dem Verderb" hieß das Thema, das Fechtschulleiter Kam. Kierey seinem Vortrag zugrundegelegt hatte. An Hand einer wohlgelungenen Ausstellung schilderte der Vortragende die Notwendigkeit der Sammlung von Altmaterialien und deren Wichtigkeit für die Erfüllung des Vierjahresplanes. Durch treffende Beispiele erläuterte er, wie durch Sammlung und Sparsamkeit der „Kampf dem Verderb" geführt werden müsse und welch ungeheuren Werte unserer Volkswirtschaft dadurch erhalten bzw. zugeführt werden könnten. Im Anschluß an seinen Vortrag nahm Kamerad Kierey noch eine Ehrung verschiedener Kameraden durch Verleihung von Ehrenbriefen der Deutschen Kriegerfechtanstalt vor als dankbare Anerkennung für treue Mitarbeit.

Viel Freude bereitete das Schießen, für das die Kameradschaft eine Anzahl schöner Preise gestiftet hatte. Es wurde teilweise sehr gut geschossen. Als beste Schützen des Abends präsentierten sich Kamerad Joh. Mönnig, Kameradschaftsführer H. Baldauf, Kam. W. Blanke, Kam. Hakkethal und Schießwart B. Retenjacob.

Gegen 1 Uhr war der in allen Teilen anregend verlaufene Kameradschaftsabend beendet. Der Geist der Frontsoldaten und der Schützengrabengemeinschaft soll auch weiterhin in der Kameradschaft der 13er gepflegt werden.

:: **Hamm.** Einen großangelegten Werbeabend veranstaltete im Südenschützenhof der **Reichsluftschutzbund.** Zunächst hielt Oberleutnant Flatau von der Schutzpolizei Hamm einen aufklärenden Vortrag über die großen Gefahren, denen die Zivilbevölkerung im Falle eines Angriffs aus der Luft in einem kommenden Kriege ausgesetzt sei. Daher sei es Pflicht aller, sich im RLB. schulen zu lassen, denn hier wird gelehrt, wie sich in größtmöglicher Weise jeder vor Angriffen schützen könne. Ueber praktische Schutzmaßnahmen verbreitete sich der Schulungsleiter Hirschmann, der eingangs darauf verwies, daß diese Maßnahmen keine Erfindungen unserer Zeit seien. Schon im Mittelalter habe man Mauern und Wälle um Städte und Stützpunkte errichtet, die der Bevölkerung gegen Angriffe von außen Schutz boten, und die Erdwallungen im Beckumer Land und an anderen historischen Orten unserer Umgebung gehen noch auf viel frühere Zeiten zurück und sind aus gleichem Anlaß entstanden. Schulung bedeute Abwehr von Angriffen, sei also kein Angriffsmilitarismus. Wir wünschen keinen Krieg, im Gegenteil wollen wir im Frieden unserer Arbeit nachgehen und diesen Frieden sichern durch höchste Bereitschaft in der Abwehr. Das sei eine schöne und dankbare Aufgabe.

Nach diesem offiziellen Teil folgte ein Kameradschaftsabend, der durch Musikvorträge des Stadtorchesters, Gesangs- und humoristische Darbietungen und Tanzaufführungen ausgestaltet war.

:: **Hamm.** Die Dienststellen der Ortsverwaltungen Hamm-Mitte und Hamm-Westen der **Deutschen Arbeitsfront** sind verlegt, sie befinden sich jetzt im Hansahaus, Luisenstraße. Die Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude" bleibt weiter wie bisher Feldstraße 14.

)(**Hamm.** In der letzten Versammlung der **Ortsgruppe Hamm der Deutschen Stenographenschaft** konnte der Versammlungsleiter Steins eine weitere günstige Entwicklung des Vereinslebens feststellen. Er konnte 56 neue Mitglieder begrüßen, mit denen der Verein nunmehr auf eine Mitgliederzahl von über 400 angewachsen ist. Angesichts des im kommenden Jahre in Hamm stattfindenden Gautages, über dessen Vorarbeiten eingehend berichtet wurde, kommt am 4. und 5. März ein Vereinswettschreiben zur Abhaltung, das eine

Sammelergebnis

am „Tag der nationalen Solidarität"

dnb **Berlin,** 8. Dez. Das Gesamtergebnis des „Tages der nationalen Solidarität 1936" im Gau Westfalen-Nord erhöht sich nach den letzten Feststellungen von 116 151,39 RM. auf 127 008,32 RM.

Es stellt sich für die einzelnen Kreise wie folgt:

	1936	1935
Ahaus	2 600,—	2 260,38
Beckum	5 157,62	3 055,42
Bielefeld-Stadt	5 284,42	5 960,—
Bielefeld-Land	3 633,—	3 537,97
Borken-Bocholt	3 800,13	3 709,87
Bottrop	1 027,—	953,30
Buer	2 047,75	2 377,85
Büren	3 402,40	3 111,49
Koesfeld	2 699,46	2 100,42
Detmold	3 968,—	4 010,65
Gelsenkirchen	11 011,29	6 539,73
Gladbeck	1 050,—	1 329,17
Halle	2 631,97	2 146,25
Herford	6 240,—	7 392,69
Höxter	3 538,49	3 239,55
Lemgo	4 477,99	3 374,92
Lübbecke	5 450,—	4 641,21
Lüdinghausen	3 315,29	3 068,88
Minden	6 383,37	6 640,30
Münster-Stadt	5 688,32	6 573,68
Münster-Land	4 000,57	2 279,41
Paderborn	2 368,87	2 612,17
Recklinghausen	8 000,—	7 554,96
Grafschaft Schaumburg	3 880,85	3 514,61
Schaumburg-Lippe	2 884,60	3 819,91
Tecklenburg	5 180,64	4 585,09
Steinfurt	6 508,15	4 797,91
Warburg	3 405,91	2 902,51
Warendorf	4 260,45	3 569,94
Wiedenbrück	3 111,78	3 482,49
	127 008,32	113 464,79

Vorübung für das umfangreiche Gauwettschreiben, für das sich jetzt schon 70 Ortsgruppen des Gaues vorbereiten, sein soll. Durch den Ortsgruppenkassierer Buschulte konnte eine Anzahl Schriftfreunde besonders belohnt werden, die sich an der Werbung neuer Mitglieder mit Eifer beteiligt haben. Ein neuer Anfängerkursus beginnt am 7. Januar in der Oberrealschule. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles folgte eine kleine Nikolausfeier.

)(**Hamm. Am Tage der nationalen Solidarität** sind von den 150 Sammlern, die in unserer Stadt von nachmittags bis in die späte Nachtstunde hinein tätig waren, 2156 RM. gesammelt worden. Damit ist das Vorjahresergebnis (1781 RM.) um 21 Prozent verbessert worden. 1934 kamen 1802 Reichsmark ein.

Aus dem Gerichtssaal

Querulant zu acht Monaten Gefängnis verurteilt

)(**Münster,** 8. Dez. Verleumderische Beleidigungen, die ein Angeklagter Heinrich Gebbe aus Emsdetten auch vor Gericht in hartnäckiger Weise wiederholte, veranlaßten das Schöffengericht II nach eingehender und geduldiger Beweisaufnahme, eine empfindliche Strafe zu verhängen. — Der Angeklagte war früher im Postdienst und nach mehrfacher, wegen dienstlicher Unverträglichkeit vorgenommener Versetzung auch in **Ahlen** tätig gewesen. Schließlich wurde er aus dem Postdienst entlassen und vorzeitig pensioniert, weil auch die über seine Persönlichkeit von der Polizei eingeholten Zeugnisse ein Bild ergaben, das sich mit der Stellung und dem Ansehen eines Postbeamten durchaus nicht verträgt. Immer wieder behauptete nun der Angeklagte, die von der Polizei gemachten Angaben seien wissentlich falsch aufgestellt worden. Ueberhaupt seien allerlei Unordentlichkeiten vorgekommen. So hätten zum Beispiel Postbeamte, die bei Geldauszahlungen von Postkunden überschüssige Pfennige und Groschen zugewendet bekommen hätten, wegen „Amtsunterschlagung" belangt werden müssen. Beschuldigungen dieser kleinlichen, gehässigen Art brachte er mehrere vor, um glaubhaft zu machen, daß die über ihn von der Polizei ausgestellten Leumundszeugnisse absichtlich entstellt wären. Eines Tages rief er dann einen Polizeibeamten in Hörstel auf dem Kirchplatz in aller Oeffentlichkeit nach: „Du hast über mich ein verbrecherisches Zeugnis ausgestellt!"

Später gab er bei einer polizeilichen Vernehmung in Emsdetten an, er verweigere die Aussage, weil der Bürgermeister in Riesenbeck über ihn wissentlich falsche Angaben mit beschimpfenden Ausdrücken gemacht habe. Die Torheit solcher Anschuldigungen scheint dem Angeklagten nie zum Bewußtsein gekommen zu sein. Jedoch war das Gericht der Auffassung, daß der Angeklagte als gemeingefährlicher Querulant mit schmutzigen Verdächtigungen immer die Behörden belästigt habe. Die polizeilichen Zeugnisse seien ordnungsgemäß ausgestellt worden. Das Gericht habe nichts an erheblichen Unstimmigkeiten entdecken können. So wurde der Angeklagte wegen Verleumdung in den zwei Fällen zu insgesamt acht Monaten Gefängnis verurteilt. In Anbetracht der vor Gericht vom Angeklagten wiederholten Verleumdungen wurde auch, um bis auf weiteres die Fortsetzung der Verleumdungen zu verhüten, die Verhaftung des Angeklagten angeordnet.

Nach dem Vergnügen — Gefängnis

:.: **Münster,** 8. Dez. Ein bisher unbescholtener Mann aus Altenbögge, der Angeklagte Anton Debie, stand vor dem Schöffengericht II, weil er am 8. August in **Heeßen** abends spät bei einer Festlichkeit in stark angetrunkenem Zustande einen jungen Mann plötzlich verfolgte und mit einer Flasche auf dessen Kopf schlug. Dem hinzukommenden Gendarmeriebeamten bereitete dann der Angeklagte Schwierigkeiten, die ihm auch die Beschuldigung des Widerstandes eintrugen. Wie häufig in solchen Fällen, erklärte auch dieser Angeklagte vor Gericht, er sei sich der ganzen Sache nicht mehr recht bewußt. Er wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Unterhaltung

— Wissenswertes Zahlenallerlei. Die größte Geldsumme, die m... einem Schlage gewonnen werden konnte, war der Hauptgewinn der spanischen Staatslotterie, der sog. Weihnachtslotterie. Der glückliche Gewinner bekam etwa 6½ Millionen RM.

Viele Tiere leben ebenso heftig an der Seekrankheit wie Menschen. Man hat Beispiele dafür, daß seekranke Pferde sogar an der Seekrankheit verendet sind. Ein Tier aber gibt es, das nur richtig be... trägt Seife. Diese tägliche Abwaschung des Körpers mit Seife ist deshalb wichtig, weil die Haut in der Nacht während des Schlafes dreimal so kräftig arbeitet wie im wachen Zustande; daher befinden sich morgens, wenn man erwacht, die meisten Abfallstoffe auf der Haut, die sofort abgewaschen werden müssen. Das muß geschehen, ehe man an seine tägliche Arbeit geht, weil sonst die Haut sie ...

trägt Seife. Diese tägliche Abwaschung des Körpers mit Seife ist deshalb wichtig, weil die Haut in der Nacht während des Schlafes dreimal so kräftig arbeitet wie im wachen Zustande; daher befinden sich morgens, wenn man erwacht, die meisten Abfallstoffe auf der Haut, die sofort abgewaschen werden müssen. Das muß geschehen, ehe man an seine tägliche Arbeit geht, weil sonst die Haut sie wieder auffaugt. Ein unangenehmer Geruch ist die Folge; außerdem muß die Haut schon deshalb zweckmäßig gepflegt werden, weil ein Organ, das nicht richtig arbeiten kann und nicht richtig benutzt wird, verfällt.

Aber man kann sich Gesundheit und Schönheit nicht nur erschlafen, sondern soll sie auch erarbeiten. Der Mensch, der gesund und schön sein will, muß seinen Körper richtig gebrauchen. Er soll sich mindestens einmal täglich warmarbeiten, durch körperliche Arbeit, durch Gymnastik oder durch Bewegung, Sport und dergleichen. Dann strömt das Blut kräftiger durch die Haut, und die Abfallstoffe werden in genügender Menge durch die Poren ausgeschieden. Sorgt man nicht dafür, daß die Haut kräftig arbeitet, so leidet der ganze Körper darunter, und man wird vor der Zeit alt.

Von großer Bedeutung ist auch die Art des Atmens. Es wird immer wieder darauf aufmerksam gemacht, daß die meisten Menschen falsch atmen. Die Aufgabe des Atmens ist es, dem Körper Sauerstoff zuzuführen und ihn von Kohlensäure zu befreien. Diese Wechselwirkung ist von großer Bedeutung für das ganze Leben.

Viele Menschen haben die Gewohnheit, durch den Mund zu atmen. Wer diese schlechte Angewohnheit an sich bemerkt, muß versuchen, sie so bald wie möglich abzulegen, denn er schadet durch diese Art des Atmens dem Hals und der Lunge. Man muß unbedingt durch die Nase atmen, weil dadurch die Luft, ehe sie in Lunge und Körper gelangt, gereinigt, erwärmt und angefeuchtet wird. Bemerkt man, daß ein Kind vorwiegend durch den Mund atmet, so soll man eine ärztliche Untersuchung vornehmen lassen, denn sehr oft sind Polypen oder Aehnliches die Ursache, die dann so schnell wie möglich entfernt werden müssen. Das gleiche gilt übrigens von dem Erwachsenen, dem das Atmen durch die Nase irgendwie Schwierigkeiten oder Unbehagen verursacht.

Wichtig ist vor allem auch, daß man regelmäßig Atemübungen ausführt. Die paar Minuten, die man dafür täglich aufwenden muß, bedeuten nichts im Vergleich mit der Gesundheit, die man seinem Körper verschafft. Man soll sich jeden Morgen an das offene Fenster stellen und einige Uebungen machen, indem man zum Beispiel bei ausgestreckten Armen zehnmal kräftig durch die Nase einund ausatmet. Man muß das Atmen richtig spüren. Unsere Lunge ist uns für diese Bewegung und Auslüftung sehr dankbar.

Allerlei

:•: **Biegsame Steine.** Zu den seltsamsten Gesteinen, die bisher entdeckt wurden, gehört der Itakolumit. Er erhielt seinen Namen nach einer brasilianischen Berglandschaft, in welcher er bereits 1780 entdeckt wurde. Das Gestein ist in seiner besonderen Zusammensetzung eine brasilianische Eigenart, obwohl ähnliche mineralische Bildungen, wenngleich in bei weitem geringeren Mengen, in USA. und in Ostindien vorkommen. In Brasilien dagegen erscheint der Itakolumit, mit mächtigen, doppelschichtigen Lagerungen 17 Breitegrade durchziehend, in riesigen Massen, vor allem im Bundesstaate Geraes. Das Gestein, auch Gelenkquarz und elastischer Sandstein genannt, ist biegsam. Große Platten schwanken in aufrechter Stellung mit Geräusch wie Sohlleder hin und her, während ihre Enden herabhängen, wenn die Steinplatten in horizontaler Lage in der Mitte emporgehoben werden. Doch das Rätsel der Biegsamkeit war mühelos zu lösen. Es wurde festgestellt, daß die zwischen den Quarzkörnchen des Itakolumit gelagerten Blättchen aus Talk, Glimmer und Serizit wie Gelenke wirken. Im übrigen ähnelt das Gestein dem rötlichen Sandstein, enthält außer Quarz, Glimmer und Talk auch Chlorit, Eisenglanz, Eisenglimmer, Magneteisen und gediegenes Gold. Der Itakolumit gilt als Muttergestein der im brasilianischen Schuttlande sich findenden Diamanten.
M. Te.

— **Aus Amerika. „Gebisse für Säuglinge.** Schon manche junge Mutter hat den zahnlosen Mund ihres kleinen Lieblings als störend empfunden. Tatsächlich kann man nicht leugnen, daß dieser Mangel einen gewissen Schönheitsfehler darstellt. Nun hatte Dr. Claude Wrapper die Idee, Zahnprothesen für Säuglinge und Wickelkinder herzustellen. Seitdem ein sechsmonatiges Baby bei einer in Palmbeach veranstalteten Kinderschönheitskonkurrenz mit einem Wrapperschen Gebiß den 1. Preis erhielt, kann Dr. Wrapper den vielen Bestellungen nicht mehr nachkommen. (Während des Säugens wird natürlich die winzige Zahnprothese entfernt.) Gebisse für Säuglinge sind jetzt große Mode bei den oberen Zehntausend, andere Schichten können sie sich ohnehin nicht leisten. Die Gebisse, die besonders sorgfältig, außerordentlich leicht und dabei doch sehr widerstandsfähig gearbeitet sein müssen, stellen sich nämlich vorläufig noch auf 800 Dollar. Aber man kann begreifen, daß viele Eltern die große Ausgabe nicht scheuen — gibt es etwas Schöneres, als wenn so ein süßer kleiner Fratz beim Lachen eine Reihe blitzender Zähne zeigt?" („Harald Post", Louisville, Kentucky.)

— **Wissenswertes Zahlenallerlei.** Die größte Geldsumme, die in einem Schlage gewonnen werden konnte, war der Hauptgewinn der spanischen Staatslotterie, der sog. Weihnachtslotterie. Der glückliche Gewinner bekam etwa 6½ Millionen RM.

Viele Tiere leiden ebenso heftig an der Seekrankheit wie Menschen. Man hat Beispiele dafür, daß seekranke Pferde sogar an der Seekrankheit verendet sind. Ein Tier aber gibt es, das nur richtig behandelt zu werden braucht, um nicht seekrank zu werden. Das ist der Elefant, dem man, wenn schweres Wetter bevorsteht, einen Grog gibt, den man aus zwei Flaschen Whisky und einem Eimer warmen Wassers mischt. Mit diesem Grog im Leibe hält der Elefant auch dem schwersten Seegang stand.

Der Besitzer einer Menagerie in Melbourne besitzt einen Ochsen, der zwei Köpfe hat. Er säuft mit beiden Köpfen, frißt aber nur mit dem einen.

Durch das Niesen werden die meisten Krankheitskeime verbreitet, wie zwei amerikanische Gelehrte feststellen. Beim Niesen verteilen sich winzige Tropfen Feuchtigkeit in der Luft, und obwohl sie rasch verdunsten, hinterlassen sie doch bakterienbeladene Partikel, die in der Atmosphäre bleiben. Bei Influenza z. B. bleiben diese mit Influenzakeimen geladenen Partikel eine halbe Stunde lang lebendig und können jeden Menschen anstecken, der die gleiche Luft einatmet.

Nach Ansicht eines Arztes ist Weinen gesund; er sagt, daß Tränen vielleicht derjenige Stoff sei, der Bakterien am wirksamsten zu töten vermöge.

Das Marbacher Schillermuseum besitzt eine vollständige chinesische Schillerausgabe, die in einem Peipinger Verlag herausgekommen ist. Herausgeber dieser Ausgabe ist Vincent Hundhausen, der als Professor am deutschen Seminar der Universität Peiping tätig ist.

Rheumatismus soll in der Hauptsache durch Diätfehler hervorgerufen werden.

Die größte Gefahr für die neuangepflanzten Wälder in England sind die Kaninchen und das Feuer.

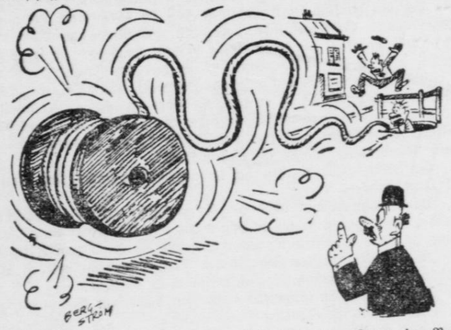
Im Durchschnitt sollen Stadtbewohner größer sein als Landbewohner.

Iranische Sprichwörterweisheit

Der Tor hält sich für weise, wenn er den Gelehrten überschreit.
Dem Esel ziemt die Doktorwürde nicht, auch wenn er eine ganze Bibliothek trägt.
Auch wenn der Staub zum Himmel steigt, bleibt er etwas Niederiges.
Der Klang einer Laute kann die Pauke nicht übertönen.
Ist dein Feind am Ende seiner Ränke, so klirrt er mit der Kette der Freundschaft.
Wirf deine Ehre nicht um Brot weg.
Für den Weisen genügt ein Wink, wenn der Tor einen Keulenschlacht braucht.
Des Volkes Junge ist Gottes Kesselpauke.
Leicht zu schlagen ist, wer einmal sich schlagen ließ.
Auch wenn der Becher zertrümmert ist, behält das Gold seinen Wert.
M. Te.

Heiteres

— **Entsetzlich.** „Hier in der Zeitung steht, daß ein Mann sich selbst und seine Frau erschossen hat!" — „Schrecklich! Wen hat er denn zuerst erschossen?" — „Tja — darüber steht nichts drin!"



„Ah, das erinnert mich daran, daß ich meiner Frau eine Rolle Zwirn mitbringen soll!" (Zeichnung von Bergström)

Lösung des Bilderrätsels in vor. Nr.:
Weihnachtsmarkt.

Unterhaltungsblatt

Nr. 338 — Beilage zur „Glocke" / 9. Dezember — 1936

10. Dezember

Sonnenaufgang 8.30 Uhr, Sonnenuntergang 16.16 Uhr
Mondaufgang 5.00 Uhr, Monduntergang 13.57 Uhr

1493: Der Arzt und Philosoph Paracelsus bei Maria-Einsiedeln, Schwyz, geb. (gest. 1541). 1520: Luther verbrennt die päpstlichen Dekretalen und die Bannbulle vor dem Elstertore zu Wittenberg. 1816: Der preußische General August v. Goeben in Stade geb. (gest. 1880). 1852: Der bayerische Generaloberst Graf v. Bothmer in München geb. 1872: Der Philosoph und Psychologe Ludwig Klages in Hannover geb. 1889: Der deutsch-österreichische Dichter Ludwig Anzengruber in Wien gest. (geb. 1839). 1926: Von Adolf Hitlers „Mein Kampf" erscheint der zweite Band.

Der deutsche Gast

Roman von Alexandra von Bosse

11]

Die Gesellschaft war schon fast vollzählig, als Oberst Samiroff mit seiner Gattin erschien. Ihn, einen der vertrautesten Freunde des Hauses Stroßky, kannte man allgemein und fürchtete ihn seiner hohen Fürsprache wegen. Die Gräfin war eine neue Erscheinung in Warschau. Nur wenige Petersburger Herren kannten sie noch von früher und begrüßten sie freudig. Das russische Element herrschte vor, die Polen hielten sich mehr im Hintergrund; sie wußten sich von Spionen umgeben, trauten einander nicht.

„Wer ist diese Gräfin Samiroff? — Eine geborene Galetzky?"

„Ah, Galetzky? Also Polin!"

„Ihre Mutter ist eine Deutsche."

„Gewiß, aber ihr Bruder kämpft im russischen Heer, und ihr Mann — nun, er ist Graf Nikolai Nikolajewitsch Samiroff."

Leise, als spräche man von gefährlichen Geheimnissen, wurde so Rede und Gegenrede getauscht. Galetzky! Der Name hatte keinen guten Klang für russische Ohren. Unter den Führern der letzten polnischen Aufstände hatten mehrere dieses Namens sich hervorgetan und einige ihre Leben eingebüßt. „Welcher Gesinnung war nun dieser Galetzky?" fragten sich die Polen. Schnell ging es von Mund zu Mund, daß sie von Samiroff schon seit Jahren getrennt lebte, daß sie die Scheidung von ihm verlangt habe. War eine Versöhnung jetzt im Krieg zustande gekommen, so mußte wohl angenommen werden, daß die Gräfin, trotz ihrer Abstammung, der Gesinnung nach russisch war.

Man drängte sich heran, ließ sich ihr vorstellen. Sie tauschte Händedrücke und nichtssagende Begrüßungsworte und sah in ihrem schwarzen Kleid unnahbar stolz aus. Niemand konnte von ihrem bleichen ernsten Gesicht ihre Gefühle ablesen. Samiroff hatte seinen Willen durchgesetzt, einfach so lange auf sie eingeredet, immer wieder mit den gleichen Worten, bis sie ermüdet nachgab und sich bereit erklärte, die abendliche Festlichkeit zu besuchen. Jetzt erschien ihr alles wie ein sonderbarer und unwahrscheinlicher Traum. Ohne inneren Anteil bewegte sie sich zwischen den Menschen, sprach russisch hier, französisch dort, polnisch da. Einige bekannte Gesichter tauchten vor ihr auf, neugierige Augen musterten sie. Die polnischen Damen zogen sich von ihr zurück, während die Russinnen sie als eine der Ihrigen in ihren Kreis zogen. Was ging das alles sie an? In ihrem Ohr lag immer das Dröhnen, das nicht nachließ, das alle hörten und doch zu überhören versuchten. Unter ihren Füßen zitterte das Parkett. Die Deutschen standen vor Warschau und schlugen, Einlaß fordernd, mit eiserner Faust an die Tore.

Graf Stroßky zeichnete Valeska ganz besonders aus. Er kannte sie von früher, hatte auch ihren Vater gekannt. Er sprach seine Freude aus, daß Viktor Galetzky, der letzte Galetzky, sein Vaterland gegen die eindringenden deutschen „Barbaren" verteidigte. Valeska schwieg dazu, und ihre Augen verschleierten sich. Stroßky fragte, ob sie in Sorge um ihren Bruder sei.

„Ich hörte seit Monaten nichts von ihm und muß glauben, daß er gefallen ist", erwiderte sie.

„Wäre er gefallen, dann wüßten wir es", versicherte Stroßky.

„Aber warum haben wir keine Nachricht?"

„Bei der Feldpost kann es nicht immer klappen; es gehen Briefe verloren, besonders wenn große Truppenverschiebungen stattfinden. Vielleicht hat er nach Dahrobizza geschrieben, und man hat Ihnen seine Briefe noch nicht nachgesandt."

„Ich habe von Dahrobizza keinerlei Briefe, keine Nachricht, seit ich es verließ."

„Ach, dann erklärt sich alles. Ich glaube, Dahrobizza ist auch von den Deutschen besetzt worden. Sagte Ihr Herr Gemahl nichts davon?"

„Nein!"

Allgemeine Bewegung entstand im Saal. Kleinere Gruppen zerstreuten sich, ein Rauschen und Flüstern stieg auf, laute Gespräche verstummten. Graf Stroßky verließ Valeska und eilte zum Ausgang des Saales. Ein Name war auf aller Lippen: „Nikolai Nikolajewitsch!"

Wohl die einzige, die nicht gleich begriff, um wen es sich handelte, war Valeska. Sie stand für einige Sekunden allein, bis eine junge Frau auf sie zutrat und ihr erklärend zuflüsterte: „Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst!"

Gruppen bildeten sich von neuem, drängten sich vor und zurück. Valeska folgte mechanisch der jungen Frau, die sie eben angesprochen hatte. Ihr war zumute, als habe sie eine Warnung empfangen, als sähe sie rings umher nur noch besorgte, erregte Gesichter, Menschen, die sich scheuten, einander in die Augen zu sehen, aus Furcht, daß ein Blick mißdeutet werden könnte.

Am Haupteingang des Saales war wie von selbst ein freier Raum entstanden. Im Rahmen der Tür erschien eine hohe Gestalt, die Brust mit Orden übersät, der begleitende General. Hinter ihm im nächsten Augenblick der Großfürst selbst. Auf seiner Felduniform blitzte ein einziger Stern. Die hohe hagere Gestalt war ein wenig gebeugt, als trügen die Schultern eine Last. Fahl wirkte das magere Gesicht mit der langen kühnen Nase. Tiefe Linien zogen sich zum Munde herab, den der dünne graue Bart spärlich umschloß. Er sah krank und müde aus.

Mit Stroßky sprach er zunächst, aber er schien nur zerstreut auf das zu hören, was der Graf sagte. Unter den gekniffenen Lidern hervor überflogen seine Augen unruhig die versammelten Gäste des Hauses, und wo sein Blick hintraf, da bogen sich die Rücken der Herren, sanken die Damen in tiefe Verneigung. Die Musikkapelle auf der Galerie spielte die russische Nationalhymne, und ihre rauschenden Tonwellen übertäubten für kurze Zeit das Dröhnen der Geschütze, das unausgesetzt die Luft über Warschau erschütterte.

Valeska hatte sich ziemlich weit in den Saal zurückgeflüchtet. Der allmächtige Mann sollte sie nicht erkennen. Im ersten Jahr ihrer Ehe war sie während eines Balles in St. Petersburg, mit der Bemerkung, daß sie deutscher Abstammung sei, vorgestellt worden. Damals hatte er sich lange und freundlich in geläufigem Deutsch mit ihr unterhalten und sich wohlunterrichtet gezeigt. Als sie den deutschen Geburtsnamen ihrer Mutter nannte, wußte er sogleich, daß die Randaus dem preußischen Uradel entstammten, daß ihre Familie mit vielen Adelsgeschlechtern Deutschlands verschwägert war.

Sie hielt es für gut, daß der Großfürst sie nicht erblickte, nicht an das Gespräch in St. Petersburg erinnert würde, jetzt, wo alles Deutsche verfemt war. Solche Gedanken leiteten sie noch etwas mehr in den Hintergrund und zufällig in die Nähe junger russischer Offiziere, die sich im Flüsterton unterhielten, ohne Valeska zu beachten.

„Wenn er hier ist, kann die Gefahr für Warschau nicht so groß sein", sagte einer.

„Vielleicht um so größer."

Wie st

In der letzten W
Kreisfest des Kreise
bund für Leibesübu
Markt der Stadt
müssen wir als sie
kam es darauf an,
solches Fest sich mü
vorhanden ist. Mü
vorwiegend aus. M
verbieten, dem erfol
digen Rahmen zu
nehmern das Empf
alle als echte Spo
Als Termin wurde
festgelegt. Ein bes
den umfangreichen
denn es wird mit
2000 bis 3000 Turn
nen sein. Alle Sport
men. Die Spielpau
den großen propag
tung unterbrochen
richtig gefeiert we
Die verantwortliche
Sache schon meiste
aber auch ohne T
möglichst starke T
Werbekraft verstärk
im übrigen interes
ster der Reichsbun
beraumen wird, d
Marschrichtung des
neut festgelegt wir
Mit einer sehr

jetzt im Gauvorst
Rüters (Münster)
Es geht um die Pl
spielen der zweiten
des Feldes permit
einsetzt. Danach w
anständig zu bene
führung wird und
vor dem Kampf
dig durchführen.
Entscheidung, die
fahrungen der er
muß nunmehr die
trachten. Einmal m
führung ist in e
die als richtig u
muß. In Zukun
Kreisfachamtsleite
wartetreffführer
Kreisfachamtsleiter
warte ein, die im
für Fußball) und
Kreise arbeiten un
sächlich liegt dar

Glänzende

wp Münster, 1
fest bildet seit
des musikalischen
bens der Hauptst
Abenden von jet
festlich gestimm
wurden die Er
Diesen ersten
Phalen menschlic
quiem", das sich
los „Jüngstes G
mödie" stellen
südlichem Temp
tenmesse oft er
gibt sie sich so
Zuversicht erbe
War der erst
von einem gro
der zweite drei
„Variationen
Mozart, op. 13
der „Entführun
„Così fan tu
Symphonie in
als Regers be
freudige Ausg
hervorstimmen
namentlich in
keit. War es
„Neunte" zu
schlossenes Ge

„Nein, Nikolai Nikolajewitsch würde sich nie der Gefahr aussetzen, fliehen zu müssen."

„Nun, bei Tilsit —"

„Ach was, da war Verrat im Spiel. — Rennenkampf!"

„Unsinn!"

„Ist er nicht ein Deutscher? Man hat ihn ja jetzt abgesägt."

„Nikolai Nikolajewitsch entkam mit knapper Not. Ich weiß es von Sascha Kaiserlingk, der dabei war. Uebrigens auch so ein verdammter Deutscher."

„Lächerlich, Warschau preisgeben! Ach was, Lemberg! Weil Radko Dimitrieff sich über den Haufen rennen ließ. Kann man dem Bulgaren trauen? Nein!"

„Still, Siroscha — du vergißt . . ."

„Was denn? So ein Fremder — ein Mietling, und man übergibt ihm die Führung russischer Armeen. Was kann man denn anders erwarten als Verrat und Niederlagen. Aber hier — hier sind wir —"

„Hier sind wir erst recht von Verrätern umgeben."

„Ach, seid doch still!"

Die drei Russen entfernten sich. Einer streifte dabei an Valeska an, drehte sich um, sah ihr einen Augenblick ins Gesicht und murmelte eine Entschuldigung.

Valeska starrte ihm nach. Ihr Herz pochte wie ein Hammer. Also wollte man Warschau doch preisgeben? Es war das erste Mal, daß sie von dieser Möglichkeit hörte.

Wenn dann die Deutschen Warschau nahmen, wurde dann nicht Polen frei vom russischen Joch? Mußte das nicht eigentlich jeder Pole wünschen? Durfte sie das nicht wünschen — nicht nur, weil sie deutsch fühlte, nein auch als Polin? Aber die Polen durften ja ihre Gesinnung nicht offen zeigen!

Valeska schüttelte sich wie im Frost, aber sie wurde die bohrenden Gedanken nicht los. Nein, sie wollte nicht Russin sein! Nicht ein Tropfen russischen Blutes floß in ihren Adern. Sie war und blieb Polin, mehr noch Deutsche. Mit der Muttermilch hatte sie die Liebe zu Deutschland eingesogen. Konnte man sie des Verrats zeihen, weil sie Farringen . . . nein! Farringen war ihrer Mutter Gast gewesen, nicht der ihre. Und doch! Wie feige, hier zu stehen als Russin, und mit einem freundlichen Gesicht, mitten unter Russen, die sie als Verräterin brandmarken würden, wenn sie wüßten. Warum nicht hervortreten und laut erklären: Ich habe das getan, was ihr Verrat nennt, und werde das nächste Mal wieder so handeln! Entsetzliches Wort — Verräterin! Nein, nein! Verräter hängt man, weil eine Kugel zu gut für sie ist, und so würde man auch sie . . .

Ein Gefühl unsagbarer Angst beschlich sie mitten unter den vielen fremden Menschen. Sie war es nicht mehr gewohnt, sich in großer Gesellschaft zu bewegen. „Ich fiebere", murmelte sie und sah sich scheu um, als wollte sie dem Gedränge entfliehen.

Da berührte eine Hand ihren Arm, und eine sanfte Stimme fragte leise in polnischer Sprache: „Was ist Ihnen, Gräfin Samiroff?"

Erschrocken blickte Valeska in dunkle, traurige Augen. „Wer sind Sie?" fragte sie rasch.

„Maria Anna Laskinsky ist mein Name — wir wurden doch vorgestellt, Gräfin."

„Ach! Sie sind also Polin?"

„Ja, Polin wie auch Sie, Gräfin."

„Ich, nein — ich nicht", entgegnete Valeska unsicher. „Ich bin ja Russin — wissen Sie das nicht?"

„Aber Sie sind doch nicht Russin von Geburt?" Nun war auf einmal so viel Angst in der Frage der Polin, daß Valeska lächelnd die kleinen Hände der zierlichen Frau ergriff und flüsternd sagte: „Verstehen Sie die Qual, etwas sein zu müssen, was man nicht ist? Ich bin Russin, aber — mein Herz — mein Herz ist deutsch!"

Scheu und erschreckt sah sich die kleine Polin nach allen Seiten um und legte ihre Hand auf Valeskas Mund. „Still, um Gottes willen still! Sie sind krank, Gräfin, Sie reden ja irre!"

„Ja — vielleicht", murmelte Valeska, „aber was habe ich denn gesagt, was —" Mit einem leisen, beklommenen Laut brach sie ab. Samiroff stand vor ihr.

„Valeska, bitte, komm mit mir! Seine Kaiserliche Hoheit hat nach dir gefragt. Entschuldigen Sie, Baronin", sagte er zu Frau Laskinsky, die sich leicht verneigte und voll sorgender Gedanken dem Paar nachblickte. Ob die Gräfin in ihrem krankhaft erregten Zustand sich beherrschen, ihre wahre Gesinnung verbergen konnte? — — —

Verwirrt schritt Valeska an Samiroffs Arm durch die Menge, die weithin Platz machte. Ihr war zumute, als müsse sie sich nun verantworten für alles, was sie getan und gesprochen. Hundert neugierige Augen folgten ihr, leises Geflüster schlug an ihr Ohr mit immer gleichem Klang: „Samiroff!"

Als sie dem Kreis näher kamen, in dessen Mitte der Großfürst sich mit der Gräfin Strotzky unterhielt, wurde sie, ihr selbst ganz unerklärlich, auf einmal seltsam ruhig. Ihr Mann stellte ihr mehrere höhere Offiziere vor, die ihr die Hand küßten und in gedämpftem Ton einige Liebenswürdigkeiten sagten, über den Mut der russischen Damen, die es sich nicht nehmen ließen, im kanonenumgrollten Warschau mit ihren Gatten ein kurzes Wiedersehen zu feiern. Valeska lächelte, aber ihre Gedanken schweiften ab. „Heute bin ich noch Gräfin Samiroff", dachte sie, „aber muß ich es bleiben? Wenn ich den Mut habe, es laut zu sagen, daß ich es nicht weiter sein will, daß ich nicht als Russin fühlen kann . . ."

„Valeska!"

Mahnend und ungeduldig klang Samiroffs Stimme an ihr Ohr. Der Großfürst hatte sein Gespräch beendet und ging auf sie zu. Sie sah ihn kommen, scheinbar größer und immer größer werden, und sie fühlte mit einer Art von Entsetzen, daß alle Ruhe sie wieder verließ. Vergebens versuchte sie den Druck abzuschütteln, der ihr Gehirn belastete und sie hinderte, klar zu denken. Es brauste in ihren Ohren, unter ihren Füßen schien der Boden zu schwanken. Dann hörte sie durch die tiefe Stille um sich ganz deutlich des Großfürsten gedämpfte Stimme sagen: „Wir haben Sie längst vermißt in Petrograd, Gräfin. Nikolai sagte mir, sie hätten ihrer schwerkranken Mutter wegen nicht da sein können."

Sein graues Mephistogesicht war ihr unangenehm nahe. In seiner Hagerkeit zeigte es wenig Aehnlichkeit mit dem gesunden und wetterbraunen Grafen Samiroff; doch mußte sie lebhaft an das Gerücht denken, daß Samiroff ein Sohn des Großfürsten sei. Sie hatten beide die gleichen Augen von länglicher Form und hellgrau von Farbe. Auch der Großfürst kniff sie zusammen, wie Menschen es tun, die ihre Gedanken zu verbergen lieben und doch ihr Mienenspiel nicht beherrschen.

„Ja", entgegnete sie. „Ich war bei meiner Mutter, Kaiserliche Hoheit." Sie antwortete ohne inneren Anteil und noch immer bei ihren Gedanken.

„Ihre Mutter war doch Deutsche?"

„Jawohl, Kaiserliche Hoheit."

„Und sie war es auch im Herzen? — Bis zuletzt?"

„Ja — bis zum letzten Atemzug."

Nikolai Nikolajewitsch runzelte die Brauen. Der Kreis um die drei hatte sich geweitet, aber die Menschen, die ihn bildeten, horchten auf jedes Wort.

„Ihre Mutter war eine Gräfin Randau, nicht wahr?" sagte der Großfürst nach kurzem Besinnen.

„Ja, Kaiserliche Hoheit."

„Ah — dann ist es zu verstehen. Es kämpfen viele dieses Namens im deutschen Heer gegen uns. Sind das alles Vettern von Ihnen?"

„Sehr viele davon, Kaiserliche Hoheit."

Hell und beinahe freudig klangen Valeskas Antworten. Alle, die sie hörten, verhielten den Atem. Wollte die junge Frau sich absichtlich ins Verderben stürzen? — — —

Hochaufgerichtet stand sie, erhobenen Hauptes. Sie sah berückend schön aus. In ihrem blassen Gesicht glänzten die dunkelblauen Augen wie Saphire. Furchtlos hielt sie den Blick des Großfürsten aus, der wenig gnädig auf sie gerichtet war.

Des Großfürsten schmale, langfingrige Rechte, an der ein einziger Ring blitzte, hob sich langsam, strich den kurzen, grauen Spitzbart. Ein Wink dieser Hand konnte einen Menschen ohne Richterspruch zum Tode verdammen, oder zu einem Leben, das schlimmer war als der Tod.

Samiroff zitterte vor Zorn. Er hätte am liebsten ausgeholt, um diese Frau niederzuschlagen, diese Frau, deren nächste Antwort ihn mit ihr ins Verderben bringen konnte. Aller Form entgegen trat er ein wenig vor und sagte schnell: "Kaiserliche Hoheit, meine Frau war selten in Deutschland und kennt alle diese Vettern kaum."

Abwehrend hob der Großfürst die Hand; als habe er Samiroffs Bemerkung nicht gehört, sagte er langsam:

„So ist ihr Herz wohl zur Hälfte auf deutscher Seite, Gräfin?"

„Nein!"

Hell und hart wie ein Signal klang das Wort. Alle, die atemlos auf ein verhängnisvolles Ja gewartet hatten, atmeten auf. Aber Großfürst Nikolai Nikolajewitsch sah in Valeskas schöne Augen, und er las darin, wie das Nein gemeint war. Nicht nur zur Hälfte war ihr Herz auf deutscher Seite!

Bewunderte er ihren Mut, oder empfand er solche kühne Offenheit, wenn sie auch nur dem Blick sich offenbarte, als eine freche und gefährliche Regung des deutschen Blutes? Wer konnte sagen, was ihn bewegte? Nichts verriet seine Gedanken.

„Also nicht einmal zur Hälfte!" sagte er leise, während seine Augen sich fast schlossen, und ein feines Lächeln zog für einen Augenblick seine farblosen Lippen auseinander. Mit einem leichten Neigen des Hauptes wendete er sich ab. Das Gespräch mit der schönen Gräfin Samiroff war beendet — und nicht in gnädiger Weise war es geschehen. Was bedeutete das?

Fast unmittelbar darauf verließ Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die Gesellschaft.

Fortsetzung folgt.

Sein letztes Abendrot

Von P. E. Riedel

Zwei Stunden hat man vom Dorfe zum Gipfel des Berges. Ein schattiger, mitunter etwas steil werdender Weg führt unter Eichen und Buchen hinauf.

Einst ging ich diesen Weg dahin. Und nun ersteht vor meinem geistigen Auge das kleine Geschehen wieder von damals. Ich will es erzählen, so wie es war.

Auf dem Wege zum Gipfel überraschte mich ein Gewitter. Ich sah etwa hundert Meter vom Wege entfernt ein einsames Holzhaus inmitten der Eichen und Buchen. Ich trat auf das Häuschen zu, klopfte an die Tür. Von innen hörte ich eine tiefe Baßstimme „Herein!" rufen und ich trat ein.

Ein großer, schlanker Mann in den fünfziger Jahren trat aus dem Halbdunkel der Stube auf mich zu, an seiner Seite ein riesiger Bernhardiner, der dumpf zu knollen anfing. „Sei still, Nero!" sagte der Mann und streichelte das Tier über den Hals.

„Verzeihen Sie," sagte ich, „dürfte ich mich vielleicht bei Ihnen etwas unterstellen, bis das Gewitter vorüber ist?"

„O, bitte, gerne! Treten Sie nur näher!" Er schob mir einen Stuhl zu und setzte sich mir gegenüber auf einen dreibeinigen Hocker. Wir unterhielten uns lange; längst war das Gewitter schon vorübergegangen. Die Sonne lachte wieder vom Himmel. „Sie wohnen wohl schon lange hier oben in der Einsamkeit, fern dem Weltgetriebe?" fragte ich zuletzt. Er sah sinnend vor sich hin. „Ja — lange — lange schon. Sehen Sie — damals — wollte ich nicht mehr leben. Ich kam viele Jahre nach Kriegsschluß zurück — von Rußland. Meine Frau hatte inzwischen wieder geheiratet — sie war glücklich mit ihrem Gatten und ihren drei kleinen Kindern. Ich wollte hin zu ihr — wollte sagen: „Hier bin ich wieder!" Doch ich tat es nicht, als ich erfuhr, wie glücklich sie mit ihrem Gatten und ihren Kindern lebte. Da beschloß ich, weiterhin der Tote zu bleiben, für den man mich bisher hielt. Ich liebte meine Frau sehr, aber ihr Glück konnte und wollte ich nicht zertrümmern. Ich verließ also unerkannt die Stadt wieder, ja, ich wußte, ich konnte mehr nützen, indem ich entsagte, verzichtete, als daß ich forderte: Dies ist mein Weib! Euer Glück muß zu Ende sein, denn ich bin wieder da!" Ja, als Toter konnte ich nützlicher sein, denn als Lebender. Als Toter konnte ich das Glück dieser Menschen erhalten, als Lebender mußte ich es zerreißen. So beschloß ich tot zu bleiben. Es war nicht leicht, als Toter zu leben. Friedlos zog ich umher, Tag für Tag, Nacht für Nacht pochte es in meinem Innersten: „Du darfst nicht glücklich werden, du mußt auf die Frau, die du unsagbar liebst, die dir als das Begehrenswerteste auf der Welt erschien, für immer verzichten!" Es gab Stunden, da glaubte ich das Leben als Toter nicht mehr ertragen zu können. Da floh ich in die Einsamkeit und wirklich — hier fand ich den Frieden meiner Seele wieder. Jahre sind es nun schon, die ich hier fern der Welt verbringe und ich möchte nun nie mehr den Frieden meiner Einsamkeit verlassen. Ich bin glücklich, weil ich weiß, daß ich durch mein Leben als Toter andern Glück gespendet habe. Ich und Nero und Nero und ich — wir gehören zusammen. Nero beschützt mich und ich sorge für ihn. Und sehen Sie, allabendlich sitze ich hier am Fenster in diesem Lehnstuhl, blicke hinaus ins glitzernde Abendrot, träume hinein in die schillernde Glut und da ist es mir, als wäre ich nicht mehr auf dieser Welt, sondern in einem schimmernden Märchenland voll von Glückseligkeit und Frieden. Und hier am Fenster sitzend, hinausblickend in mein Märchenland, möchte ich einst sterben."

Ich konnte nichts sprechen. Ich konnte ihm nur stumm und bewegt die Hand drücken.

Dann nahmen wir Abschied. Er begleitete mich ein Stückchen bergab. Nero sprang in tollen Sätzen vor uns her. Unter einer alten Eiche, an einer Wegkreuzung gaben wir uns die Hand zum Abschied.

„Wenn Sie nächstes Jahr wieder hierher kommen, werden Sie mich dann wieder besuchen?" Ich versprach es ihm.

Dann ging er in Gedanken empor zur Höhe, zur Einsamkeit, zu der Stätte seines Friedens.

Unten fragte ich. „O," sagte man, „der spricht mit niemand. Wir nennen ihn nur den ‚Einsiedler vom Greifenberg'".

Ein Jahr ging vorbei. Ich kam wieder dorthin und ging am gleichen Tage noch hinauf zu dem Einsamen auf stiller Höhe. Als ich oben war — hatte ein purpurnes Abendrot den ganzen westlichen Himmel in Gold und Feuer getaucht. Ich trat ein und sah den Einsamen in seinem Lehnstuhl vor dem Fenster sitzen, hinausblickend ins glühende Abendrot. Und neben ihm saß Nero, sein treuer Beschützer.

Ich trat auf den Einsamen zu.

„Da bin ich wieder!"

Er schien jedoch von meiner Anwesenheit gar keine Notiz zu nehmen.

Ich wartete etwas. Denn mir schien, als sei er in das purpurne Glühen, sein Märchenland, derart vertieft, daß er die ganze Umwelt um sich vergaß.

Nach einer Weile trat ich näher, legte meine Hand leicht auf seine Schulter und sagte: „Ein prachtvolles Abendrot heute!"

Doch er rührte sich nicht.

Da blickte ich ihm in die Augen — da wußte ich es. Das waren Augen, die nicht mehr in diese Welt schauten. Augen voll Verklärtsein und Verzückung, die bereits in jenes Land blickten, von dem er immer träumte, in sein Märchenland.

Ich tastete nach seiner Hand, sie war noch warm.

Erst kurz vor meinem Kommen mußte er Abschied genommen haben von dieser Welt, auf der er als Toter lebte, um anderer Glück nicht zu zerstören.

So, wie er sich's gewünscht, hier am Fenster sitzend und hinausblickend ins schimmernde Rot, in sein Märchenland, so hatte ihn Freund Tod leise und friedsam in sein Reich geholt.

Ich drückte dem stillen Helden die Augen zu.

Und im Westen verblaßte langsam das purpurne Rot — des Einsamen letztes Abendrot — — —

Dann ging ich zurück ins Tal und meldete unten den Tod des „Einsiedlers vom Greifenberg".

Oben aber bewachte ein treues Tier seinen toten Herrn.

Stille Stunde

Du bist allein, denkst über vieles nach,
Was dir die Jugendzeit so groß versprach,
Was du gehofft, geliebt und jäh verschwand
In eine dunkle Welt, in unbekanntes Land.

Du möchtest retten, was die Zeit geraubt,
An das du Armer hoffnungslos geglaubt,
Was dir in sehnsuchtsvollem, heißem Traum
Das Schönste war auf diesem Erdenraum.

So denkst du lange nach mit trübem Sinn,
Und alles, alles ist für immer hin,
Und niemals wird dein Herzenswunsch erfüllt,
Den kein Träne und kein Weinen stillt

Hubert Teupe-Backmann, Lette.

Gesundheit und Schönheit

Es gibt viele Frauen, die einen großen Teil ihres Taschengeldes für allerlei Schönheitsmittel ausgeben, ohne zu bedenken, daß die Natur ihnen die besten Mittel, die Schönheit und Gesundheit zu pflegen und zu erhalten, fast kostenlos zur Verfügung stellt. Diese natürlichen Schönheitsmittel sind: Frische Luft, Seife und Wasser, guter Schlaf, richtige Ernährung. Ein Körper, der aus den richtigen Ernährungsstoffen aufgebaut wird, ist gesund und schön.

Notwendig ist, daß man sich während des Tages möglichst viel frische Luft zuführt und für ausreichende Bewegung sorgt. In der Nacht soll man in der warmen Jahreszeit unbedingt das Fenster geöffnet lassen, in der kälteren aber zum mindesten dafür sorgen, daß das Zimmer sehr gut gelüftet wird. Ungünstig ist es natürlich, wenn sehr viele Personen in einem Raum zusammen schlafen; besonders sollte man vermeiden, daß alte Leute mit Kindern in der gleichen Stube schlafen, das ist nämlich für die Kinder und jungen Menschen sehr ungünstig. Da wir im Schlaf viel mehr Sauerstoff verbrauchen als im wachen Zustand, ist die Luft des Zimmers sehr schnell verbraucht, und wir atmen dann nur noch Stickstoff ein, was man keinesfalls gesund nennen kann. Hat man bei geöffnetem Fenster Angst vor Zugluft, so soll man einen Windschirm zwischen Bett und Fenster stellen.

Es kommt beim Schlafen nicht so sehr auf die Länge des Schlafes an, als auf seine Beschaffenheit, und wer schön sein will, denke an das alte Wort, daß der Schlaf vor Mitternach der beste ist. Natürlich kann man nicht jeden Abend um 9 Uhr ins Bett kriechen, aber an den Abenden, an denen man nichts Besonderes vorhat, sollte man es unbedingt tun und lieber am anderen Morgen früher wieder aufstehen.

Wenn man nach genügendem Schlaf herrlich ausgeruht erwacht, soll man den ganzen Körper gründlich mit Seife abwaschen und dann mit Wasser abspülen. Nur das Gesicht soll man lieber nicht mit Seife behandeln, denn nicht jede Haut ver-

Volkssport und Leibesübungen

Wie steht's?

In der letzten Woche ist nunmehr auch das erste Kreisfest des Kreises Münster im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen vergeben worden. Die Wahl der Stadt Ahlen als Durchführungsort müssen wir als sehr glücklich bezeichnen. Einmal kam es darauf an, einen Ort zu suchen, wo ein solches Fest sich nicht verliert, wo die innere Wärme vorhanden ist. Münster schied eigentlich schon von vornherein aus. Man wird es in Ahlen sicherlich verstehen, dem ersten Kreisfest nicht nur einen würdigen Rahmen zu geben, sondern auch den Teilnehmern das Empfinden vermitteln, daß in Ahlen alle als echte Sportkameraden aufgenommen sind. Als Termin wurden der 10. und 11. Juli 1937 festgelegt. Ein besonderer Ausschuß wird sich mit den umfangreichen Plänen und Arbeiten befassen, denn es wird mit einer Teilnahme von immerhin 2000 bis 3000 Turn- und Sportkameraden zu rechnen sein. Alle Sportarten sollen zu Worte kommen. Die Spielsperre wird also im Hinblick auf den großen propagandistischen Wert der Veranstaltung unterbrochen werden. Sportfeste müssen richtig gefeiert werden, sie müssen Volksfeste sein. Die verantwortlichen Männer in Ahlen werden die Sache schon meistern; wichtig ist, daß alle Vereine aber auch ohne Ausnahme das Fest durch eine möglichst starke Teilnahme verschönern und die Werbekraft verstärken helfen. Es wird unsere Leser im übrigen interessieren, daß im Februar in Münster der Reichsbundkreisführer eine Tagung aller Vereinsführer des gesamten Kreises Münster anberaumen wird, auf der die weitere, einheitliche Marschrichtung des Sportes in Kreis Münster erneut festgelegt wird.

Mit einer sehr schwerwiegenden Entscheidung ist jetzt im Gauverordnungsblatt der Kreissportwart Rütters (Münster) an die Oeffentlichkeit getreten. Es geht um die Platzverweise bei den Meisterschaftsspielen der zweiten Serie, die am nächsten Sonntag einsetzt. Danach wird jeder Spieler, der jetzt noch des Feldes verwiesen wird, mit einer Ausschlußstrafe bis zum Schluß der Meisterschaftsspielzeit zu rechnen haben. Das ist in der Tat eine schwere Entscheidung, die indes auf Grund der bösen Erfahrungen der ersten Serie gefällt wurde. Man muß nunmehr dieses Kapitel nach zwei Seiten betrachten. Einmal werden sich in Zukunft die Spieler anständig zu benehmen haben. Sache der Vereinsführung wird und muß es sein, die Spieler jeweils vor dem Kampf zu ermahnen, das Spiel anständig durchzuführen. Das liegt jetzt zutiefst im Interesse des Vereinsganzen, denn ein Platzverweis vielleicht des besten Stürmers kann eine Meisterschaft kosten. Und als zweites: unsere Fußballschiedsrichter sollten jetzt nur bei wirklichen Unsportlichkeiten, das heißt in schwer gelagerten Fällen zum Feldverweis schreiten. Ein Platzverweis ist nicht immer sofort angebracht. Der Schiedsrichter soll die erzieherische Seite nicht vergessen. Es geht nicht an, daß bei irgendeiner kleinen Sache nun der Mann sofort vom Feld gesetzt wird. Wir haben das Gefühl, daß sich demnächst Spieler und Schiedsrichter nach Kräften bemühen werden, dem Gebot der Stunde gerecht zu werden.

Der Reichsbund für Leibesübungen nimmt weitere, d. h. endgültige Gestaltungsformen an. Es handelt sich hier um eine vereinfachte Verwaltung im deutschen Sportleben. Die letzte Reichsbundführertagung hat hier klare Worte gesprochen Die bisher gespaltene Verantwortlichkeit der Führerstellen des DRfL., der Fachamtsleitung, Gau- und Kreisfachamtsleitung, daneben der Gau- und Kreisführung ist in eine Gliederung gebracht worden, die als richtig und zweckmäßig anerkannt werden muß. In Zukunft wird die Richtung nicht mehr Kreisfachamtsleiter-Gaufachamtsleiter, sondern Fachwartkreisführer des DRfL sein. Die Gau- und Kreisfachamtsleiter fallen fort. Dafür treten Fachwarte ein, die im Bedarfsfalle von Obleuten (z. B. für Fußball) unterstützt werden. Diese Stellen im Kreise arbeiten unter der Aufsicht des Kreisführers, ähnlich liegt dann die Gliederung im Gau.

Mit dem 1. April treten die Reichsfachämter zur Reichsführung des DRfL. Die Anordnungen von oben gehen in Zukunft auch nicht mehr erst an die Gaufachämter, sondern an die Gauführer bzw. Kreisführer, die für den gesamten Betrieb verantwortlich zeichnen. Der Kreis bzw. der Gau werden also demnächst nach der Umstellung ein geschlossenes Ganzes darstellen. Die weltanschauliche Arbeit wird immer mehr in den Vordergrund gestellt werden, und alle Vereine müssen sich frei machen von dem Gedanken, daß sie nur Fußball oder Handball spielen und sich sonst um nichts zu kümmern brauchen.

Im Sportleben des letzten Sonntags wurde die Arbeit durch ein unbotmäßiges Wetter zerstört. Da war auch auf der Szene des Sportes nur schwer zu kämpfen, und Spieler und Zuschauer waren herzlich froh, das Pflichtpensum erledigt zu haben. In der Bezirksklasse Münster wurde nur zur Halbzeit geblasen Die Lage ist so, daß Preußen Münster Herbstmeister ist vor dem SC Münster 08, der Sonntag durch seinen Sieg über SuS Hüls seine derzeit gute Kampfkraft unter Beweis stellte. Wir sind der unmaßgeblichen Meinung, daß es zwischen Preußen Münster, Münster 08 und Borussia Rheine zu einem harten Endkampf kommen wird. SuS Ahlen hat zu Beginn der Spielzeit leider zuviel Terrain eingebüßt. Man muß freilich abwarten, denn nur vier Punkte trennen die Ahlener vom Tabellenführer. Ein schönes Spiel zeigte wieder mal die SVgg Beckum, die gegen Borussia Lippstadt mit 3:1 verdient die Oberhand behalten konnte.

In den Kreisklassen rüstet man sich für den kommenden Sonntag, der die Eröffnung der zweiten Serie bringt. Nun kommt es ja darauf an.... Kämpfe auf Biegen und Brechen stellen sich ein.

Wenn wir heute noch einen Gedanken aussprechen müssen — ein unangenehmes Thema übrigens —: Punktespiele der unteren Mannschaften in der Gruppe Ahlen-Beckum. Nach dem letzten Sonntag steigt noch ein Kampftag, und dann geht die erste Serie zu Ende. Man hat letzthin noch ernstlich überlegt, ob es überhaupt Zweck hätte, die zweite Spielserie durchführen zu lassen, da Ausfälle über Ausfälle den reibungslosen Ablauf dieser Spiele unmöglich machen. Die Entscheidung darüber wird in den nächsten Tagen bereits fallen. Wir sind auch der Meinung, das halbe Arbeit wirklich keinen Wert hat.

Fast alle Handballspiele fielen letzten Sonntag im Bezirk aus. Bei dem Boden war das Leder kaum vorzutreiben. Wie erwartet, kam der TV Soest gegen Wassersport Ahlen zu einem knappen 2:1-Siege. Wie steht es denn mit dem Militär-SV Hamm, der zur Handballbezirksklasse wollte? Wie man erfährt, hat in Rheine der Militärsportverein die Möglichkeit erhalten, nun doch sofort in der Bezirksklasse Münster anzufangen, was bei den Hammensern abgelehnt wurde. Es ist vielleicht möglich, daß hier andere Voraussetzungen vorgelegen haben. Es ist aber interessant, wenn man

TuS Harsewinkel — SV Laer 3:0 (1:0). Einen schönen Sieg errangen Harsewinkels Fußballer gegen den Vertreter aus dem Osnabrücker Bezirk. Die Harsewinkler traten mit einer Neuerwerbung an, die sich auf dem Linksaußenposten sehr gut einfügte und eine gute Verstärkung bedeuten sollte. Trotz drückender Feldüberlegenheit kommt der Gastgeber erst kurz vor dem Wechsel zum ersten Treffer, den der Linksaußen im Nachschuß anbringen kann. Nach dem Wechsel kämpften die Harsewinkler gegen den Wind, trotzdem hält die Ueberlegenheit an, und man sieht, daß sie den Gästen technisch überlegen sind. Etwa in der 20. Minute gibt der Rechtsaußen das Leder schön herein, der Mittelstürmer ist zur Stelle und köpft an dem Torwart vorbei ein. Kurz vor Schluß kann der Halbrechte den Gästehüter zum drittenmal schlagen. Schiri Koch (Warendorf) war dem Spiel ein umsichtiger Leiter.

Jugend Harsewinkel — Jugend Laer 2:1.

Reserve Schwarz-Gelb Rheda — 1. Mannschaft Grün-Weiß Langenberg 3:0. Die Gäste aus Langenberg wehrten sich in der ersten Halbzeit tapfer, und so wurden die Seiten torlos gewechselt. Die zweite Hälfte sah die Rhedaer dauernd im Angriff, und in regelmäßigen Abständen fielen durch Kramer, Erlenkamp und Waterhölter die siegbringenden Tore. Die Rhedaer hatten in der Hintermannschaft die besten Kräfte, die auch keinen Erfolg der Gäste zuließen.

Die 1a-Jugend Rheda mußte gegen die gleiche von Grün-Weiß Langenberg, mit neun Mann spielend (!!), eine 5:3-Niederlage in Kauf nehmen.

Kraftsport

Ringerturnier des Bezirks Münster—Minden in Lippstadt

Das vergangenen Sonntag von Teutonia Lippstadt veranstaltete Ringerturnier im Welter- und Mittelgewicht war ein voller Erfolg für den schwerathletischen Sport. Im brechend vollen Saal der Wirtschaft „Zum Waldschlößchen" traten in jeder der beiden Klassen acht Ringer zum Kampf an. Es traten im Weltergewicht folgende Ringer auf die Matte: Gerber, Kunert, Wagner (Ringervereinigung Ahlen), Kroner, Feldewerth (Teutonia Lippstadt), Klemmstein (VfB Bielefeld), Schmitz (Kraftsportverein Gütersloh), Lukassen (Kraftsportverein Ostwennemar). Im Mittelgewicht: Schulte, Ludwizack, Simpich (Teutonia Lippstadt), Riegel, Schier (VfB Bielefeld), Karzewski, Hagenbrock (SV Warendorf), Böhmer (Kraftsportverein Ostwennemar).

Von 4½ bis 9½ Uhr, also genau vier Stunden, wurde hart und erbittert gerungen, um die Sieger festzustellen. Sportverein Warendorfs beide Vertreter im Mittelgewicht konnten einen Teilerfolg mit nach Hause bringen. Während Karzewski bei der Auslosung kein Glück hatte und direkt mit den beiden Favoriten dieser Klasse, Schulte und Ludwizak, zusammentraf, konnte Hagenbrock den 4. Platz erringen. Im Weltergewicht belegten zwei Ahlener Vertreter gute Plätze, hinter denen noch der Gütersloher Schmitz blieb. Die Siegerliste:

Weltergewicht: 1. Kroner (Teutonia Lippstadt), 2. Gerber (Ringervereinigung Ahlen), 3. Wagner (Ringervereinigung Ahlen), 4. Schmitz (KSV Gütersloh). **Mittelgewicht:** 1. Schulte (Teutonia Lippstadt), 2. Ludwizak (Teutonia Lippstadt), 3. Böhmer (KSV Ostwennemar), 4. Hagenbrock (SV Warendorf).

Das war ein Kampf!

SC. 09 Oelde - SpVgg. Beckum 1:7

Sofort hatten die Gäste mit ihrem flüssigen, taktisch und technisch gewandten Spiel die Sympathien für sich. Auf der andern Seite aber freute man sich über den frischen Kampfgeist und die Hingabe, womit die Oelder in Verbindung mit ebenfalls technisch hochstehenden Leistungen ihrem Gegner beizukommen versuchten. Die Mannschaften nahmen den Kampf in folgender Besetzung auf:

SC 09 Oelde: Zurbrüggen; Rothe, Greißl; Rose, Gyzewski, Kleinhaus; Quarsebath, Grieskamp, Strunck, Thon, Wittenbrink.

SVgg Beckum: Riekötter; Frochte, Dormann; Domhöfer, Westphal, Huesmann; Köllner, Bendheuer, A. Weber, Schnitzmeier 2, K. Weber.

Oelderseits durfte man zu Beginn des Spiels die Erwartungen nicht besonders hoch schrauben, da in der Angriffsreihe fast nichts klappte. Schon im Anfang kommen die Besucher in gefährliche Nähe des Oelder Tores, aber freistehend schießt Köllner den Ball über das Tor. Im Gegenzug ein ähnliches Bild. Grieskamp überspielt mit einem hohen Schuß Frochte. Der Rechtsaußen steht allein Riekötter gegenüber, aber Quarsebath schießt hoch darüber. Da kommt auch schon Beckums Zwischenspurt. Bendheuer gibt an Weber, der verlängert zu Köllner, ein harter Schuß, und das Spiel steht 1:0. Wieder greifen die Oelder an. Die Besucher haben die beisere Seite, ihr Zuspiel ist genauer, und schon bald heißt es 2:0 Wieder war es Köllner, der mit einer Steilvorlage abging und einschoß. Nicht viel später hat Strunck eine schöne Gelegenheit, kommt aber eine Kleinigkeit zu spät, so daß Dormann noch klären kann. Auf der rechten Seite brechen dann die Beckumer wieder durch. Köllner und Bendheuer gehen ab, das Leder kommt zu Schnitzmeier, und das 3:0 ist da. Das waren die ersten 15 Minuten! Aber weiter bleibt das Spiel verteilt, wenn auch eine Ueberlegenheit der Besucher nicht zu verkennen ist. Da erhält Strunck von Thon das Leder, strebt, alles hinter sich lassend, bis auf wenige Meter dem Tor zu, wird aber doch noch von Dormann eingeholt und durch regelwidriges Rempeln zu Fall gebracht. Den gegebenen Elfmeter aber können die Gastgeber nicht ausnutzen. Quarsebath tritt das Leder direkt auf den Tormann. Nach dem Wechsel zeigt sich in der Angriffsfreude der Gastgeber kein Nachlassen. Eine gute Kombination schließt Grieskamp mit einem Schuß über den Rahmen ab. Kurz darauf hat Wittenbrink das gleiche Pech. Freistehend kann auch er den Ball nicht einschießen. Dann aber geht auf der Gegenseite Weber mit Schnitzmeier durch. Der Ball kommt zum Mittelstürmer, ein hoher Schuß, für den Oelder Hintermann unerreichbar, und der Kampf steht 4:0. Tore wollen trotz allen Drängens für die Oelder nicht fallen. So geht es lange hin und her, bis die Oelder auf der Strafraumlinie einen direkten Strafstoß zugesprochen bekommen. Quarsebath legt sich das Leder zurecht, und unhaltbar fliegt der Ball ins Tor. Das gibt den Oeldern neuen Mut. Gyzewski und Rose werfen ihren Sturm immer wieder nach vorn, aber es gelingt nichts! So brechen die letzten Minuten an. Immer noch drängen die Platzherren ohne Erfolg. Eine Minute vor Schluß scheinen aber die hinteren Reihen der Oelder ganz den Kopf verloren zu haben. Eine leichtsinnige Abwehr des Oelder Torwarts bringt das 5:1, im zweiten Zug das 6:1, und mit dem Schlußpfiff sogar noch ein siebtes Tor. In einer Minute also drei Treffer. Das war für die Platzherren zuviel, die einen hervorragenden Kampf geliefert haben. Ein 3:1 hätte den Leistungen eher entsprochen. Die Beckumer hatten die erste Halbzeit für sich, vergessen sei aber auch an dieser Stelle nicht das große Spiel der Oelder in der zweiten Hälfte. Nur Schußpech ließ die Oelder so weit ins Hintertreffen geraten.

Querschnitt durch den Sport

London bildet in den nächsten Monaten den Schauplatz für einige Großveranstaltungen im Boxen. Im Februar des nächsten Jahres trifft W. Neusel auf den früheren Weltmeister Max Baer, und vier Wochen später verteidigt der von Neusel geschlagene Foord seinen Titel gegen Jack Petersen. Die Sieger aus diesen beiden Begegnungen stehen sich während der Krönungswoche gegenüber.

*

Der deutsche Olympiasieger im Schwergewichtsboxen, Herbert Runge (Elberfeld), ist erkrankt und mußte seinen Kampf Dienstag in Berlin absagen. Als Ersatz gegen den Ungarn Nagy springt der Berliner Polizist Traist ein und zugleich hat auch Olympiasieger Kaiser (Gladbeck) für die Begegnung Berlin—Westdeutschland seine Zusage gegeben und wird gegen Tietzsch antreten. Runge wird auch die Irlandreise nicht mitmachen und in dem Länderkampf durch Erich Schnarre (Recklinghausen) ersetzt.

*

Im Auftrage des Fachamtes Leichtathletik führt in der zweiten Dezemberwoche Reichssportlehrer Engelhardt, der vorzügliche frühere Mittelstreckler und Olympiazweite von Amsterdam, Lehrgänge für Vereinsübungsleiter im Gau Westfalen durch. An ihnen können auch Aktive teilnehmen, die später die Uebungsarbeiten leiten können. Nachdem Engelhardt seine Westfalenreise Sonntag bereits mit gutem Erfolg in Paderborn eröffnete, weilt er am 8. Dezember in Hagen, am 9. Dezember in Dortmund, am 10. Dezember in Hamm, am 11. Dezember in Bochum, am Wochenende in Iserlohn und abschließend am 14. und 15. Dezember in Siegen und Weidenau.

Interessanter Gewichtheberkampf im Hammer Kurbad

Nach dem Gewichtheberkampf in Essen stellten sich Montag abend in Hamm mit Manger, Wagner und Jansen einige der besten deutschen Gewichtheber vor, um in einer großangelegten Veranstaltung für den Kraftsport zu werben. Zwei Ringkämpfe vervollständigten das Programm. Europameister Sperling (Dortmund) schlug seinen Vereinskameraden Wicke sicher nach Punkten, während im zweiten Kampf Bargels (Dortmund) über seinen Landsmann Echterhoff nach 14 Minuten siegreich blieb. Die Kämpfe der Schwerathleten wurden umrahmt von einigen Vorführungen des veranstaltenden Vereins. Die zahlreich erschienenen Zuschauer spendeten für alle Vorführungen herzlichen Beifall, der sich zum Orkan steigerte, als Manger als „Sondereinlage" einen Salto rücklings aus dem Stand schlug.

Ergebnisse: Gewichtheben: Schwergewicht: Manger 780 Pfund (Reißen 230, Stoßen 300, Drücken 250); Mittelgewicht: Wagner 665 Pfund (Reißen 190, Stoßen 275, Drücken 200); Leichtgewicht: Jansen (Essen) 655 Pfund (Reißen 210, Stoßen 260, Drücken 185 Pfund).

Der Letzte der „vier Musketiere"

Frankreichs Tennisverband hat seine Ranglisten diesmal recht spät veröffentlicht. Wie verlautet, konnte man sich über den ersten Platz bei den Männern nicht schlüssig werden. Jean Borotra, der letzte der „vier Musketiere" — Jacques Brugnon folgt erst an elfter Stelle — und Bernard Destremeau wurden zusammen an die Spitze gesetzt. Die Listen sehen wie folgt aus:

Männer: 1. Jean Borotra, Berard Destremeau, 3. Christian Boussus, P. Feret, A. Merlin, 6. Martin Legeay, 7. M. Bernard, K. Jamain, 9. R. Journu, J. Lefueur, 11. J. Brugnon, J. Petra, 13. P. Landry, 14. P. Pelizza, 15. A. Gentien, G. Glasser.

Frauen: 1. Simone Mathieu, 2. de la Valdene, 3. Henrotin, 4. Iribarne, 5. Goldschmidt, Pannetier, 7. Neufeld, 8. Aubert, 9. Peyre, 10. Bernard.

Wintersportbericht

des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Winterberg: —6, heiter, 55, 6—10, Pulver, sehr gut;

Brilon: —3, bewölkt, 25, 3—5, Pulver, sehr gut;

Meinerzhagen: —3, Nebel, 20—30, 3, in hohen Lagen Pulver, sehr gut;

Hohe Bracht: —5, Nebel, 25, —, Pulver, sehr gut;

Lüdenscheid: —4, Nebel, 15, —, Pulver, mäßig.

Glänzender Verlauf des Cäcilienfestes

wp **Münster**, 7. Dez. Das münsterische Cäcilienfest bildet seit vielen Jahrzehnten den Höhepunkt des musikalischen und auch des gesellschaftlichen Lebens der Hauptstadt. Man erwartet an den beiden Abenden von jeher erlesene Darbietungen und ein festlich gestimmtes Auditorium, und auch diesmal wurden die Erwartungen in jeder Weise erfüllt.

Diesen ersten Abend bestritt Verdi mit seinem alle Phasen menschlichen Empfindens erfassenden „Requiem", das sich thematisch kühn neben Michelangelos „Jüngstes Gericht" und Dantes „Göttliche Komödie" stellen kann. Es ist ganz durchglutet von südlichem Temperament. Man hat daher dieser Totenmesse oft etwas Opernmäßiges nachgesagt; doch gibt sie sich so sehr dem Gehalte der Textworte hin, daß sie zugleich zutiefst erschüttert und zu tröstender Zuversicht erhebt.

War der erste Abend im Sinne alter Tradition von einem großen Chorwerke ausgefüllt, so brachte der zweite drei Programmnummern: Max Regers „Variationen und Fuge über ein Thema von W. A. Mozart, op. 132", Mozarts Arie des Belmonte aus der „Entführung aus dem Serail" und Arie aus „Cosi fan tute", wie auch Bruckners „Neunte Symphonie in D-Moll". Das Variationswerk gilt als Regers beste Komposition; es läßt Mozarts freudige Ausgeglichenheit immer wieder deutlich hervorschimmern und verrät zugleich kristallklar, namentlich in der Fuge, Regers Umbildungsfähigkeit. War es auch Bruckner nicht vergönnt, seine „Neunte" zu vollenden, so bildet sie doch ein abgeschlossenes Ganzes. Ueber verzweifeltem Ringen dringt sie himmelstürmend wie Orgelklang vor und klingt dann ab in unendlicher Verklärung und Ruhe.

Generalmusikdirektor Eugen Papst, der sehr gefeiert wurde, faßte Verdi und Bruckner mit der ganzen Sicherheit einer innerlich großzügigen Anschauung und mit letztem Einsatz stärksten Musikertums an. Chor und Orchester folgten willig und verständnisvoll seiner Stabführung und bewiesen, daß sie von ihrem Leiter ganz in den Geist und in die tiefsten Feinheiten der verschiedenen Kompositionen eingeführt waren. Technisch gaben sie ein Letztmögliches an Schliff und Präzision der Einsätze. Erschütternd wirkte namentlich das fabelhaft erfaßte „Dies irae". Von den Solisten sei vor allem der stimmlich ideale und in der Auffassung überragende Bassist, Kammersänger Georg Hann (München) genannt. Die Altistin, Kammersängerin Luise Willer (Berlin), brachte ein umfangreiches, dunkel gefärbtes Organ mit, gleich umfangreich in der Höhe und Tiefe wie warm in der Mittellage. Der gut tragende Sopran der Kammersängerin Elisabeth Feuge (München) zeichnet sich vor allem durch duftiges Piano in den Höhenlagen aus. Der Tenor Ernst Bauer (Genf) bewies sich durch reifes Können und hervorragende Technik als ein berufener Mozartinterpret. In den Quartetten, Terzetten und Duetten des „Requiems" waren die Solostimmen prächtig aufeinander abgestimmt.

An beiden Abenden war der Konzertsaal bis auf den letzten Platz besetzt, und an jedem Abend gab es, namentlich am Schlusse, minutenlanger, brausender Beifall des begeisterten Publikums.

Franziska Hoffmann.

---

einen Augenblick seine farblosen Lippen auseinander. Mit einem leichten Neigen des Hauptes wendete er sich ab. Einsamen in seinem Lehnstuhl vor dem Fenster sitzen, hinausblickend ins glühende Abendrot. Und neben ihm saß Nero, sein treuer Beschützer.

„Nun, bei Tilit — und Das ist selbst ganz unerklärlich, auf einmal seltsam ruhig. Ihr Manten stellte ihr mehrere höhere Offiziere vor, die ihr die Hand küßten und in gedämpftem Ton einige Liebenswürdigkeiten sagten, über den Mut der russischen Damen, die es sich nicht nehmen.

„Ach was, da war Verrat im Spiel. — Rennenkampf!" Ich trat auf den Einfamen zu.

„Unsinn!" Er schien jedoch von meiner Anwesenheit gar keine Notiz zu

Fast unmittelbar darauf verließ Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die Gesellschaft.

Fortsetzung folgt

„Nein, Nikolai Nikolajewitsch würde sich nie der Gefahr aussetzen, fliehen zu müssen."

Was wünschen Sie sich?
Was wollen Sie schenken?
Sie finden es vorbildlich schön und billig in unserer grossen
Weihnachts-Auswahl



Jürs & Co Ahlen

Seit Jahrzehnten die vorteilhafte Einkaufsstätte

Zigarren hergestellt aus rein Ueberseer-Edel-Tabaken empfiehlt
H. Goldstein Wwe., Beckum
Ruf 3651 Für Wiederverkäufer Engrospreise

Möbeltischlerei

Mit Maschinen modern eingerichteter, in vollem Betrieb befindlicher Tischlereibetrieb i. **Kreise Wiedenbrück** Umstände halb. sofort

zu verpachten

Beschäftigung für 10 Arbeiter, Ausdehnungsmöglichkeit. Gute Kundschaft vorhanden. Schriftl. Angebote unter P 100 an „Die Glocke", Oelde.

Zweifamilienhaus

fast neu, mit **Metzgereibetrieb und Kühlhaus**, im Kreise Beckum gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter M 97 an „Die Glocke", Oelde.

Soldatenbund und Reichstreubund
Standort Warendorf.

Unser Kamerad
Gendarmerieobermeister Heilmann
ist zur großen Armee abberufen worden. Antreten zum letzten Geleit am 10. Dez. 1936 um 13.25 Uhr, Düsternstraße. Ehre seinem Andenken.

Der Kameradschaftsführer.

NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Warendorf

Der Ehemann unseres Mitgliedes **Frau Heilmann** ist gestorben. Die feierliche Ueberführung findet statt am Donnerstag um 14 Uhr vom Trauerhause, Düsternstr., aus

Wörmumbindan
für Leib und Nieren vom
Sonnenapotheke Lippe
Gütersloh, Berliner Str. 51

Neue Pianos

z. verm., monatl. Miete 10 RM, bei spät. Kauf Gutschr. v. Miete lt. uns. Bedingungen.
Ebel u. Sohn, Anna,
Klavierfabr., Firma seit 1877.

555 Fragen und Antworten aus der Meisterprüfung
sind enthalten im Werke
Klemens A. Meyer
Was jeder Handwerker wissen muß
Preis 1.50,
mit Porto 1.65 RM.
Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchh., Oelde

Küchenuhren
in allen Preislagen.
Große Auswahl im Fachgeschäft
Martin Dodt
Gütersloh, Berliner Str. 79

Da ich meinen **Friseursalon verlegt** habe zur
Hühlstraße
neben dem Kino, bitte ich die Bewohner von Beckum, weiterhin mich unterstützen zu wollen.
Franz Artzt

Kohlen Koks Briketts
liefert in einwandfreier Beschaffenheit und Güte, in jeder Menge
Fricke
Gütersloh
Eickhofstr. 5, Fernruf 2621



Der Gratulant:
Eine Foto-Kamera, und SIE wird restlos glücklich sein! Große Auswahl stets bei
Photo-Heckmann
Gütersloh
am Horst-Wessel-Platz

1000-1500 RM

gegen gute Sicherheit u. monatl. Rückzahlung von 100 RM. nebst Zinsen zu leihen gesucht. Schr. Angeb. unt. W 105 an „Die Glocke" in Oelde.

Praktische Geschenke
für Küche und Haus
Jos. Wiegard, Oelde
vorm. Becker

Gustav Freytag:
Die Ahnen

Roman.
Die sechs Bücher:
Ingo und Ingraban,
Das Nest der Zaunkönige,
Die Brüder v. deutschen Hause,
Marcus König,
Die Geschwister,
Aus einer kleinen Stadt.

Vollständige Ausgabe in einem Bande.

Auf über 1300 Seiten ist hier das ursprünglich sechsbändige Werk in erlesen schönem Druck auf gutem holzfreiem Papier zusammengefaßt. Für jeden Deutschen — gleich, ob jung oder in reifen Jahren — ist damit ein Geschenkwerk geschaffen, das kaum von einer anderen wertbeständigen Gabe an Schönheit und Preiswürdigkeit übertroffen werden kann.
Der Preis beträgt in Ganzleinen 2,85, mit Porto 3,25 RM
Vorrätig bei:
E. Holterdorf, Buchh. Oelde

Vereins-Anzeigen
5 Pfennig für jedes Wort u. jede Aufnahme bei Vorauszahlung, bei späterer Zahlung erfolgt die Berechnung zum Millimeterpreis.

Oelde. Karnevalsgesellschaft „Uelsken Wind". Samstag, 20.31 Uhr, karnevalistischer Kegelabend mit Damen bei Jup und Lisa. (Hase ist im Bilde, er liest die „Glocke".) Alle willkommen. Eintritt frei.

Verkäufe

Habe einen Posten
Steckrüben
abzugeben.
Fr. Holtkamp, Moese-Mastholte



Verkaufe am Donnerstag
12.30 Uhr bei Knepper, Lette,
2 Uhr bei Haase, Clarholz, und
4 Uhr bei Kewekordes, Harsewinkel,
einen Posten bester Ferkel
Franz Gerbaulet, Brockhagen

Stellen-Angebote

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich ein kath. Mädchen vom Lande als
Stütze
für Küche, Haus und Landwirtschaft bei Familienanschluß.
Theod. Koßmann, Vorhelm,
Eickel 19.

Kath. Krankenhaus im Kreise Beckum sucht z. 15. Jan. 1937 ein
Mädchen
von 20—30 Jahren zur Stütze der Schwestern in der Pflege. Schriftl. Angeb. unt. 200 an „Die Glocke" in Oelde.

Nach Wiedenbrück zum 1. Jan. oder früher in kl. Privathaushalt ordentliches
Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten gesucht. Küche kann erlernt werden.
Näheres in den Geschäftsstellen

Bist Du schon Mitglied der NSV.

Suche zum 15. Dez. einen
Melkburschen
bei Familienanschluß. Lohn 35 RM. Schriftl. Angeb. unt. R. 102 an „Die Glocke" in Oelde.

Stellen-Gesuche

Junger Verwalter, kath., 25 J. alt, sucht sofort
Stelle
als Verwalter. Selbiger war mehrere Jahre in größerem Betriebe tätig. Gute Zeugnisse und Führerschein vorhanden. Angeb. an **W. Bahle, Rietberg i. W.**

Kath. Mädchen
21 Jahre, **sucht Stellung** im Haushalt zum 15. Dez. od. sofort. Schriftl. Angeb. u. Z 106 an „Die Glocke", Gütersloh.

Wohnungsmarkt

Suche zum 1. Febr. in **Beckum**
Wohnung
3 Zimmer mit Küche. Schriftl. Angebote mit Preis unt. U 103 an „Die Glocke" in Oelde.

Möbl. Zimmer
mögl. mit Verpfleg., zum 15. Dez. für kaufm. Angestellten in **Wiedenbrück** gesucht.
Näheres in den Geschäftsstellen

Grundstücke und Besitzungen

Oelde. Gut erhaltenes
Einfamilienhaus
für bald oder später zu mieten, evtl. zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. B 104 an „Die Glocke" in Oelde.

Kleine Kötterei
oder Einfamilienhaus mit Garten und Stall zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote u. B 108 an „Die Glocke" in Oelde.

Ankäufe

Tisch für Wohnzimmer,
rund oder oval, evtl. etw. gebr., zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. A 107 an „Die Glocke" in Gütersloh.

Soeben erschienen:
Westfälischer Bauernkalender 1937
Herausgegeben von der Landesbauernsch. Westfalen, Münster.
Der Preis des reichhaltigen Kalenders beträgt 0,80 RM, mit Porto 1,10 RM. Vorrätig bei
E. Holterdorf, Buchhandlung Oelde

Lehrlinge
für Verkauf und Dekoration zum 1. April 1937 gesucht
H. Hettlage, Bielefeld

Viehmarkt

Zu verkaufen:
Mehrere Eber verschiedenen Alters. Hertleif, Milte.
Mehrere hochtragende Erstlingsschweine. Surmann, Diestedde, Telephon 43.
Ein Mutterschwein, Anfang Januar ferkelnd. Aug. Winkelkötter, Ostenfelde.
Eine gute, tragende Ziege, Ennigerloh, Oelder Straße 306.
Zehn prima Stangenschweine, 80—90 Pfund schwer. Verhoff, Wiedenbrück, Lippstädter Str., Telephon 505.

Zu kaufen gesucht:
Milch- und Schlachtziegen kauft laufend. Bei Angebot von auswärts genügt Postkarte. Josef Böcker, Rheda, Wallstraße 28.
Ein 10—15 Ztr. schweres Pferd, am liebsten schwarz, 4—8jährig. Oelde, Fernruf 193.

In unser Handelsregister A Nr. 241 ist am 7. Dez. 1936 bei der Firma **August Upmann,** Isselhorst Bahnhof, eingetragen: „Die Firma ist erloschen".
Amtsgericht Gütersloh.

Zwangsversteigerung

Am 10. Dezember 1936 werde ich in meinen Auktionslokalen: **um 10 Uhr in Neubeckum,** Wirtschaft B. Hüttemann:
2 Klubsessel, 1 Büfett;
um **11 Uhr** auf der **Elsakolonie** an Ort und Stelle:
1 Klavier, Marke Krause,
Sammelpunkt B. Hüttemann; um **12 Uhr in Ennigerloh,** Wirtschaft Heßling:
1 Ladenregal, Ladendresen, zwei Damenfahrräder, 2 Herrenfahrräder, 2 Läuferschweine,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Walter, Obergerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die **Wertzuwachssteuerordnung für den Kreis Warendorf** vom 28. September 1932, die derzeit in der vorgeschriebenen Weise veröffentlicht wurde, ist bis zum 31. März 1938 verlängert worden mit der Maßgabe, daß der § 15 folgende Fassung erhält:

(1) Die Steuer beträgt: 10 v. H. des Wertzuwachses bei einer Wertsteigerung bis ausschließlich 20 v. H. des Erwerbspreises zuzüglich der Anrechnungen,

11 v. H. bei einer Wertsteigerung von 20 bis ausschl. 30 v. H.,
12 v. H. bei einer Wertsteigerung von 30 bis ausschl. 50 v. H.,
13 v. H. bei einer Wertsteigerung von 50 bis ausschl. 70 v. H.,
14 v. H. bei einer Wertsteigerung von 70 bis ausschl. 90 v. H.,
15 v. H. bei einer Wertsteigerung von 90 bis ausschl. 110 v. H.,
16 v. H. bei einer Wertsteigerung von 110 bis ausschl. 130 v. H.,
17 v. H. bei einer Wertsteigerung von 130 bis ausschl. 150 v. H.,
18 v. H. bei einer Wertsteigerung von 150 bis ausschl. 170 v. H.,
19 v. H. bei einer Wertsteigerung von 170 bis ausschl. 190 v. H.,
20 v. H. bei einer Wertsteigerung von 190 bis ausschl. 200 v. H.,
21 v. H. bei einer Wertsteigerung von 200 bis ausschl. 210 v. H.,
22 v. H. bei einer Wertsteigerung von 210 bis ausschl. 220 v. H.,
23 v. H. bei einer Wertsteigerung von 220 bis ausschl. 230 v. H.,
24 v. H. bei einer Wertsteigerung von 230 bis ausschl. 240 v. H.,
25 v. H. bei einer Wertsteigerung von 240 bis ausschl. 250 v. H.,
26 v. H. bei einer Wertsteigerung von 250 bis ausschl. 260 v. H.,
27 v. H. bei einer Wertsteigerung von 260 bis ausschl. 270 v. H.,
28 v. H. bei einer Wertsteigerung von 270 bis ausschl. 280 v. H.,
29 v. H. bei einer Wertsteigerung von 280 bis ausschl. 300 v. H.,
30 v. H. bei einer Wertsteigerung von 300 v. H. und mehr.

(2) Handelt es sich um den Verkauf eines Wohnhauses oder einer Ansiedlungsstätte an Kriegsbeschädigte oder an Hinterbliebene von Kriegsteilnehmern, die auf Grund des Kapitalabfindungsgesetzes Grundstücke erwerben, so kann auf Antrag eine außerordentliche Ermäßigung der Steuer bis zu 50 v. H. gewährt werden, wenn der Veräußerungspreis mit Rücksicht auf die Person des Erwerbers wesentlich niedriger als sonst üblich festgesetzt ist. Die Entscheidung trifft der Kreisausschuß.

Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht:
Der Regierungspräsident.

Dez. K 2 Nr. 429 Münster, den 15. Oktober 1936.

Genehmigt
gemäß § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung des § 5 des Gesetzes über dringende Finanzmaßnahmen vom 11. März 1935 — G.-S. S. 37 — und gemäß § 19 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes in der Fassung des Abschnittes III der Verordnung vom 17. März 1933 — G.-S. S. 43 — mit der Maßgabe, daß die Geltungsdauer der Ordnung bis zum 31. März 1938 beschränkt wird.

Der Herr Minister des Innern und der Herr Preußische Finanzminister haben durch Erlaß vom 5. Oktober 1936 ihr Einverständnis gemäß § 77, Abs. 2, KAG. erteilt.
(L. S.) J. V.: gez. Dr. Varain.

Veröffentlicht.
Warendorf, den 3. Dezember 1936.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses: Gerdes.

Nachtragssatzung für den Haushaltsplan des Kreises Beckum für das Rechnungsjahr 1936

Auf Grund des § 11 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dezember 1933 (G. S. S. 442) wird, nachdem der Entwurf dieser Nachtragssatzung zwei Wochen lang öffentlich ausgelegen hat und mit dem Kreisausschuß beraten worden ist, folgende Nachtragssatzung über den Haushaltsplan festgestellt:

§ 1.

Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nachtrag zum Haushaltsplan 1936 wird im ordentlichen Haushalt
mit einer Mehreinnahme von 76 625,75 RM
mit einer Mehrausgabe von 68 159,91 RM
und im **außerordentlichen** Haushaltsplan
mit einer Mehreinnahme von 12 491,95 RM
mit einer Mehrausgabe von 12 491,95 RM
festgesetzt.

§ 2.

Hiernach erhöht sich im ordentlichen Haushalt
die Einnahme auf 2 261 121,25 RM
die Ausgabe auf 2 733 605,45 RM
und im außerordentlichen Haushaltsplan
die Einnahme auf 15 491,95 RM
die Ausgabe auf 15 491,95 RM

Festgestellt:
Beckum, den 7. Dezember 1936.
Der Leiter des Kreisgemeindeverbandes:
Gärtner, Landrat.

Veröffentlicht:
Beckum, den 7. Dezember 1936.
Gärtner, Landrat.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die bebaute und unbebaute Besitzung des **Schneidermeisters Anton Prinz in Beckum,** zur Gesamtgröße von 17,46 Ar, 1,73 Tlr. Grundsteuerreinertrag, 1000 RM. Gebäudesteuernutzungswert, Artikel 884, Gebäudesteuerrolle Nr. 179, **am 26. Januar 1937, vorm. 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle in Beckum, Elisabethstr. 15, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.
Beckum, den 5. Dez. 1936.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die bebaute und unbebaute Besitzung des **Tischlermeisters Anton Schwake in Enniger** zur Gesamtgröße von 4,67 Ar, 96 RM. Gebäudesteuernutzungswert, Artikel 412, Gebäudesteuerrolle 7, **am 12. Jan. 1937, vorm. 9.30 Uhr,** an der Gerichtsstelle in Beckum, Elisabethstr. 15, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.
Beckum, den 7. Dez. 1936.
Das Amtsgericht.

Am 18. Dez. 1936, 9 Uhr, soll an der hiesigen Gerichtsstelle das in Lette belegene Hausgrundstück des **Arbeiters Heinrich Populoh in Lette Nr. 188,** 12,04 Ar groß, 60 RM. Nutzungswert, versteigert werden.
Amtsgericht Wiedenbrück.

Bekanntmachung

Nachdem die Zustellung der Steuerkarten für das Kalenderjahr 1937 durch den Gemeindeboten inzwischen erfolgt ist, werden die Lohnsteuerpflichtigen in den Gemeinden Kirchspiel Beckum, Lippborg, Sünninghausen und Vellern hiermit aufgefordert, die Ausschreibung etwa fehlender Steuerkarten sofort im Amtsbüro zu beantragen, soweit sie noch nicht in den Besitz ihrer Steuerkarte gelangt sind.
Beckum, den 7. Dez. 1936.
Der Amtsbürgermeister:
Eickenscheidt.

Bekanntmachung

Auf die im Amtshause und im Gitterkasten der Gemeinde Kirchspiel Beckum zum Aushang gelangte Bekanntmachung betr. Nachtragshaushaltsplan der Gemeinde Kirchspiel Beckum für das Rechnungsjahr 1936 wird hiermit besonders hingewiesen.
Beckum, den 7. Dez. 1936.
Der Amtsbürgermeister:
Eickenscheidt.

Zwangsversteigerung

Am 29. Januar 1937, 9 Uhr, soll an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, die Grundbesitzung des **Bäckermeisters Gustav Kunze in Oelde,** Ennigerloher Str., zur Gesamtgröße von 5.15 Ar, versteigert werden.
Amtsgericht Oelde.

ein Jahr zusammengefaßt und nach einem weiteren halben Jahr Auslandsdienst zur Bannführerprüfung zugelassen. Mit diesem Verfahren werde für das Führerkorps eine wirkliche Auslese gewonnen werden können.

In seinen Schlußworten dankte Baldur von Schirach den deutschen Eltern, die seine bisherige Arbeit ermöglicht hätten und mit deren tätiger Mitarbeit er auch in Zukunft Erfolg haben werde. Als ihr Treuhänder teile er mit allen Eltern ihre Freuden und Sorgen, und er sei überzeugt, daß er in ihrem Auftrag handele, wenn er die Jugend der deutschen Nation nach dem großen Vorbild Adolf Hitlers erziehe.

Der Speisezettel für den Eintopfsonntag

dnb **Berlin,** 8. Dez. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den dritten Eintopfsonntag am 13. Dezember folgende vier Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

1. Gebundene Kohlsuppe mit Speck und Kartoffeleinlage.
2. Wirsingkohl mit Rindfleisch.
3. Fischgericht nach eigener Wahl.
4. Hammelfleisch, mit Gemüse und Weißkohl gedämpft.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.

Freiwillige der Flieger- und Luftnachrichtentruppe

Das Luftkreiskommando 4 Münster gibt bekannt:

In Ergänzung der durch das Reichsluftfahrtministerium wiederholt in Presse und Rundfunk gegebenen Aufrufe wird veröffentlicht, daß infolge regen Zustromes an Freiwilligen die Einstellung bei der Flieger- und Luftnachrichtentruppe im Luftkreis 4 für das Frühjahr 1937 abgeschlossen ist.

Es ist zu erwarten, daß bei dem zahlreichen Eingang von Gesuchen, die bereits für die Herbsteinstellung 1937 vorliegen, in kurzer Zeit die Annahme von Freiwilligen auch für den Herbst 1937 beendet sein wird. Als Abschlußtermin ist endgültig der 15. Januar 1937 festgesetzt, weil die Freiwilligen der Geburtsjahrgänge 1915 bis 1919 vor der Einstellung d. h. ab 1. April 1937 ihrer Arbeitsdienstpflicht noch genügen müssen.

Zur Vermeidung verspäteter Anmeldungen und dadurch bedingter Ablehnung und Zurückstellung ergeht daher die Aufforderung zur baldigen Vorlage von Gesuchen an folgende Aufnahmestellen:

a) Fliegertruppe: Fliegerersatzabteilung: 14 Detmold, 24 Quakenbrück, 34 Handorf,

b) Luftnachrichtentruppe: Luftnachrichtenersatzkompanie 5/14 Gütersloh. Die Verpflichtung geht über 4½ Jahre und kann bei besonderer Eignung auf 12 Jahre ausgedehnt werden.

Die Einstellung erfolgt zunächst bei den Fliegerersatzabteilungen bzw. Luftnachrichtenkompanien Gütersloh oder Münster.

Die Dienstzeit bei den Fliegerersatzabteilungen beträgt 6 Monate. Anschließend erfolgt Versetzung zu den Fliegertruppenteilen.

Bevorzugt eingestellt werden die Angehörigen des Deutschen Luftsportverbandes und die sonstigen im zivilen Flugwesen tätigen Personen. Ferner sind bevorzugt alle technisch vorgebildeten Freiwilligen (Motorschlosser, Feinmechaniker, Elektriker, Mechaniker, Schmiede, Schlosser, Installateure, Kraftfahrer, Zeichen- und Vermessungspersonal). Schreibgewandte Bewerber aller Berufsgruppen sind ebenfalls besonders für die Luftnachrichtentruppe geeignet.

Den Gesuchen ist beizufügen: a) Freiwilligenschein (erhältlich bei der polizeilichen Meldebehörde) oder beglaubigter Auszug über S. 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses oder der Wehrstammkarte. b) Lebenslauf, c) zwei Paßbilder. Weitere Auskünfte erteilen das für den Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt, alle Truppenteile der Luftwaffe und die Ortsgruppen des Deutschen Luftsportverbandes.

Dr. Papée polnischer Gesandter in Prag

dnb **Warschau,** 8. Dez. Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, Dr. Papée, zum Gesandten in Prag ernannt.

Gleichzeitig hat der Staatspräsident den bisherigen Geschäftsträger in Prag, Marjan Chodacki, zum polnischen Vertreter in Danzig ernannt.

Japan und China

Beilegung des Zwischenfalls in Tsingtau

dnb **Peiping,** 8. Dez. Wie aus Tsingtau berichtet wird, soll es zwischen dem Bürgermeister von Tsingtau und dem japanischen Generalkonsul am Montagabend zu einer Verständigung gekommen sein. Darauf wurde ein Teil des Landungskorps am Dienstag wieder eingeschifft, der Rest soll am Mittwoch abtransportiert werden. Die chinesischen Behörden übernehmen die Garantie für die Sicherheit des japanischen Eigentums. Der Tsingtauer Bürgermeister und der japanische Generalkonsul werden sich gemeinsam für die Wiederherstellung des Friedens zwischen den japanischen Arbeitgebern und den chinesischen Arbeitnehmern einsetzen.

Letzte Nachrichten

Die Frontsoldaten und der Friede

dnb **Berlin,** 8. Dez. Das Außenpolitische Amt der NSDAP. veranstaltete Dienstag im Terrassensaal des Hotels Adlon einen Empfang für die Vertreter der auswärtigen Diplomatie und Presse. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Reichskriegsopferführers Oberlindober über das Thema „Der Frontsoldat und der Friede". Wieder hatte eine stattliche Schar von Gästen der Einladung Folge geleistet. Man sah unter den Vertretern der auswärtigen Diplomatie den türkischen Botschafter Exzellenz Hamdi Arpag, die Gesandten von Bolivien- Kolumbien, Estland, Griechenland, Oesterreich Rumänien und Ungarn sowie Vertreter fast aller übrigen in Berlin akkreditierten Vertretungen, den Vorsitzenden des Verbandes der ausländischen Presse in Berlin, P. Lochner, und den stellvertretenden Vorsitzenden des Verbandes ausländischer Pressevertreter, von Kügelgen. Von deutscher Seite nahmen zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei und Staat an dem Empfangsabend teil.

Europäische Ringsendung zum neuen Jahr

ndz Berlin, 8. Dez. Der Weltrundfunkverein führt am 3. Januar eine europäische Rundfunksendung durch, die unter dem Titel steht „Der ganzen Welt ein glückliches und gutes neues Jahr!" Die Sendung dauert eine halbe Stunde, und die beteiligten Länder tragen zu der Sendung je eine Minute bei. Bisher haben 23 Länder ihre Teilnahme zugesagt, darunter Deutschland, Frankreich, Italien, England, die skandinavischen Länder, Oesterreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Polen, Litauen, Irland, Jugoslawien, Portugal, Schweiz, Holland und Belgien.

Prager Börsenneubau eingestürzt

Prag, 8. Dez. In Prag ereignete sich Montag gegen 6 Uhr abends ein furchtbares Bauunglück. Der Neubau der Prager Effektenbörse, der auf dem Gelände des früheren Theatergartens neben dem Neuen Deutschen Theater, in unmittelbarer Nähe des Prager Wilson-Bahnhofs, errichtet wird, stürzte mit lautem Krachen zusammen. Das Betongebäude, auf dem in Tag- und Nachtschichten gearbeitet wurde, hatte bereits eine Höhe von etwa 25 Meter erreicht. Man war gerade dabei, die Decke des großen Börsensaals, der den Mittelpunkt des Neubaues einnehmen soll, fertigzumachen, als das Gerüst ins Wanken geriet und die Betonmassen mit den Verschalungen in sich zusammenbrachen.

Auf dem Bau befanden sich zur Zeit des Unglücks zahlreiche Arbeiter. Soweit bisher festgestellt werden konnte, wurden 22 unter den Trümmern verschüttet, während die übrigen flüchten konnten.

An der Unglücksstelle arbeiten Pioniere, Feuerwehr und Polizei im Licht großer Scheinwerfer an der Bergung der Opfer. Bisher wurden zwölf Schwerverletzte und drei Tote aus dem Wirrwarr von Eisen- und Betontrümmern geborgen. Wieviel weitere Opfer das Unglück noch gefordert hat, ist zur Stunde noch nicht bekannt.

In der Stadt hat das Unglück große Aufregung hervorgerufen. Man vergleicht es mit der Einsturzkatastrophe bei einem Betonbau im Jahre 1928, die sich ebenfalls im Zentrum Prags ereignete und 55 Todesopfer forderte.

Wasserkatastrophe in der Türkei

Ankara, 8. Dez. Infolge lang anhaltender wolkenbruchartiger Regenfälle an der Südküste Kleinasiens ist der Fluß Seiun über die Ufer getreten und hat den Bezirk Adana überschwemmt. Die Stadt Adana selbst ist von den Wassermassen vollkommen eingeschlossen. In den Straßen steht das Wasser zwei Meter hoch. 600 Häuser sind eingestürzt. Man spricht von mehreren hundert Toten. 30 000 Menschen sollen obdachlos geworden sein. Der Schade wird auf mehr als drei Millionen türkische Pfund geschätzt. Der Bevölkerung des Bezirks und der Stadt Adana bemächtigte sich eine Panikstimmung, die Hilfeleistung für das Katastrophengebiet wird erschwert durch die Unterbrechung aller Bahn- und Telephonverbindungen.

Weitere Meldungen über die Ueberschwemmungskatastrophe in der Türkei

1200 eingestürzte Häuser

dnb **Ankara,** 8. Dez. Der Wasserspiegel des Flusses Seihung, der vor einigen Tagen im Bezirk Adana über die Ufer getreten war, ist wieder im Fallen begriffen. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schade kann noch nicht abgeschätzt werden. Die Zahl der eingestürzten Häuser erreichte 1200. Ungefähr 4000 Obdachlose haben in Moscheen, Karawansereien und in den größeren Gebäuden der Umgebung des Ueberschwemmungsgebiets Quartiere gefunden.

Der „Rote Halbmond" sandte der vom Unglück betroffenen Bevölkerung schleunige Hilfe. Auch die Regierung ergriff alle Maßnahmen, um die Obdachlosen zu betreuen. Eine Abteilung Pioniertruppen ist im Ueberschwemmungsgebiet eingetroffen, um die Bevölkerung in ihrem Kampf gegen die Fluten zu unterstützen. Die große Brücke über den Tschakhit wurde weggerissen.

150 Tote und 200 Verletzte

dnb **Ankara,** 8. Dez. Aus dem Ueberschwemmungsgebiet liegen folgende Ziffern (außer der Meldung, daß 1200 Häuser eingestürzt sind) vor: Die Zahl der Toten, deren Persönlichkeit festgestellt werden konnte, beträgt 150. Die Zahl der Verletzten, die in Lazaretten untergebracht sind, beläuft sich auf 200. Die Zahl der ertrunkenen Haustiere, Groß- und Kleinvieh, übersteigt 50 000.

Adana gehört zu den blühendsten türkischen Städten in einer besonders fruchtbaren Gegend des Mittelmeeres.

Juden unter sich

Ein toller Theaterskandal in Wien

dnb **Wien,** 8. Dez. Ein toller Theaterskandal, in dessen Mittelpunkt der aus Berlin emigrierte jüdische Schauspieler Leo Reuß steht, beschäftigt die Wiener Oeffentlichkeit.

Dem jüdischen Theaterregisseur Max Reinhardt, dessen richtiger Name klangvoll Moses Goldmann lautet, stellte sich in Salzburg im Sommer ein Mann namens Caspar Brandhofer vor, der behauptete, aus einem Tiroler Dorf zu stammen und ein schauspielerisches Naturtalent zu sein. Reinhardt, der natürlich kein Ohr für wahren Volkston hat, ließ sich tatsächlich täuschen und empfahl den „biederen Mann", der gewisse schauspielerische Fähigkeiten zu verraten schien, an das Theater in der Josephstadt, wo er für eine Rolle der dramatisierten Novelle „Fräulein Else" des verstorbenen jüdischen Literaten Schnitzler verpflichtet wurde. Die Wiener Judenpresse griff begierig die zahlreichen Reklamenotizen über das „urwüchsige" Talent aus den Tiroler Bergen auf, und bald war „Caspar Brandhofer" Mittelpunkt des Theatergesprächs.

Allerdings hatten die arischen Kollegen Brandhofers ein besseres Ohr für die sonderbare Mundart dieses „Volkskünstlers", dessen Gemauschel einen stark östlichen Klang hatte, als Reinhardt-Goldmann und die jüdische Direktion des Theaters in der Josephstadt. Sie erkannten auch, daß ein wunderbarer rotblonder Vollbart Brandhofers offensichtlich nicht auf seine Tiroler Abstammung, sondern auf die Verwendung von Wasserstoffsuperoxyd hinwies. Die Direktion des Theaters in der Josephstadt sah sich nun, als sich die Gerüchte, daß Caspar Brandhofer ein Schwindler sei, immer mehr verstärkten, gezwungen, den Mann regelrecht ins Verhör zu nehmen. Unter dem Druck der Beweise mußte sich Brandhofer schließlich zu dem Geständnis bequemen, in Wahrheit der besagte Leo Reuß zu sein.

Bezeichnend für die Wiener Bühnenverhältnisse ist es, daß die Direktion des Theaters in der Josephstadt eine Verlautbarung versendet, in der sie von dieser Tatsache Mitteilung macht, aber gleichzeitig erklärt, aus künstlerischen und menschlichen Rücksichten davon Abstand zu nehmen, aus diesem Vorfall disziplinäre Folgerungen zu ziehen. Die ganze Angelegenheit wirft übrigens auch ein schlagartiges Licht auf die ungeheure Verjudung des Wiener Kunst- und Kulturlebens

---

dnb Köln, 8. Dez. Dr. Riesen (Köln) übernimmt Sonderauftrag im Rahmen des Vierjahresplanes. — Dr. K. G. Schmidt zum Oberbürgermeister von Köln ernannt. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Köln, Dr. Riesen, hat im Rahmen des Vierjahresplanes einen Sonderauftrag in Berlin übernommen. Um sich hierfür frei zu machen, hat er um Enthebung von seinen Amtsgeschäften als Oberbürgermeister gebeten.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat diesem Antrag stattgegeben und auf Vorschlag des Gauleiters in Köln als Beauftragten der NSDAP. den Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Köln, Dr. Karl Georg Schmidt, zum Oberbürgermeister der Hansestadt Köln berufen.

Karl Georg Schmidt wurde am 29. März 1904 in Ehringsdorf bei Weimar als Sohn des Kunstmalers und Lehrers an der Baugewerbeschule in Gotha, Friedrich Schmidt, geboren. Er besuchte die humanistischen Gymnasien in Hanau und Eisenach, studierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Frankfurt a. M., unterzog sich während der ersten vier Semester einer praktischen kaufmännischen Lehre und erwarb 1926 das kaufmännische Diplom. Bei Geheimrat Köbner promovierte er 1927 mit der Arbeit „Die deutsche Mineralölversorgung in ihren Beziehungen zur Wirtschafts- und Außenpolitik". Nach der Promotion war Dr. Schmidt bis Juli 1928 zur praktischen Weiterbildung bei der IG.-Farbenindustrie in Bitterfeld tätig, was auch der Erweiterung seines Blickes für soziale Belange zugute kam. In seiner abschließenden Tätigkeit bei der kaufmännischen Hauptverwaltung der IG. Farben fand er Gelegenheit, Einblick in die Organisation eines Großbetriebs zu nehmen. Im Anschluß an seine Tätigkeit als Direktionssekretär bei einer Finanzierungsgesellschaft wurde Dr. Schmidt im Januar 1929 Geschäftsführer des Westdeutschen Verbandes der Uhrmacher und Goldschmiede e. V. in Köln und im März 1933 kommissarischer Beigeordneter für das Wirtschaftsdezernat der Stadt Köln. Im Juli 1933 erfolgte seine Berufung zum Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Köln, in welcher Eigenschaft er auch die Geschäftsführung der Wirtschaftskammer Rheinland übernahm. Kurz nach der Machtergreifung wurde er zum Staatskommissar für die Gleichschaltung sämtlicher rheinischer Handels- und Handwerkskammern ernannt, wobei er die Befugnisse dieses Amtes jeweils auf die Gauwirtschaftsberater der einzelnen Gaue übertrug. Unter seiner Leitung ist die Industrie- und Handelskammer zu Köln wieder zu einer der bedeutendsten Kammern Deutschlands geworden. Dem Gemeinderat der Stadt Köln gehört Dr. Schmidt seit der nationalen Erhebung an.

Im September 1923 trat Dr. Schmidt der NSDAP. bei. Nach dem Parteiverbot wurde er Mitglied des Bundes Oberland, gehörte seit 1925 dem neugegründeten Nationalsozialistischen Studentenbund an der Universität Frankfurt a. M. an, wurde 1928 Bezirksleiter der Partei in Kinzigtal, 1929 Vorsitzender des Untersuchungs- und Schlichtungsausschusses der Ortsgruppe Groß-Köln, und übernahm 1931 das Amt des Gauwirtschaftsreferenten der NSDAP. des Gaues Köln-Aachen. Später leitete er den von ihm gegründeten Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes. Zur Zeit bekleidet Dr. Schmidt die Aemter des Gauwirtschaftsberaters und des Amtsleiters des Amtes für Handel und Handwerk. 1935 wurde er zum Gauamtsleiter der NSBO. und zum Gausobmann der DAF. bestellt. Seit der letzten Wahlperiode ist er Mitglied des Reichstags. Er trägt das Goldene Ehrenabzeichen der NSDAP. und wurde am 9. November 1936 zum NSKK.-Standartenführer ernannt. — Das Amt des Gauwirtschaftsberaters wird Oberbürgermeister Dr. Schmidt beibehalten.

Neues in Kürze

Berlin. Auf der Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung und des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung sprach am 8. Dezember Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über Tagesfragen der Energiewirtschaft.

Davos. Dienstag nachmittag fand in Davos die Beisetzung des vor einigen Tagen gestorbenen Ortsgruppenleiters Davos der Auslandsorganisation der NSDAP., Franz Jansen, statt.

Danzig. Der Präsident des Senats, Greiser, ist aus Bad Wildungen zurückgekehrt, nachdem seine Gesundheit wiederhergestellt ist; er hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Haag. Der deutsche Gesandte, Graf Zech-Burkersrode, hat dem niederländischen Außenminister den Dank der Reichsregierung für die tatkräftige Hilfe ausgesprochen, die der niederländische Geschäftsträger in Madrid bei der Rettung Deutscher aus dem dortigen Botschaftsgebäude sowie bei der Verteidigung des Gebäudes und der darin befindlichen Flüchtlinge geleistet hat.

Husum. Sven Hedin besichtigte Montag unter Führung des Gauarbeitsführers Trebel die Uferschutz- und Landgewinnungsarbeiten an der Küste von Nordfriesland.

Helsinki. Staatspräsident Svinhufvud wurde von einer überparteilich zusammengesetzten Abordnung unter Führung von Senator Caarlo Castrén besucht und gebeten, sich für die Wiederwahl zum Präsidenten zur Verfügung zu stellen. Svinhufvud hat diesem Angebot zugestimmt. Auch die finnische Sammlungspartei beabsichtigt, Svinhufvud zu bitten, sich als Präsidentschaftskandidat für ihre Partei aufstellen zu lassen.

Paris. Der Arbeitgeberverband der Metallindustrie des Departements Loire hat, wie erst jetzt bekannt wird, beim Staatsanwalt Klage wegen Besetzung der französischen Waffen- und Fahrradmanufaktur in St. Etienne durch die Belegschaft eingereicht.

Paris. Der Präsident des französischen Arbeitgeberverbandes, der ehemalige Unterstaatssekretär Gignoux, sollte in einer Versammlung über „Das französische Kolonialreich und der Kampf gegen die Krise" sprechen. Dazu kam es aber nicht, denn die Versammlung wurde von Kommunisten und Sozialisten gesprengt.

Tokio. Der Sowjetdampfer „Krasin, 4500 Tonnen, wurde an der Südwestküste Hokkaidos von der japanischen Marine sichergestellt. Das Schiff soll nämlich unerlaubt eine befestigte Seezone angelaufen haben.

Familiennachrichten

Geboren: Ein Sohn: Kapitänleutnant Hans Lüneburg und Frau Irmgard, geb. Willert, Dortmund-Schönau.

Gestorben: Frau Hermine Cordes, geb. Winkler, 55 Jahre, Dortmund-Brünninghausen; Instrumentenmacher Moritz Dölling, 76 Jahre, Lippstadt; Hermann Beckmann, 58 Jahre, Gartnisch; Frau Elfriede Matthei, geb. Goerlitz, 34 Jahre, Minden; Bauer und Gastwirt Georg Sievert, 59 Jahre, Östönnen; Frau Johanna Fromme, geb. Goldtschmidt, 60 Jahre, Greven; Witwe Maria Nößler, geb. Ecke, 89 Jahre, Münster; Justizoberrentmeister i. R. Rechnungsrat Karl Oppenheim, 78 Jahre, Münster; Frau Theodora Overdiek, geb. Große-Natrop, 72 Jahre, Münster; Frau Käthe Lautenbach, geb. Kössendrup, 34 Jahre, Münster; Frau Franziska Reinhardt, geb. Schulte, 57 Jahre, Münster; Fräulein Anna Völker, 78 Jahre, Münster; Frau Louise Bartz, geb. Fechner, 65 Jahre, Münster; Witwe des Kaufmanns Josef Bolzen, geb. Mangel, 74 J., Minden; Rentner Julius Sander, 70 Jahre, Paderborn; Gastwirt Josef Fischer, 61 Jahre, Neuenbeken; Frau Margarethe Habich, geb. Edelhausen, 70 Jahre, Paderborn; Eisenbahnschlosser a. D. Bernhard Holtgreve, 32 Jahre, Elsen; Werkmeister Adolf Glashörster, 63 Jahre, Bielefeld; Frau Elisabeth Bunse, geb. Bee, 60 Jahre, Bad Lippspringe; Reichsbahn-Werkstätten-Vorsteher i. R. Josef Germin, 68 Jahre, Paderborn; Witwe Maria Westphalen, geb. Winsel, 78 Jahre, Paderborn; Hedwig Walter, 23 Jahre, Paderborn; Bauer Johannes Schlütz, 65 Jahre, Erwitzen; Bauer und Gastwirt Heinrich Wieners, 69 Jahre, Jakobsberg; Anton Erftemeyer, 78 Jahre, Niederntudorf; Wwe. Christine Sonnenkemper, geb. Schürjohann, 83 J., Wewer; Apotheker Heinrich Cromme, 75 Jahre, Brakel; Fräulein Elisabeth Vennemann, 69 Jahre, Paderborn.

Hauptschriftleiter: Joseph Holterdorf, Oelde.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für den politischen Teil, für Volkswirtschaft und Handel: Dr. Joseph Holtmann, Oelde; für Bewegung, Kultur und Gemeindepolitik: Karl Heinz Gembris, Oelde; für Sport, den nicht von anderer Seite vertretenen örtlichen Teil und für die Rubrik Gerichtssaal: B. C. Kempe, Oelde, für Provinzielles, Vermischtes und den unterhaltenden Teil: Joseph Holterdorf, Oelde; für den örtlichen Teil Beckum: Franz Kiwitt, Beckum, für den örtlichen Teil Ahlen: Paul Adler, Ahlen; für den örtlichen Teil des Kreises Warendorf: Franz Baumeister, Warendorf; für den örtlichen Teil des Kreises Wiedenbrück: Bernhard Mertenskötter, Gütersloh
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Kamphusmann, Oelde.
Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf, Oelde i. W.
Geschäftsstellen: Buchhandlung B. Hönekop in Beckum; E. Holterdorf in Ahlen, Oststraße 51, Fernruf 202; Buchhandlung W. Möhlmann in Wiedenbrück; Buchhandlung W. Ebbecke in Warendorf; E. Holterdorf in Gütersloh, Berliner Straße 17, und die Geschäftsstelle in Oelde i. W.
Verlagsleiter: Paul Holterdorf Oelde.
Durchschnittsauflage November 1936: 20 438

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend, 9 Uhr, erlöste nach schwerer Krankheit ein sanfter Tod meinen innigstgeliebten Mann, den treusorgenden Vater meines einzigen Kindes, meinen lieben Sohn und Schwiegersohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel, den

Eisenbahner

Franz Krüger

Er starb nach einem arbeitsreichen, christlichen Leben, versehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, im 39. Lebensjahre, sanft und ruhig im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen

Kspl. Beckum u. Sünninghausen, 7. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 11. Dezember 1936, morgens 8.30 Uhr, vom Krankenhaus in Neubeckum aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen, 9 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elisabeth Kempkensteffen

geb. Kleinewietfeld.

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit und mehrmals versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 47 Jahren, sanft und ruhig im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Angehörigen

Rheda i. W., Moese, Lippstadt, Avenwedde und Hamm, den 8. Dezember 1936.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 11. Dezember 1936, morgens 9 Uhr, vom kath. Krankenhaus aus, darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes heil. Willen entschlief gestern abend um 6 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau August Tiesbohnenkamp

Maria, geb. Oeffelke.

Sie starb nach langer, überaus schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 41 Jahren.

In tiefer Trauer, im Namen der Angehörigen:

August Tiesbohnenkamp.

Spexard, Verl, Varensell, 8. Dez. 1936.

Die Beerdigung findet statt Freitag, den 11. Dezember, morgens 8.45 Uhr, vom St.-Elisabeth-Hospital in Gütersloh aus; anschließend das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist eine

Hacko-Schaukelwaschmaschine

für elektr. Antrieb. Ich liefere solche in der bekannten, erstkl., soliden und dauerhaften Ausführung, in allen Größen und für alle Stromarten.

Bernh. Hackenesch, Oelde Ruf 235

Lücke, Ahlen

jetzt Oststr. 19

Das Haus von Bedeutung für

Geschenke aller Art und Spielwaren

Neuzeitlich eingerichtet — Freie Besichtigung



ADLER FAVORIT

Adler Qualität und kostet nur **135** einschl. Koffer RM

DIE KLEINMASCHINE, DIE ALLEN ANSPRÜCHEN GEWACHSEN IST

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.-G. FRANKFURT AM MAIN

E. Holterdorf, Buchhdlg., Oelde

Dauerwellen

stromlos, drahtlos, gefahrlos

Haarfärben, Blondieren
Maniküre, Schönheitspflege

Salon Goldstein, Beckum

Frisch-Fischpreise

für Mittwoch u. Donnerstag

Kabeljau o. Kopf 3- bis 4pfünd	500 Gramm	22 Rpf.
Kabeljau-Filet, küchenfertig	500 Gramm	32 Rpf.
Schellfisch ohne Kopf, Rotbarsch v. Kabeljau		
Paniermehl	125 Gramm	9 Rpf.
Tafelsenf	125 Gramm	10 Rpf
Hochalpkäse 20%	500-Gramm-Block	62 Rpf.
Tilsiter Schmelzkäse 20%	500 Gramm	68 Rpf
Heringshappen	170 Gramm ovale Dose	25 Rpf
Edelsprotten in Oel, 30 mm	Dose	22 Rpf

Hill

Geschenke von bleibendem Wert sind:

Oefen, Herde
Waschmaschinen, Wringer, Wäschepressen

Die richtige Auswahl hierin finden Sie am besten bei

St. Gödde vorm. H. Oskamp, Neubeckum

Neue Furnierpresse

dreispindelig, 2400×1200 mm groß, gegen Möbellieferung abzugeben. Schriftliche Angebote unter Q 101 an „Die Glocke", Oelde.

Wie Arterienverkalkte gesund werden und bleiben

Von Dr. med. Valentin Behr, Facharzt für innere und Nervenkrankheiten.

Durch dieses neue, leicht verständliche Buch, das die neuesten Forschungsergebnisse enthält, zeigt der bekannte Verfasser, wie sich die „Verkalkten" von ihrem gefährlichen Leiden sicher befreien können. Jeder Kranke sollte die angegebene Selbstbehandlung beherzigen, **ehe es zu spät ist.**

Preis 1,80 RM., mit Porto 1,95 RM. Vorrätig bei

E. Holterdorf, Buchhandlung, Oelde

Lichtspieltheater

Rheda | Wiedenbrück

Nur noch heute abend der Schlagerfilm

Eine Seefahrt die ist lustig

NS.-Kulturgemeinde Gütersloh

5. Veranstaltung:

Jubiläums- und 1. Städtisches Konzert

Aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Städt. Musikvereins **Donnerstag, den 10. Dez., 20.15 Uhr,** im Saale des **Kath. Vereinshauses.**

„Die Jahreszeiten"

Oratorium v. Joseph Haydn für Soli, Chor u. Orchester
Preise der Plätze: 2,—, 1,60, 1,20 RM. einschl. Garderobe. Vorverkauf in Tigges' Buchhandlung und bei den Mitgliedern des Chores.

Meisterkursus in Oelde

Bei genügender Beteiligung soll nach Weihnachten in Oelde ein Vorbereitungskursus auf den allgemeinkundlichen Teil der Meisterprüfung abgehalten werden. Die Durchführung erfolgt nach den Anordnungen der Handwerkskammer. Meldungen sind zu richten an die **Kreishandwerkerschaft Beckum.**

Achtung für Kraftfahrer!

Der Vortragsingenieur des Benzolverbandes hält einen

Experimental-Vortrag

über das Thema

„Von der Kohle zum deutsch. Edelkraftstoff"

Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8.30 Uhr, im Hotel M. Frölich, Wiedenbrück i. W., Lange Straße 35.

Eintritt frei!

Wo kaffa ich mich Seifenwan, Dauerwellan, Haarfärban, Blondinan?? **Wo kaufe ich meine Schönheitsmittel?** in dem weit über die Grenzen Gütersloh hinaus bekannten Spezial-Damensalon **M. Scheibe,** Strengerstr. 22 [1 Min. v. Hauptbahnhof], Fernsprecher 2612.

Experimental-Vortrag

über

„Gutes Licht - gute Arbeit"

Mittwoch, den 9. Dezember, abends 20 Uhr, im Saale „Deutsches Haus", Beckum, Türstraße.

Eintritt frei!

Suchen Sie Geschenke

die Freude bereiten und dauernd ihren Wert behalten? Dann wählen Sie diesmal eine

gute Brille
Feldstecher
Barometer
Reißzeuge oder
Photoapparate

von

Brillen-Surmann

Optikermeister

Das Spezialgeschäft in Gütersloh, Berliner Straße 51

Was jeder brauchen kann

Ob groß, ob klein, ob jung oder alt, eine **Ankra**-Uhr brauchen alle. Uhren, vom einfachen bis zum teuren Präzisionswerk, als Taschen-, Armband- oder Tisch-, Wand- und Reiseuhr — in jeder Preislage, zeigt Ihnen gern unverbindlich

C. Reukötter

Warendorf, Langekesselstr. 1

Große Auswahl in Schmuck, Bestecken und Silberwaren.

